

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tagesblatt Rieser  
Grenz 1237  
Postfach Nr. 23

Postfachkonto  
Dresden 1530  
Verleger:  
Rieser Nr. 23

Nr. 76

Donnerstag, 31. März 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile über deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundpreis für 10 Zeilen). Abfertigung für die Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Räumlich nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass binärrig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 58.

## Adolf Hitler am deutschen Rhein Unvorstellbare Begeisterung umbrandet den Befreier des Rheinlandes und der deutschen Ostmark

10. März, 10. März. Ein Orkan des Jubels, ein Meer der Begeisterung empfing den Führer, als der Zug um 17,30 Uhr in die große Halle des Kölner Hauptbahnhofes eintraf.

Auf dem Bahnsteig hatten sich kurz vor dem Eintreffen des Führers General Groth, Gauleiter Oberpräsident Terboven, Landeshaupmann Baake, H-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Obergruppenführer Weibel, der kommandierende General des VI. Armeekorps, General der Artillerie von Klinge, und der Kommandeur der 30. Division, Generalleutnant Ruchme eingefunden. Bald danach läuteten die Glocken des Domes, in deren ehernen Klänge die Glocken aller Kirchen der Hansestadt einfielen.

Unter tosendem Jubel entstieg der Führer in Begleitung von Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei, Dämmler, seiner Adjutanten E.M. Obergruppenführer Bräuner und H-Gruppenführer Schaub und Reichspropagandagruppenführer Dr. Dietrich sowie des Reichsintendanten Glasmeier dem Wagen, überaus herzlich begrüßt von den Persönlichkeiten, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten. Der Führer begab sich darauf in das festlich hergerichtete Fährstübchen, wo ihm drei H.M.-Mädel mit strahlenden Augen prächtige Blumenkränze überreichten.

Als der Führer vor dem Portal des Hauptbahnhofes erschien, brach ihm ein orkanartiger Jubel entgegen, und Zehntausende von Dankenskräusen wühlten ihm einen begeisterten Gruß entgegen. Die Absperre hatten oft eine große Mühe, die immer wieder vordringenden begeistertsten Menschenmassen zurückzudrängen und die Fahrbahn freizubehalten.

Der Führer schritt nun unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschland-Liedes die beiden Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe sowie die Formationen der Bewegung ab und betrat dann unter neu einsetzendem stürmischen Jubel seinen Wagen zur Triumphfahrt durch die Straßen der Hansestadt Köln.

### Triumphfahrt des Führers durch das festliche Köln

**Eine einzigartige Huldigung einer zweitausendjährigen Stadt**  
Eine einzige Welle unvorstellbaren Jubels, in die die ehernen Stimmen der „Deutschen Glocke am Rhein“ von den zum Himmel ragenden Domtürmen und das dröhnende Geläut der übrigen Kirchenglocken schwingen, empfängt den Befreier des Rheinlandes und der deutschen Ostmark. Wengelos ist die Freude der Massen, daß ihr sehnlichster Wunsch erfüllt ist, den Führer zu sehen. Die Danksprüche vereinigen sich zu einem einzigen Jubelschrei, zu einer Huldigung ohne Gleichen. Wie eine Lawine pflanzen sich die Danksprüche von Straße zu Straße fort, von Platz zu Platz. Aufrecht in dem langsam fahrenden Wagen stehend, grüßt der Führer nach allen Seiten seine Rheinländer, die ihm mit der ihnen eigenen Begeisterung zugleich den heißen Dank für die große geschichtliche Tat der Schaffung des großen Reiches aller Deutschen zum Ausdruck bringen. Köln hat schon manche große Feste gefeiert, aber dieser Tag des Stolzes und des Glücks übertrifft sie alle.

Die Triumphfahrt des Führers durch den Strom des immer wieder aufbrausenden, sich überschlagenden Jubels ist unvergleichlich. Bilder von unerhörter Eindringlichkeit wechseln miteinander ab auf der Fahrt durch die fahnenumsäumten Feststraßen, vorbei an den lebenden Mauern der Hunderttausende. Immer wieder dankt der Führer für die unbeschreiblichen Huldigungen, die ihm entgegen schlagen. Überall, wo der Führer hinkommt, strecken sich ihm die Hände der Begeisterten aus den Fenstern, von den Dächern, von den Bürgersteigen, von den Tribünen entgegen. Lächelnd und Nicken wirbeln über den Köpfen der jubelnden Masse. Wie ein einziges rotes Band reichen sich die geschwungenen Fahnen aneinander und scheinen sich in der Ferne vereinigen zu wollen. Eine wahre Symphonie des Glücks und der Freude durchbraut das festliche Köln.

Die Fahrt des Führers ist in Wahrheit eine Triumphfahrt, wie sie in dem zweitausendjährigen Köln mit seiner großen geschichtlichen Vergangenheit noch niemals einem Mann bereitet wurde.

Wieder umbrandet den Führer wahre Stürme der Begeisterung, als er vor dem Gürzenich den Wagen verläßt, um sich zum

### Empfang durch die Stadtverwaltung

in den Festsaal zu begeben. Mit erlebter Pracht ist der historische Saal des Gürzenich für den Empfang des Führers ausgestattet worden. An der mit weißer Seide bespannten Stirnseite des Saales ist ein grüner Wald von Palmen und Blattpflanzen errichtet, vor dem sich ein herrliches Bild blühender Frühlingsschnecken ausbreitet.

Ueber die ganze Saalfläche ist ein roter Teppich ausgelegt, auf dem in der Mitte der Längsseite ein alter Rastisch mit dem goldenen Buch der Stadt Köln steht. Die Wand ziert ein rotbrauner Wandteppich, auf dem unter einem brokatenen Hohlkreis die Karte des neuen deutschen Reiches, das uns der Führer schenkte, im weißen Seide mit der Aufschrift **WIR FÜHREN WISSEN** ziert.

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ leuchtet. Von den hohen hellen Wänden hebt sich das herrliche Holzwerk der Galerien, der Säulen und Holagebälke in edler Eleganz ab.

Im weiten Halbkreis um den Rastisch haben sich das Beigeordnetenkollegium der Hansestadt Köln, die Ratsherren, die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft versammelt. Als der Führer mit den Gauleitern Groth und Terboven den festlichen Saal betritt, grüßen sie ihn mit erhabener Reue.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt entbietet sodann in Verehrung und Dankbarkeit dem Führer im ehrwürdigen Gürzenich das herzlichste Willkommen. Mit bewachten Worten erinnert er an den großen Tag vor zwei Jahren, da an dieser Stelle die glückseligsten Vertreter aller Stände dem Führer den Dank der befreiten Rheinlande abtaten durften.

Diese jubelten wiederum Hunderttausende Rheinländer in grenzenloser Begeisterung und Verehrung dem Führer als dem größten Sohne des deutsch-österreichischen Volkes und als dem Manne zu, der die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen nach dem großen Reich erfüllt habe.

„Viele glanzvolle Ereignisse habe der Gürzenich gesehen; aber dieser Tag, an dem dem Rat der Stadt die Ehre zuteil geworden ist, den Gründer des großdeutschen Reiches namens der Bürgerhaft zu begrüßen, sei der stolze Tag in der Geschichte des Gürzenich und der Hansestadt Köln.“

An dieser weisevollen Stunde möge der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Dank der Hansestadt Köln mit der Gewissheit entgegennehmen, daß die Herzen der Menschen in der deutschen Ostmark ihm ebenso gehören, wie die Herzen der Volksgenossen in der heimgekehrten Ostmark und im ganzen Reich.

Als Zeichen der großen Dankbarkeit überreichte der Oberbürgermeister dem Führer dann eine Bronzeplakette **Der gekerkte Mensch** des sudetendeutschen Bildhauers Teufelner.

In seiner Erwiderungsansprache erinnert der Führer in kurzen Worten daran, daß vor knapp zwei Jahren auch dieses Land, das Rheinland, selbst erst endlich seine letzte Rückkehr zu Deutschland feiern konnte. Denn erst mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität habe man auch dieses Gebiet als endgültig für Deutschland erworben angesehen können. In bewegten Worten gibt der Führer seiner Freude Ausdruck über die unermessliche Begeisterung, mit der er in Köln empfangen worden sei. Ganz Deutschland werde hinter seiner nunmehr vollzogenen Einigung stehen. Tief bewegt schließt der Führer dann mit den Worten: **Ich bin glücklich — das können Sie ermessen — daß mich das Schicksal anderwärts hat, viele geschichtliche Wendepunkte durchlaufen.**

Der Führer trägt sich darauf in das goldene Buch der Hansestadt Köln ein. Hierzu heißt der Oberbürgermeister dem Führer die Herren des Beigeordnetenkollegiums und die Ratsherren vor, die der Führer wie die übrigen Teilnehmer an der Feststunde mit Handschlag einzeln begrüßt. Damit hat der feierliche Empfang sein Ende gefunden.

Der Oberbürgermeister bringt auf seinen hohen Ehrenplatz ein Siegel aus, das die Anwesenden begeistert aufnehmen. Nachvoll zieht die Orgel mit dem Deutschlandlied ein, in das die Teilnehmer an dem historischen Akt einstimmen.

Dann klingt das Dort-Besiel-Lied auf. Langsam verläßt der Führer, von jubelnden Heilrufen begleitet, den Saal.

### Jubelumtoste Fahrt des Führers vom Gürzenich zum Domhotel

Als der Führer nach dem feierlichen Empfang den historischen Gürzenich verläßt und auf den Vorplatz hinausritt, da umgibt ihn schlagartig wieder ein tosender Orkan die jubelnde Begeisterung der Kölner, die ihn auf der Fahrt vom Bahnhof zum Gürzenich schon ununterbrochen begleitet. Der Führer bestiegt seinen Wagen und grüßt nach allen Seiten, und dann beginnt der zweite Teil dieses triumphalen Einzuges des Führers in der zweitausendjährigen Stadt Köln, der zweite Teil dieses grandiosen und überwältigenden Empfanges, wie ihn die Rheinmetropole noch niemals zuvor einem Manne bereitet hat.

Der Führer fährt über den Neumarkt und den Altmarkt, auf denen sich unübersehbare Menschenmassen dicht zusammengedrängt haben. Zehntausende von Händen strecken sich Adolf Hitler entgegen, Hunderttausende von Nicken werden geschwungen, ein einziger Hauch der Freude und des Jubels hat ganz Köln erfasst.

Den Höhepunkt erfährt dieser triumphale Einzug des Führers aber am Domplatz. Unübersehbar stehen die Menschenmassen dicht gedrängt, Kopf an Kopf. Ueber ihnen erhebt sich die Majestät des Kölner Doms, von dessen hohen Türmen die Dankenskräusen wehen. Jungvolkshäfen und Trommeln zerreißt die Luft und ein einziger Schrei unermesslichen Jubels empfängt hier den Führer. Um den ganzen Dom herum geht die Fahrt, bis der Führer

ter dann vor dem Domhotel Halt macht und das Hotel betritt.

### Eine einzigartige Huldigung vor dem Domhotel

Aber die Massen wanken und weichen nicht. Neue Ströme fließen hin zum Domplatz und füllen den weiten Raum vor dem Domhotel bis zum Bersten. Ununterbrochen branden ihre Heilrufe zum Hotel empor und endlich wird ihr Herzwunsch erfüllt: Der Führer tritt auf den Balkon heraus und grüßt nach allen Seiten die vielen Zehntausende, die aus dem ganzen Rheinland zu diesem großen und erhabenen Tag nach Köln zusammengeströmt sind.

Die Stimmung dieses Augenblicks, da die Zehntausende, ja Hunderttausende auf dem weiten Platz dem Führer eine einzigartige Huldigung bereiten, kann vielleicht nur noch verglichen werden mit jenen denkwürdigen Augenblicken, als der Führer vor wenigen Wochen in Wien vor dem Hotel „Imperial“ zu der mit dem Schwarzenbergplatz verammelten Menge sprach. In diesem Augenblick erleben wir in Köln, der zweitausendjährigen deutschen Stadt am Rhein, die vielleicht größte Stunde des bisherigen Wahlkampfes. Wir werden erinnern an jenen gewaltigen Augenblick vor nunmehr zwei Jahren, als sich in der denkwürdigen Abzweigung des Wahlkampfes nach der Befreiung des Rheinlandes das ganze deutsche Volk vom Rhein in Köln und dem Führer scharte. Und mit derselben Andacht und derselben heiligen Begeisterung feiert das Volk der Ostmark jetzt heute im Führer den Befreier der Ostmark.

Neben dem Führer steht Gauleiter Groth auf dem Balkon, der mit Freude in den Augen auf die Bevölkerung seines Landes blickt. Der Führer kann schon von diesem unvergleichlichen Augenblick die Gewissheit mitnehmen, daß Köln am 10. April seine Pflicht erfüllt und sich wie ein Mann zu ihm bekennen wird.

Inzwischen ist es dunkel geworden. Neben der Reichsflagge und den Lichtschalen der Geschäftsbauer sind überall in den Fenstern buntfarbige Lichter aufgestellt, die zusammen mit dem gewaltigen Bau des Kölner Domes dieser Abendstunde am Domplatz eine feierliche Würde geben. Farben und Lichter, Fahnen und Nadeln vereinigen sich zu einer einzigen Sinfonie der Freude, vereinigen sich mit den brausenden Heilrufen und den Klängen der Musikzüge zu einer einzigen Huldigung der Metropole des Rheinlandes für den Führer.

Und immer wieder von neuem muß sich der Führer zeigen, unermesslich sprechen die Sprechchorreue zum Domhotel.

Die Massen umschließen das Hotel an allen drei Seiten gleichsam wie ein eiserner undurchdringlicher Ring. Immer wieder erklingen die Sprechchorreue wie „Lieber Führer, zeig dich schnell, sonst stürmen wir das Domhotel!“ Zur übergroßen Freude der Zehntausende zeigt sich der Führer auf allen Balkonen auf den drei Seiten des Hauses.

Um 1/8 Uhr leuchten auf dem Domplatz die Scheinwerfer auf, und der gewaltige Bau des Kölner Doms erstrahlt nunmehr in feierlicher Beleuchtung. Der weite Platz ist in eine Halle getaucht, in der sich nunmehr, vom Hotel aus gesehen, die Massen noch eindrucksvoller abzeichnen.

### Jubelnde Menschenmassen begleiten den Führer zur Messehalle

Zum letzten Male zeigt sich vor den unermesslich nach ihm verlangenden Menschenmassen auf den in herrlicher Festbeleuchtung erstrahlenden Domplatz der Führer. Er betritt noch einmal die Seitentrassen, die Galerien und auch die Galerien an der Nordfront des Hotels, um allen, die auf ihn warten und ihm zuzubehören wollen, Gelegenheit zu geben, ihn zu sehen. Donnernde Siegel-Rufe, die sich in unbeschreiblichen Jubelundgedungen fortsetzen, danken Adolf Hitler, begeistert stimmt die Menge das Deutschlandlied an, das sich brandend über den Platz fortplant.

Nach 20,30 Uhr verläßt der Führer das Domhotel, um die letzte Etappe seiner Triumphfahrt durch Köln anzutreten.

Herrlich ist das Bild des um den wehleuchtend zum Himmel emporragenden Dom erstrahlenden Lichtermeeres des großen Platzes, imposant und von gewaltiger Wirkung. Nicht weniger schön ist die in der Nacht lautend dunter Fenster, Lampen und Lampen erstrahlende Altstadt. Hier wie dort hängt sich das Licht in den flatternden Fahnen und im Schmuck der Fassaden, Lichteffekte von bezaubernder Schönheit auslösend.

Unbeschreiblich wirkt auch in ihrer Schönheit die Hängebrücke zwischen den festlich beleuchteten Rheinufern und den in bengalischem Licht aufflammenden anderen Kölner Brücken. In diesem zauberhaften Bild, verwoben mit der Schönheit der alten Stadt, beweist Köln fürwahr, daß es ein herrliches Juwel im Kranz der rheinischen Städte ist.

Das ist die letzte und feierlichste Etappe, die der Führer auf seiner Triumphfahrt zur Messe in Köln zurücklegt. Wieder sind es Hunderttausende, die ihn noch einmal die Hode, Dankbarkeit und Begeisterung der rheinischen Men-



schon zum Ausdruck bringen. Wieder spielen sich Szenen des freudigen Ueberchwanges und Qualitäten des Jubels ab, die alle Vorstellungen übersteigen und sich der Wieder- gabe in Worten entziehen. An dem von Lichtschirmen eingefassten Theater-Bühnenhof, wo eine völlig unüberseh- bare Menschenmenge den Abschied der Fahrt erleben will, brandet die Begeisterung zu einem letzten Jubelschrei empor.

Dann hat der Führer die Messe erreicht und betritt die große Festhalle.

## Die Kundgebung in der Kölner Messehalle

Die großen Hallen der Kölner Messe waren bereits Stunden vor der großen Führerkundgebung mit Tausen- den und aber Tausenden von festfrohen Menschen bis auf den letzten Platz besetzt. Draußen auf dem großen Vorplatz und an der Straße längs des Rheins harzten noch viele Tausende, deren herzlichster Wunsch und größte Hoffnung darin bestand, den Führer zu sehen und ihm ausnahms- los zuzuhören zu können. Die ganze Halle ist mit gelber Seide ausgeschla- gen, die Ränge und der Ausgang zum Podium sind mit frischem Grün abgedeckt. Von der Sitzreihenseite leuchtet das Hakenkreuz des Reiches, und die Rückseite ist mit einem Kranz künstlichen Eichenlaubes geschmückt. Während das städtische Orchester und der Kölner Männergesangsverein auf dem Podium ihren Platz gefunden haben, spielt auf der entgegengesetzten Seite der Musikzug der Ordensmusik- Vogelfang.

Nachdem Gauleiter Groß, Oberpräsident der Rhein- provinz Gauleiter Terboven, Landeshaupmann Gaake, General d. Art. von Klinge und Generalleutnant Kühne ihren Platz eingenommen haben, singt der Kölner Männer- gesangsverein unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Paßf den Kanon „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Dann eröffnet der Leiter des Reichspropagandaamtes Köln- Nagen, Ohling, die Kundgebung.

Gauleiter Groß erinnert zunächst daran, daß all das, was sich am 12. und 13. März ereignet hat, nichts anderes war, als die Verwirklichung eines Programmpunktes der nationalsozialistischen Partei, der verlangt, daß alle Men- schen deutschen Blutes auch tatsächlich zusammengeführt werden müßten. Wenn die weltlichen Demokratien mit dem Zusammenbruch Deutschlands und Österreichs nicht ein- verstanden seien, so könnten wir ihnen nur sagen, daß wir uns nur das sichern, was uns immer zugehört. In den Jahren des Kampfes um die Macht sei Deutschland ein Land der Arbeitslosigkeit, des Elends, des Jammers und der nationalen Ohnmacht gewesen, heute sei es ein Land der Arbeit, des Friedens und der Stärke. Alles das sei durch das Werk eines einzelnen geworden, auf dem der Segen Gottes ruhe. Aus dem Glauben eines ein- zigen an sein Volk sei nun geworden ein Glauben von 75 Millionen an Adolf Hitler als den Führer des Reiches.

Noch ehe Gauleiter Groß geendet hat, dringt von braunen der Jubel der begeisterten Menschen, der zu einem gemächlichen Orkan anschwillt, als der Führer unter den Klängen des Badenweilers Marsches den Festsaal der Messe- halle betritt.

Gauleiter Groß entbietet dem Führer den Gruß des Rheinlandes. Er weist darauf hin, daß der heutige Tag zu

Sie ist wahrlich zu Recht, um auch nur einen Bruchteil dieser aufzunehmen, die dem großen Appell des Führers beizuwohnen möchten. Sie kann nur als Tribüne gelten, von der aus die Worte des Führers in die Stadt hinausgetra- gen werden, die in diesen späten Abendstunden noch von so großen Menschenmassen gefüllt ist, daß sie als eine einzige Kundgebungshalle betrachtet werden darf. Um die Laut- sprecher am Dom, in den Festkirchen, auf den Ringen und auf allen Plätzen der Stadt scharen sich Zehntausende, die nicht heimkehren wollen, ohne den Führer gehört zu haben.

## Das Rheinland hört den Führer

Einem hohen Feiertag des ganzen Landes geworden sei. Vor zwei Jahren habe der Führer das Rheinland von den Fesseln des Versailles befreit. Der Dank des Rheinlandes für diese Tat werde über alle Zeiten hinaus unaussprechlich sein. Aber heute erfülle die Herzen der Millionen neuer Dank für die große Tat, mit der der Führer die Sehnsucht aller Deutschen, ein Großdeutschland, erfüllt habe.

## Einmal mehr hat der Führer

immer neue Begeisterungstürme branden dem Führer entgegen, als er nach den Grußworten des Gauleiters seine Rede beginnt. Als er einleitet erklärt, daß es für ihn selbstverständlich gewesen sei, in diesen Tagen auch der deutschen Westmark einen Besuch abzustatten, wo man vielleicht am stärksten spüre, was es bedeute, ein freies, großes Deutschland zu besitzen, behäftigt ihm unermesslicher Jubel, mit welcher Dankbarkeit gerade das Volk in der Westmark die beglückende Wirklichkeit der durch den Führer erfüllten jahrhundertalten Sehnsucht nach einem großen, einigen Deutschen Reich aller Menschen gleicher Sprache und gleichen Blutes empfindet. Immer wieder kommt die Liebe und die Dankbarkeit und die Treue des rheinischen Volkes zu seinem Führer zum Ausdruck. So kann auch die Freude über die neue gewaltige Friedensstat ursprüng- licher sein als hier in den Reichs Westmark. Da man doch hier gleiche Not und gleiche Drangsal der Unfreiheit unter fremder Befugung unter dem völkerverräterischen Treiben der Separatisten erlebt, ist man doch auch hier mit Blut und Leben eingekauft für den Bestand des Reiches. Ebenso vielfältig wie eng sind auch die kulturellen, geschicht- lichen und wirtschaftlichen Beziehungen, die die Westmark des Reiches mit der deutschen Ostmark verbinden, die zwi- schen den beiden deutschen Städten tausendjähriger Kultur und Geschichte, Köln und Wien, bestehen.

Zuletzt gewandt, folgte die Menge den Worten des Führers, als er von dem Kampf der Bewegung um die Seele der deutschen Menschen spricht, als er mit sachfakti- schen Worten an den Irrsinn derjenigen erinnert, die allein von der wirtschaftlichen Seite her die Rettung er- hofften, die nicht begriffen wollten, daß die Wirtschaft nicht eine primäre Erscheinung ist, sondern eine sekundäre Folgeerscheinung allgemeiner politischer Entwicklung. Aus der Herrlichkeit des deutschen Volkstums wieder eine Einheit zu machen, darauf kam es an. Nur so war die Nation zu retten, nur durch die Gewalt eines Ideals, das alle befreit, „Denn“ — so rief der Führer aus — „Der- stand ist mehr ein Erlaß für Idealismus, noch ein Gegen-

schuß zum Idealismus. Ein neues Volk zu schaffen und ein neues volkstümliches Ideal, und in diesem Ideal das Volk zu einigen — das war auch die Voraussetzung für den wirt- schaftlichen Wiederaufstieg.“

## Führer, die gehören wir!

Die bürnische Zustimmung, die dem Führer immer wieder aus begeisterten Herzen entgegenzuschlug, bewies, daß sich auch das rheinische Volk mit seinem Führer eins weilt. Die tausende Männer und Frauen, die die weite Halle füllten, die Tausende und aber Tausende, die auf den Plätzen und Straßen Kölns, die Hunderttausende und Millionen Deutscher, die im weiten westdeutschen Lande und jenseits der nahen Grenze an den Lautsprechern sitzen, sie alle spüren es, und es wird ihnen hier zu tiefster be- glückender Glaubensgewißheit: das ist unser Führer! Führer, du gehörst uns und wir gehören dir! — Sie alle wissen es, der arme Eiselbauer wie der an Motel, Rhein und Ahr, der Landmann der niederrheinischen Tiefebene und des Westfalenlandes, der Schiffer auf dem Rhein, die Arbeiter in Hütte und Schacht im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, sie alle band gleiche seelische und materielle Not, sie lebten hoffnungslos und ohne Glauben an eine bessere Zukunft dahin. Sie alle danken in dieser Stunde ihrem Führer, der ihnen neuen Glauben und Lebensinhalt, der ihnen Freiheit und Ehre, Brot und Arbeit wiedergab.

Einem Gelächter gleicht die jubelnde Zustimmung der Menge, als der Führer die Notwendigkeit des Einfluges der ganzen geballten Kraft der Nation der Millionen- massen des Volkes für die Lösung der gemächlichen Probleme unserer Zeit betonte, Probleme, die nicht nach den bis- herigen Methoden gelöst werden könnten, sondern dieses Einfluges eines geschlossenen Volkstums bedürfen. Un- ermesslicher Jubel und begeisterte Zustimmung sind die Antwort auf die Frage des Führers: Ist es nicht berlich, in einer solchen Zeit zu leben, mit Stigabe der Idee des Nationalsozialismus zu dienen?

Zum Schluß seiner großen Rede wendet sich der Führer unter dem Jubel der begeisterten Menge dem Zusam- menbruch Deutschlands und Österreichs zu. Stürmische Heilrufe durchhallen den Raum, und alle Anwesenden springen wie ein Mann von den Sitzen, als der Führer die Bekretung der Volksgenossen in Österreich mit hin- reichenden Worten schildert. Der Nationalsozialismus habe, so schließt er unter dem nicht endenkönnen Jubel, in drei Tagen Weltgeschichte gemacht und erreicht, was früher in vielen Jahrhunderten nicht möglich war. Es sei die Aufgabe des deutschen Volkes, ihm nun am 10. April zu bekräftigen, daß er mit Recht und zu Recht gehandelt habe, eine Aufforderung, die die bürnische Zustimmung der begeisterten Menge findet. Und als der Führer ge- endet hat, bracht ihm ein orkanartiger Jubel entgegen, der sich erst nach Minuten legt.

Gauleiter Groß dankt dem Führer und gibt ihm die Versicherung, daß der deutsche Westen am 10. April seine Schuldigkeit tun und ihm ein einstimmiges Ja geben werde. Mit dem Gesang des Deutschland, und des Hork- Wessel-Liedes findet die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

## Niesla im Zeichen der Volksbefragung

Spruchbänder und Plakate mahnen, am 10. April mit Ja zu antworten

Die Vorbereitungen für die kommende große Volks- befragung aller Deutschen am 10. April 1933 nehmen auch in Groß-Niesla rüstig Fortgang. Allenfalls sind bereits die ersten Spruchbänder mit den Wahlparolen und Schlag- zeilen erschienen. Plakate in leuchtenden Farben flehen allerorts, um den Volksgenossen die Bedeutung der Volks- befragung vor Augen zu führen, daß am 10. April das ganze deutsche Volk dem Führer mit einem einmütigen Ja danken muß.

Auf die Anregung des Kreisamtsleiters P. Jordan hin werden jetzt in Niesla allabendlich verschiedene Gebäude angekränzt, um die Parolen besonders nachhaltig zu unter- streichen. Auffallend ist da besonders das Elektrizitäts- wesen Niesla mit seinem schönen Verblech angekränzt, so daß jeder, der vom Bahnhof oder von Gröbba her die Stadt betritt, mit der Mahnung empfangen wird, am 10. April nicht die Pflicht zu vergessen. Und inmitten der Stadt erstrahlt allabendlich weithin der Turm der Volksschule im hellen Scheinwerferlicht. Vom Turm grüßt ein Spruchband mit mächtigen Lettern, das von der Schul- jugend mit vieler Mühe angefertigt wurde. An der Orts- schule und an anderen Stellen der Stadt sind weiter auffallende Transparente und Plakate zu bemerken, daß heute schon Niesla im Zeichen des 10. April 1933 steht.

Auch in Gröbba steht man natürlich in dieser Hinsicht nicht zurück. Einen besonders schönen und jedem ins Auge fallenden Eindruck macht die Albert-Deo-Schlageter-Schule. In jedem Fenster leuchtet weithin das uns alle beherr- schende „Ja“, von fleißiger Kinderhand angefertigt. Eine große Landkarte des neuen Deutschland läßt den Gewinn deutlich erkennen, den uns der Führer mit seiner deutschen Heimat gebracht hat.

Auch in den verschiedenen Schaufenstern in Groß-Niesla bemerkt man bereits eindringliche Wahlpropaganda. Und in den nächsten Tagen wird sich die Werbung noch weiter ausdehnen. Stadt und Land muß jetzt im Zeichen der Wahl stehen, denn der Erfolg muß hundertprozentig wer- den.

## Morgen in Weida

Die Ortsgruppe Weid hat für morgen zu einer Kund- gebung in Altweida aufgerufen. Eine Selbstverständlich- keit, daß die Bevölkerung von Neu- und Altweida der Kundgebung, sowie dem vorausgehenden Propaganda- marsch größte Beachtung schenkt.

## Zum Fackelzug nach Niesla-Weida

Heute morgen 10 Uhr am Bürgergarten 23. III/101, die SA-Stürme II/101 und Na.101, die Politischen Leiter und DAF-Walter, HJ. sowie sämtliche Parteigenossen der Ortsgruppe Niesla-Weid.

## Die ersten erholungsbedürftigen österreichischen Kinder im Kreisgebiet Großenhain eingetroffen

Heute mittag 13.14 Uhr trafen die ersten 40 erholungs- bedürftigen Kinder, Jungen und Mädchen, aus Wien mit dem Sonderzug, von Leipzig kommend, auf dem Bahnhof Niesla ein. — Zum Empfang der Kinder hatten sich Kreis- amtsleiter Schmieder, Großenhain, mit seiner Begleitung, die Sachbearbeiterin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ Frau Arnold, Großenhain, und von Niesla NSD. Geschäfts- führer Schneider auf dem Bahnhof eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt wurden die Kinder im bereitstehenden hiesigen Omnibus ihrem eigentlichen Aufenthaltsort Großenhain zugeführt.

Wir wünschen den Kindern eine recht gute Erholung, damit die Spuren der schweren Notzeiten in Österreich vor dem 12. März, die man ihnen deutlich anhat, aus ihren Gesichtern verschwinden und sie neugekräftigt zu ihren Eltern zurückkehren können.

## Am Sonntag markiert ganz Niesla

Zu einer imposanten Kundgebung wird am Sonnt- ag Groß-Niesla dann auf dem Hindenburg-Platz aufmer- ksamer, wo um 14 Uhr der Hauptpropagandaleiter der Bayerischen Ostmark, P. Kolb-Bayreuth, sprechen wird.

## An der Wahlgröbba am Sonntag

den 3. April, beteiligen sich zum Zeichen der Verbunden- heit mit Volk und Führer alle Mitglieder der Handwerks- innungen sowie die Mitglieder der Wirtschaftsprüfung Einzel- handel geschlossen mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern.

Das Deutsche Handwerk stellt um 12.45 Uhr in der Goldingbankstraße.

Der Deutsche Handel stellt um 12.45 Uhr in der Höhe Straße. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Kameraden Nieslas beteiligen.

## Das Deutsche Handwerk,

Volker, Kreislandwirtschaftsmeister.

## Wirtschaftsprüfung Einzelhandel,

Lothe, Ortsstellenleiter.

## Die Deutsche Arbeitsfront,

Hobrecht, Abschnittswalter.

## Am Dienstag, 5. April, ruft Gröbba

Zu dieser Kundgebung schreibt die Gröbba Ortsgruppe: Unsere Kundgebung am nächsten Dienstag, den 5. April wird ihre Schatten schon voraus, Flugblätter und Einladungen in großer Zahl sind durch die Blockleiter ver- teilt worden. Es spricht, wie schon bekannt, ein alter Mitkämpfer des Führers, der P. Ministerialrat Dr. Hans Fabricius, Berlin. Dr. Fabricius wurde als Beamter in der Kampfszeit wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung dienstentlassen, 1922 wurde er unter Dr. Frid Geschäftsführer der NS-Reichstagsfraktion. Dem Reichs- tag selbst gehört er seit September 1930 an. Nach der Machtübernahme wurde er Ministerialrat und in der Partei bekleidet er, von Dr. Goebbels eingesetzt, das Amt des Leiters im Amt für Weichte im Gau Berlin.

Zu dem der Versammlung vorausgehenden Propa- ganda-marsch stellen alle Gliederungen der Partei 10 Uhr an der Schlagerschule. Die Kundgebung wird in beiden Fällen durchgeführt, P. Dr. Fabricius spricht ebenfalls in beiden Fällen.

Besuche auch Du die

## Wander-Dehrschau

„Deutsche Werkstoffe — Deutsche Textilstoffe“ in der Hans-Schemm-Schule vom 20. März bis 2. April 1933. Geöffnet von 8-12 und 15-21 Uhr. — Eintritt frei!

## Verispruch für 1. April 1933

Ein Friede, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Woche gehört zu werden, hat nicht den Wert eines Friedens. Ditto v. Bismarck, geb. am 1. April 1815.

## Lehrlingslosprache in der Werkhülle der Mittel-

deutschen Stahlwerke, Lauchhammerwerk Niesla Im festlich geschmückten Unterrichtsraum der Werkhülle des hiesigen Lauchhammerwerkes fand gestern 15 Uhr in feierlicher Weise die Lossprache von 21 jungen Männern aus dem bisherigen Lehrverhältnis statt. Außer dem Ver- triebsführer, Direktor Wiegand, dem Leiter der Werkhülle, Ober-Ingenieur Haide, sowie Betriebsdirektor Drehsel und den Abteilungsleitern des Werkes wohnten dieser Feierstunde noch SA-Standartenführer Siegel, NSDAP- Ortsgruppenleiter Sattler, HJ.-Standartenführer Bendi, Pol- komm. Menzel, sowie weitere Vertreter der NSDAP und ihrer Gliederungen, endlich auch die Eltern der Ausge- lerten bei.

Nach einleitender Marschmusik der Werkhüllekapelle und einem Liedvortrag von Anachörten des 3. Lehrjahres nahm Betriebsleiter Ob.-Ing. Haide das Wort zu einem Rück- blick auf die gemeinsame Arbeitszeit, in dem er auf den beson- deren Aufgabenkreis der Werkhülle, als der Stätte beruf- licher Ausbildung, körperlicher Erhaltung und welt- anschaulicher Schulung, hinwies. Besonders lehrte, so führte Ob.-Ing. Haide weiter aus, die Werkhülle im Reichs- berufswettbewerb 1932; Kreisleiter wurden die Lehrlinge Döring, Jahn, Schönebaum, Erich Lehmann und Jakob; der letztere wurde beim Ganerwettbewerb in Dresden Gaukammer und wird im April beim Reichsbewettbewerb seinen Raum zu halten haben. Auch in sportlicher Beziehung ist im ver- gangenen Jahr Wertvolles geleistet worden. 12 SA-Sport- abzeichen, 23 Grund- und Leistungsabzeichen und 51 Reichs- jugend- und Reichsportabzeichen und das Leistungsabzeichen sind von Angehörigen der Lehrwerkstatt errungen worden. Auf die Lehrzeit folgt nun die Gesellschaft und damit ein neuer Lebensabschnitt; jetzt stehen die Losaufprechenden auf eigenen Füßen und müssen mit eigener Kraft als Hoch- arbeiter durchs Leben gehen. Treu, anständig, dankbar, ehrlich, fleißig, gewissenhaft, berufstolz und kameradschaft- lich zu sein ist die besondere Pflicht aller.

Betriebsführer Direktor Wiegand sprach danach die 21 jungen Männer von ihrem bisherigen Lehrverhältnis mittels Handschlag los; somit wurden sie nunmehr in die große Gemeinschaft der deutschen Hocharbeiter aufgenommen; hierzu gab ihnen Direktor Wiegand noch belehrende und ermahnende Worte mit auf den neuen Lebensweg.

Der Geselle Jakob dankte namens aller Ausgescheiden- den für alles, was ihnen während der Lehrjahre durch die Werkhülle an Rüstung fürs berufliche Leben mitgegeben wurde. Nach weiteren Marschweisen der Werkhüllekapelle nahm SA-Standartenführer Siegel, Weihen, die Verleihung von 12 SA-Sportabzeichen an die neuen Ge- sellen mit anspornenden Worten zu weiterem Leistungseinsatz vor. Außerdem konnten den Gesellen Jakob, Richter, Jahn, Schönebaum und Erich Leh- mann Buchprämien der NS-Literatur, gestiftet von den Mitteldeutschen Stahlwerken, überreicht werden; der Ge- selle Jakob erhielt außerdem noch je eine Buchprämie der DAF-Gauverwaltung und der Industrie- und Handels- kammer Dresden für seinen Aufstieg im NSDAP.

Nach der Führerrede, vorgenommen vom Betriebs- obmann Schubert, dem Gesang der Nationalhymnen und einem weiteren Marschvortrag der Werkhüllekapelle bildete der letzte Flaggennappell der Losgesprochenen und die Flaggennübergabe an die zurückbleibenden Lehrlinge den Abschluß der Feierstunde.

## Gaststellen für Deutsch-Österreicher

\* Ranzsch. Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP hat im Ortsgruppengebiet Ranzsch und Gröbba eine Sonderwerbung für Gaststellen für Deutsch- Österreicher Kinder usw. durchgeführt, die einen wunder- vollen Beweis der Volkverbundenheit erbracht hat. Selbst kinderreiche Familien nehmen Gäste unserer neuen Gane an.

Es sei an dieser Stelle allen Gastgebern — bisher sind es 45 — herzlich gedankt.

Die Werbung nimmt ihren Fortgang. Anmeldungen sind dem zuständigen NSDAP-Blockwart oder dem Orts- gruppenamtsleiter P. Dr. Sering zuzuleiten.



## Im Gasthof Pausitz die 2. Wahlkundgebung der Ortsgruppe Jahnishausen

Im Zuge der örtlichen Wahlpropaganda letzte die NSDAP-Ortsgruppe Jahnishausen am gestrigen Mittwochabend im Saale des Gasthofes in Pausitz ihren Wahlkampf für den 10. April fort. Das durch die Schulgemeinschaft Pausitz-Jahnishausen im Saale aufgestellte Anschauungsmaterial über die neue deutsche Volkswirtschaft trug dazu bei, auch den letzten Volksgenossen mit der neuen Lage vertraut zu machen. Besonders beachtet wurde eine Landkarte der Ostmark, in der alle österreichischen Produktionsquellen eingezeichnet waren.

Vor einer hiesigen Oberschicht referierte Kreisredner P. Dr. Paß, über das nat.-soz. Wirtschaftssystem und stellte zum Gradmesser die bolschewistische Wirtschaft „Sammwirtschaft“ Sowjetrusslands gegenüber. An Hand von Zahlenmaterial und als ehemaliger beauftragter deutscher Wirtschaftler in Rußland in den Jahren 1922/24 veranschaulichte Redner allen den großen Aufschwung unseres Dritten Reiches durch Adolf Hitler. Interesse lösten auch die Darstellungen unserer Landwirtschaft, bedingt durch den Vierjahresplan, aus. In sachlich-rührender Weise rief er alle die Daten in Erinnerung, die Deutschland durch den Führer wieder großmachten. Nach wohlverständlicher Darlegung des 10. April umtrieb P. Dr. Paß noch einmal begeistert das große Geschehen in Deutsch-Oesterreich und erinnerte an die Pflicht eines jeden deutschen Wählers; forderte ferner auf, auch die „Saumfellen“ wahrzunehmen und aufzuklären. Seine Ausführungen schloß der Kreisredner mit dem Kampfslogan

Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!

Nach Dank an P. Dr. Paß und dem Gelang der Nationalkassier schloß der komm. Ortsgruppenleiter P. Dr. Werner mit dem Truengruß an den Führer die zweite Wahlkundgebung, der in der nächsten Woche die dritte in Pausitz folgen wird.

## Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 1. April 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Mäßiger Wind um West, wolkig, noch vereinzelt Regenfall, warm.

1. April: Sonnenaufgang 5,36 Uhr. Sonnenuntergang 19,51 Uhr. Mondaufgang 5,29 Uhr. Monduntergang 19,51 Uhr.

Zur Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag befindet sich im heutigen antiken Teile eine Bekanntmachung, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

Oberlehrer i. R. Richard Hofmann gestorben. Am 1. 3. verstarb plötzlich und unerwartet Oberlehrer i. R. Richard Hofmann. Nach seiner Seminarbildung, die er 1887—1893 in Jöhann genoss, und seiner Hilfslehrzeit in Cederon (1893/94) war er seit dem Jahre 1896 bis 1937 ununterbrochen an der hiesigen Anstaltschule tätig. In den Jahren 1922—1929 war er Schulleiter derselben Schule. 1937 ging er in den wohlverdienten Ruhestand. Oberlehrer Hofmann war über die Schule hinaus mit der Jugend besonders verbunden durch sein Jugendberufswerk und als Jugendleiter. Er hatte auch besondere Verdienste um die Schulorganisation unserer Stadt. In den letzten Jahren arbeitete er mit an dem Aufbauwerk unserer Führer und diente ihm mit Eifer bis zum letzten Tage seines Lebens als SA-Mann. — Er ruhe in Frieden!

Verabschiedung zweier verdienter Beamter. Nach fast 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Kreisstadtverwaltung sind heute Kassenerintendent Kurt Leuterer und Oberstadtkassenmeister Wilhelm Finkel mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Die feierliche Verabschiedung wurde im Beisein der hiesigen Beamten und Angestellten durch Bürgermeister Dr. Schade vorgenommen, der den beiden verdienten Beamten für ihre für Stadt und Gemeinwohl geleisteten Dienste herzlich dankte. Sie seien jederzeit pflichtbewusste Beamte gewesen, auf die man sich verlassen konnte. Verwaltungsdirektor Rübisch dankte als Vertreter der Gesamtheit für die treue Kameradschaft und Abgrenzung im Namen der Beamten und Angestellten den beiden Scheidenden ein Geldgeschenk. — Möge den beiden Scheidenden ein friedlicher Ruhestand beschieden sein.

50jähriges Jubiläum. Am heutigen Tage kann der Besitzer des Bierbrauereibetriebes R. Schwabe, Herr Richard Schwabe, auf eine 50jährige erfolgreiche Berufstätigkeit zurückblicken. Nach vollendeter Schulzeit war der heutige Jubilar mehrere Jahre in verschiedenen Branchen tätig, besuchte sodann die Handelsschule und die Brauerei-Hochschule in Worms, um danach als Braumeister weiterhin seinen Beruf auszuüben. Im Jahre 1904 übernahm er die Feinereiserei der Niederbrauerei gegründete Filiale Riessa. Nach dem Kriege eröffnete er 1922 sein eigenes Geschäft. In all diesen Jahren hat es der Jubilar verstanden, sein Unternehmen weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus zu fördern, so daß er heute auf eine erfolgreiche Lebensarbeit zurückblicken kann. Der Jubilar überreicht am heutigen Tage das Geschäft seinen Söhnen. — Wir wünschen dem Unternehmen auch weiterhin Höhen und Gelübden.

50jähriges Geschäftsbestehen. Der Sattlermeister Oswald Dietrich, Riessa, Schützenstraße 8, kann morgen, am 1. April 1938, auf sein fünfzigstes Jahresbestehen zurückblicken. — Alles Gute dem Jubilar; möge er sich noch lange seinem Unternehmen widmen können.

40jähriges Geschäftsbestehen. Morgen, am 1. April, kann die bekannte Firma Franz Friedel, Maschinenbauanstalt Riessa-Gröbba, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Herr Franz Friedel gründete sein Unternehmen am 1. April 1898 in sehr bescheidenem Umfange. Durch seine erworbenen reichen Kenntnisse und sein rastloses Vorwärtstreben, seine gewissenhaft ausgeführten Facharbeiten konnte sich Herr Friedel einen großen Kundenkreis sichern und bis heute, trotz Krieg und Inflation, erhalten, so daß bereits schon 1910 das Unternehmen durch Neubauten und Aufstellung von mehr als zwanzig Werkzeugmaschinen für den allgemeinen Maschinenbau erweitert werden mußte. Herr Friedel senior leitete auch heute noch im Alter von 88 Jahren, unterstützt von seinem Sohne, welcher ebenfalls dem Maschinenbau beruflich erlernte, selbst. — Wir wünschen dem Betriebe weiteres Wachstum und Gelübden.

25 Jahre Apotheke Gröbba. Morgen, am 1. April, besteht die „Apotheke“ Gröbba 25 Jahre. Am 1. April 1913 wurde die Apotheke aus einem dringenden Bedürfnis heraus, das mit dem stetigen Anwachsen des Stadtteiles Gröbba und vor allem seiner großen Industrie immer mehr in den Vordergrund rückte, von dem damaligen Leiter, Apotheker Rahnfeld in dem Grundstück des Herrn Lieberwirth, Georg-von-Mitrochlad, gegründet. Vom Jahre 1925 bis zum 1. Mai 1931 wurde die Apotheke von Apotheker Schick geleitet. Seit dieser Zeit ist Apotheker Schäfer Leiter der Apotheke. Mit dem 1. November 1936 ist die Apotheke in den Besitz von Apotheker Schäfer übergegangen, der sie im Oktober 1936

in seinem eigenen Grundstück, Rauchhammer Str. 30, untergebracht hat.

Treue Mieter. Am 1. April sind es 35 Jahre, daß die Familie Paul W. B. im Grundstück Alleestraße 6 wohnt. — Eine 25-jährige Mieterin erwarb den Rentner Hermann Schmod, Bismarckstraße 41, und die Familie Emil Wartenberg, Rauchhammerstraße 34, ihren Hausbesitzern.

80 Jahre alt. Frau Adelheid Seifert, Reutebeide, Lange Straße 26, vollendet morgen, 1. April, in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. — Wir gratulieren herzlich!

28-jähriger Kämpfer und 80-jähriger Blechmaterial. Die am vergangenen Wochenende von der Hitler-Jugend und dem BDM durchgeführte Allmetallammlung hatte ein überaus günstiges Ergebnis. So wurden 28-jähriger Kämpfer und 80-jähriger Blechmaterial gesammelt. Ein lobender Erfolg, für den unserer Jugend der Dank gebührt.

Gewerbetant Riessa. In der am 29. ds. Mts. abgehaltenen Hauptversammlung, in der 106 Mitglieder vertreten waren, wurde die Jahresrechnung richtiggelesen und der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt. Die Dividende für 1937 wurde, wie vorgeschlagen, auf 6 Prozent festgelegt. Mit der beschlossenen weiteren Stärkung der Reserven aus dem Ringenommen betragen dieselben nicht weniger als 117 Prozent des Anteilskapitals. Der Vorstand erstattete ausführlichen Bericht über den Verlauf des Geschäftsjahres 1937 und gab bekannt, daß die Entwicklung der Bank in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres sich weiterhin günstig gestaltet. In den Aufsichtsrat wiedergewählt wurden Rechtsanwalt und Notar Dr. Fröde, Riessa, und Hofmeister Erich Raumann, Riessa.

Freizeitabende bei Reichsautobahnarbeitern. Am 25. März 1938 veranstaltete die Firma Louis Schneider, Komm.-Bez. Riessa, Baubüro Radeburg, Reichsautobahn Post 8 D.-B., in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, Reichsautobahn, Reichs-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, für ihre Gefolgschaftsmitglieder im Rahmen der Freizeitabende eine Betriebsfeier unter Mitwirkung der heimischen Künstler Gesellschaftsmitglieder aus Gersdorf. Nach Begrüßungsworten des Vorleiters der Firma, Reichsmeister, ergriff der Ortsobmann der DAF, Radeburg, P. A. Diebler, das Wort und gab einen Überblick über die Freizeitabende der DAF, innerhalb der Betriebe und versicherte, daß diese Veranstaltungen immer mehr verbessert würden, getreu der Leistung des Führers, daß das Beste für den deutschen Arbeiter gerade auf dem sei. Unter Aufhebung der in den ersten Tagen des März geschehenen Ereignisse, die die Durchführung der österreichischen Bundespräsidenten in das großdeutsche Reich brachten, forderte er alle Arbeiter der Firma und der Stadt auf, dem Führer am 10. April den Dank durch eine 100-prozentige Beteiligung an der Volksabstimmung zu bekräftigen. — Nachdem begann der unterhaltende Teil, der von den Gesangsmitgliedern in vorzüglicher Weise aufgeführt wurde. Die langen schönen alte deutsche Volkslieder zur Laute und mündlichen Wieder. Die zwischen den einzelnen Vorträgen liegenden Vorträge füllte P. A. Promme mit humoristischen Erzählungen und trefflichen Witz aus. Er verband es ausgerechnet, die Verbindung mit den Gefolgschaftsmitgliedern herzustellen und sie zum Mitsingen von Liedern und Scherzreimen anzuregen, womit bei allen ein nachhaltiger Erfolg und eine beinahe übermäßige Stimmung erzielt wurde. Besonderer Beifall wurde den Künstlern nach dem Vortrag eines barockischen Liedes geschenkt, so daß dieser wiederholt werden mußte. — Dieser Beifall steigerte sich noch, als die Gesangsmitglieder ein von ihnen gedichtetes und vertontes „Sachsendied“, mit dem sie in den anderen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, die sie besuchen wollen, für unser schönes Sachsenland werben wollen, was ihnen bei der Schönheit dieses Liedes bestimmt beifall gelingen wird. Es wurde allgemein bewundert, daß die Zeit so schnell verging und sich die Künstler mit einem Loblied auf die schöne Sangeskunst verabschieden mußten. P. A. Diebler sprach noch im Namen der Firma die Dankesworte und brachte auf den Führer ein dreifaches Zuehruß aus, worauf die Veranstaltung mit dem Deutschland- und dem Gott-Beifall geschlossen wurde.

Neue Untergangsführerin eingewiesen. Am Sonntag und Montag tagten in Großenhain die Führerinnen des Unterganges 101 von BDM und M. Am Sonntag wurde in einer schlichten Feierstunde die nach Odenburg zurückkehrende Untergangsführerin Dinkel Dangel verabschiedet. Hierauf verabschiedete die Untergangsführerin Charlotte Ring die versammelten Mädel, der neuen von ihr anschließend eingewiesenen Untergangsführerin Liesbeth Richter aus Chemnitz ebenso treue Gefolgschaft zu leisten.

Alle deutschen Schulen widmen die letzte Stunde vor Ferienbeginn der Volksabstimmung. Der Reichsziehungsminister ordnet mit Bezug auf seinen Erlass vom 14. März an, daß in allen Schulen des deutschen Reiches die Abschlußfeier des Schuljahres bzw. die letzte Schulstunde vor Ferienbeginn der bevorstehenden Volksabstimmung des geeinten deutschen Volkes in würdiger Form gewidmet wird.

Aufzeichnungspflicht für die Mitglieder der Wirtschaftsprüfungskammer. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungskammer Ambulantes Gewerbe hat mit Genehmigung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsprüfers und des Reichskommissars für die Preisbildung durch Anordnung vom 27. März 1938 für die Mitglieder der Wirtschaftsprüfungskammer Mindestvorschriften für die Buchführung in Form einer Aufzeichnungspflicht verbunden mit Belegang mit Wirkung vom 1. April 1938 ab eingeführt. Den Aufzeichnungen ist ein von den zuständigen Stellen genehmigter Tagbuchvordruck zugrunde zu legen. Der betriebswirtschaftlichen Führung der Mitglieder dienen Arbeitsgruppen für Buchführung, die von den Unterabteilungen Ambulantes Gewerbe bei den Bezirkswirtschaftsprüfungskammern durchgeführt werden. Für die Beratung und Betreuung der Mitglieder ist die Hilfsleistung von „Buch- und Kreuzhandlungen für das ambulante Gewerbe“ in Aussicht genommen.

Das Tragen von Uniformen nach der Entlassung. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gibt einen Erlass des Obersten Wehrmarschallers der Wehrmacht über das Tragen von Uniformen der alten und neuen Wehrmacht durch das aktive Wehrdienst und dem Beurlaubtenstand Entlassene bekannt. Danach ist das Tragen einer Uniform der alten oder neuen Wehrmacht mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Entlassene ausschließlich denjenigen Verurteilten gestattet, denen das Recht hierzu ausdrücklich verliehen wurde. Die Uniform darf nur dann getragen werden, wenn das Ansehen der Wehrmacht dies gestattet. In folgenden besonderen Fällen darf die Uniform nicht getragen werden: 1. in der Ausübung eines bürgerlichen Berufes einschließlich des Vorbereitungsdienstes hierzu (alschüler, als Staatsdiener, als Beamter oder sonstiger Beruf), 2. bei politischer Betätigung im Sinne des § 26 des Wehrgesetzes.

Richard Wagner „Paris“ im Reichsoper Leipzig. Der Reichsoper Leipzig trägt die große Polse seiner Richard-Wagner-Ensembles anlässlich des 125. Geburtstages des Meisters mit der Aufführung des Bühnenweibchens „Paris“ am Samstag, dem 12. April, um 8 Uhr abends. — Die nächsten Vorstellungen

diese Aufführung zu einer wirklich großen und festlichen gehalten. Unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach und der Spielleitung von Intendant Carl Gruber stehen das große Leipziger Sinfonie-Orchester, der Thomasmorchor und der große Chor des Reichsoper Leipzig und die Solisten Paul Schöffler (Amfortas), Peter Rüh (Titirel), Josef von Manowarda (Gurnemanz), Helge Rosmaenge (Paris), Robert Burg (Klingsor), Maria Fuchs (Kundry), Irma Heile, Lea Hilli, Maria Kobs, Ursula Datz, Käthe Heintmann, Edith Dasselmann (Klingsors Zauberweibchen), Theo Herrmann, Gerhard Hoffmann, Erna Dietrich, Hanns Fleischer und Dorothea Schöder. Hier von den Hauptdarstellern, Martha Fuchs, Josef von Manowarda, Helge Rosmaenge und Robert Burg, sind durch die außerordentlichen Aufführungen bekannt. Es darf außerdem erwähnt werden, daß für die Glockenstellen im ersten und zweiten Akt des „Paris“ das Geläut der berühmten Klosterkirche in Gräufau in Sachsen, das die für das Parfölgeldgut vorgeschriebenen Töne in vollendeter Klangschönheit besitzt, aufgenommen worden ist.

Kunst. Grab einer Germanin gefunden. In der Kiesgrube in der Gemarkung Pausitz, Geden in Pausitz, in der im vergangenen Jahre eine Knochen Urnen gefunden worden konnten, fanden die Arbeiter Willi Schuber und Oswald Poppe wieder ein Urnengrab. Leider war die Urne infolge ihrer geringen Tiefe — ihre Oberkante war nur 25 Zentimeter unter der Erdoberfläche — und auch durch die zerfahrene Arbeit des Baumwurzeln sehr zerfurchen und ihres Obertheiles vollständig beraubt. In somit die Urne selbst nicht mehr viel wert, so entschädigte ihr Inhalt den Forschungserfolg. Zwischen den Knochenresten verstreut lagen ein lötherner Spinnewirbel und zwei bronzene Gegenstände. Wenn sie auch 3. T. verschmolzen sind, so läßt sich doch erkennen, daß es sich um Ohrgehänge handelt. Sie sind papierdünn, ungefähr 8 Zentimeter lange und 7 Millimeter breite Bronzeblechreifen, deren eines Ende in einen Horn auslaufen, der in ein Büchel am anderen Ende greift. Alle diese Gegenstände deuten darauf hin, daß in der Urne die Überreste einer Frau enthalten sind, die vor reichlich 2000 Jahren gestorben ist und dem westgermanischen Stamme der Semnonen angehört hat. Den Arbeitern und Herrn Baumeister Gröbner sei auch an dieser Stelle bestens für ihre bewiesene Umsicht gedankt. Norddeutsche Reichsoper für Urgefunden: Lehrer Witzsch, Riessa, Kasernestr. 22, erreichbar durch Tel. 980 Riessa, Gärtnerei Reiter.

## Was haben wir in unserer Familie und unserer Heimat dem Führer zu verdanken

Staudich. Die Volksschule zu Staudich stellt den Aufsatz einer Schülerin des 6. Schuljahres zur Verfügung, der im Unterraum Staudich von der Lehrerschaft lobend hervorgehoben wird:

Am 30. Januar 1933 übernahm Adolf Hitler die Führung des Deutschen Reiches. Wenn durch die früheren Regierungen nur Versprechungen gemacht wurden und den Worten keine Taten folgten, dann war es nun mit einem Male anders. Der Führer sorgte für das Volk. Seine erste Sorge galt der Arbeitslosigkeit. Er hat es in vier Jahren fertig gebracht, die 6 1/2 Millionen Erwerbslosen bis auf 1 1/2 Millionen in Erwerb zu bringen. Schon durch dieses Werk hat er viel Sorge und Not aus den Familien gebannt. Weiter sorgt er durch den Bau von Erholungsheimen, daß bedürftige Kinder und Erwachsene wieder zu Kräften kommen, um am Aufbau Deutschlands mitzuwirken. Aber auch den Vertägigen wurden durch schöne Fod'Fahrt die Urlaubstage zu wahren Feiertagen gemacht. Es wird schöner in Deutschland. Überall in den Gauen entstehen riesige Siedlungen. Rittergüter werden aufgeteilt, um mehrere Erbhöfe entstehen zu lassen. Einen Fall haben wir in den Nachbarräumen Hof und Raisen. Aus diesen Rittergütern sind allein mehrere Erbhöfe und Gärtnerstellen geschaffen worden. Aber auch ein ganz neues Dorf „Hoage“ ist errichtet. Wie sieht es nun in Staudich aus? Auch bei uns soll das Rittergut verabschiedet werden. Aber auch für die Schönheit des Dorfes soll gesorgt werden. Ein Torplatz für Gemeindefest- und Kundgebungen soll recht nett ausgestattet werden, damit Staudich im Herbst bei dem Wettbewerb „Schönheit des Dorfes“ hoffentlich recht gut abschneidet. Alle diese Anordnungen für die Deutschen Gauen sind von unserem Führer gegeben und wir müssen ihm dafür dankbar sein. Vor allem können wir Jungen und Mädel dem Führer danken, indem wir seinen Befehlen gehorchen und in seinem Sinne erziehen werden. Durch die Schaffung des Wehrmacht und des Arbeitsdienstes hat es auch in Staudich Veränderungen gegeben. Viele junge Menschen sind einberufen worden und leben durch ihre Uniformen, sobald sie auf Urlaub sind, abwechselnd beim Wehrdienst und beim Arbeitsdienst. Auch mein Vater muß öfters zur Wehrmacht, aber er ist gern Soldat und freut sich immer, wenn er einen Kameraden Soldaten sieht. Er sagt immer: „Zeit werden auch die reichlichen Jungen doch einermachen frammere Kerle.“ Aber auch sonst hat unsere Heimat ein anderes Aussehen bekommen. In Döbich wurden neue Häuser gebaut, ein Flugplatz errichtet, in weiterer Umgebung sieht die Reichsautobahn ihr riesiges Band durch unsern Gau. Unweit von uns in Hof ist eine der Motorsportschulen errichtet, welche jungen Leuten den Motor und das Kraftfahrzeug vertraut macht. Welche Einrichtungen hat nun der Führer noch geschaffen? Er hat das große Hilfswerk der NSD. mit dem BDM geschaffen. Wie alle werden gern zu den Sammlungen, da wir wissen, daß dadurch den Verarmten unseres Volkes geholfen wird. Dieses Werk unterhält auch eine NS-Gemeindefestwache, die allen Bedürftigen mit Rot und Tat zur Seite steht. So hat unser Führer durch seine Maßnahmen allen Deutschen den Beweis erbracht, daß ein einiges Volk immer stark ist und mit seiner Stärke bei richtiger Führung Gewaltiges schaffen kann. Das wollen wir dem Führer nie vergessen. Am 10. April werden ihm alle Deutschen mit freudigem „Ja“ danken.

## Auszeichnung eines jungen Dramatikers

Dresden. Aus Berlin wird gemeldet: Dem jungen Dramatiker, Oberbannführer Fritz Heike, der am 12. März ds. J. am Staatlichen Schauspielhaus in Dresden mit seiner Tragödie „Derzog von England“ einen großen Erfolg hatte, ist vom Landeshauptmann der Provinz Brandenburg, von Armin, der Förderpreis des künftigen Schriftstums, der mit einer Ehrenbege von 1000 RM verbunden ist, verliehen worden. — Oberbannführer Fritz Heike ist als Hauptreferent für Schrifttum in der Reichsjugendführung tätig. Als Schriftsteller ist er besonders durch die Werke „Preussische Rebellion“, „Rebde von Brandenburg“, „Wollt ihr wohl?“, „Ruhmühle“ und „Der Prinz von Frankreich“ bekannt geworden.

Gausführer Heinrich Witzmann, Riessa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Hilfsdienst. Stellvertreter: Rudolf Witzmann, Riessa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkerhoff, Dresden, Rühnberger Straße 55. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riessa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Riessa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D. H. 1938. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die nächste Nummer erscheint im Mai.



# Richard Schwade Exportbierhaus Riesa

Riesa, den 1. April 1938.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage mein Geschäft an meine Söhne

**Richard Schwade jr.  
Gerhard Schwade**

abgetreten habe.

Bei dieser Gelegenheit sage ich allen meinen Kunden meinen herzlichsten Dank für die angenehme Geschäftsverbindung, die während der vielen Jahre bestanden hat. Ich bitte gleichzeitig, meinen Söhnen dieselbe Treue und Zuhänglichkeit zu bewahren.

Heil Hitler!

**Richard Schwade sen.**

Auf Nebenstehendes bezugnehmend, teilen wir hierdurch mit, daß wir das Geschäft unseres Vaters mit heutigem Tage übernommen haben. Wir werden dasselbe in derselben Weise und unter derselben Firma weiterführen, wobei der Grundsatz unseres Vaters, immer nur das Beste vom Besten zu führen, auch der unsere sein soll. Wir bitten, uns in unserem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Heil Hitler!

**Richard Schwade jr.  
Gerhard Schwade**

Der Schmuck der Konfirmandin soll etwas Besonderes sein — Kommen Sie zu

**EHRHART KÖHLER**  
UHRMACHER  
Ecke Schloß- und Goethestraße  
Riesa a. E.

In großer Auswahl für jeden Geschmack etwas

Das große Lager in

**Kleiderstoffen**

besonders der beliebte deutsche  
**Edel-Musselin**

ist in überreicher Auswahl vorhanden u. Muster, die Sie alle erfreuen. Preislisten schon v. 1934 an

**Konfirmanden** — Wäsche, Strümpfe, Geschenke liegen bereit!

**Wollgast & Güther**  
Nähe Durchgang

**Deinen Anzug** welcher nicht mehr rein, reinigt Gräbe, Hartha, wieder fein.  
Annahme:  
Gröba: K. Behrend, Laubhammerstr. 21  
Riesa: Mandarb.-Geld. Hoede, Bahnhofstr. 7  
Röderau: Schneidermtr. Richter, Schillerstr. 1  
Zelthain: Textilwaren Stelzig.

**Vom Fab**

empfehle:  
1936 Lppenheimer Goldberg Vltr. 1.20  
1936er Viehbraumilch Vltr. 1.25  
Johannbeerwein Vltr. 0.85  
Erdbeerwein Vltr. 1.10  
Deutscher Barmutwein „Albarino“ Vltr. 1.30

**Kurt Ilgner Gröba.**

**Adler-Strumpf-Fabrik**  
38 PS, steuerfrei, erkl. 11/11, v. m. Garantie, Ref. Nr. 2108.  
Hübel, Freiberg  
Autorep., Ruf 3789.

Ob auf Reisen, ab daheim, überall!  
**Chasalla**

Alleinverkauf:  
**Schuhhaus Thomas**  
Goethestraße 86, zwischen Horst-Wessel- u. Pausitzer Str.  
Führende Spezialabteilung für Fußleidende.  
Bei allen Behörden als Lieferant zugelassen.

**Sommerproffen**  
Schwanenweiß  
Niederlage: Partumoro Rud. Blumenschein, Schlageterstr. 99



**Der Frühling fordert sein Recht!**

**Sie:** Ich bestehe darauf, dass du jetzt zum Frühling deine Garderobe durch einen Anzug und einen Mantel ergänzt. Auch der Junge braucht Verschiedenes

**Er:** Na — und da?

**Sie:** Ich weiss schon, was es sein soll

**Er:** Wohin wollen wir denn gehen?

**Sie:** Wir drei gehen zu Heinze, der jetzt die richtige Auswahl für uns alle zeigt

Heinze, das gute Riesaer Fachgeschäft seit 46 Jahren, bringt jetzt eine gepflegte Auswahl in **Herrn- und Damenbekleidung**

**BEKLEIDUNGSHAUS**  
**Franz Heinze**  
RIESA

**Schmuck aller Art**  
große Auswahl **Schirm-Klein**

**Man trägt Frühlingskleider**

die die Figur scharf nachzeichnen. Dazu ist Voraussetzung ein gut sitzendes Korsett oder ein guter Büstenhalter mit Hüftformer.

**Deswegen:** Ehe Sie zur Schneiderin gehen, kommen Sie zu uns!

**Riesaer Korsettfabrik** Einzel-Verkauf **Goethestraße 84**

**Schiffertlabiere** sowie Mundharmonikas in all. Preislagen und großer Auswahl im

**Musikhaus Werner** Schlageterstr. 80, gegenüb. Capitol

**Trifot** Hemden, Schlüpfer und Unterröcke

Strümpfe, Socken, Krawatten, Hosenträger-Garnituren, Handschuhe, Taschentücher, Schürzen u. v. a. m. empfiehlt

**H. Bruntlich** vbl. Illa Schlaierstraße 80.

**Konfirmationskarten**

Wie alljährlich habe ich auch diesmal eine außerordentlich reichhaltige **Sonderschau** aufgestellt. Vom einfachen Geschenkkärtchen (10 Stück 33 Pfz. mit Umschlag) bis zur vornehmen Motivkarte (bis 70 Pfz.) ist jedem Geschmack Rechnung getragen. Jede Karte, auch die kleinste, ist geeignet, Freude zu bereiten. Auch Postkarten in großer Auswahl.

**Buchbinderei Curt Moritz**

Ecke Goethe- und Schulstraße

## Blumen

die größte Auswahl

zur Konfirmation / auf den Lebensweg

Herrliche blühende Pflanzen, Stück von 60 Pfg. an. Hervorragend schöne tauchliche Schnittblumen, Keramikschalen und -Vasen, gefüllt mit Frühlingsblumen, alles zu vorzüglichen Preisen

Bitte beachten Sie mein Schaufenster. Sie finden was Sie wünschen!

N. N. Mitglied der Blumenpenden-Bermittlung

**Büttner Blumenhaus** nur Bauhofer Straße 5, Ruf 995

**Fahrrad-Hante**

Anzahlung 10.— Riesa-Gröba  
Bodenrate 2.— Wehstraße 8.

**Für Familienfeiern**  
für Festtage  
für täglichen Tisch

**Immer Käse mit reichen!**  
Ihre gute Einkaufsquelle:  
**Felten & Co.** Milch, Butter  
Käse, Eier  
Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

Dieses Jahr praktische Konfirmationsgeschenke:

Taschentücher  
Trikotwäsche  
Strümpfe  
Handschuhe  
Schürzen

Oberhemden  
Krawatten  
Socken  
Hosenträger-Garnituren  
in reicher Auswahl bei

**Engel** Schlageterstr. 60

**FÜR DIE DAME**



**Uhr und Schmuck**

aus dem Fachgeschäft

**Martin Kranke**  
Riesa, Schlageterstr. 80

3 Größen bunte gefüllte  
**Oster-Eier**  
250 g 28 Pfg.

Schokoladen-Nasen v. 5 an  
Gel. Raben-Eier . 125 g 20 Pfg.  
Ei-Oster-Eier o. Krem 125 g 25 Pfg.  
Oster-Mischung 125 g 25 Pfg.  
Schok.-Eier 1. Stan. 125 g 40 Pfg.  
Dotter- u. Gelbes-Eier 1 Stück  
Streusel-Eier, Nestchen 4 Pfg.  
Feine Likör-Eier . Stück 5 Pfg.  
Rein Marzipan-Eier Stück 5 Pfg.  
● Schöne Schokolade!  
● 3% Rabatt auf alle Waren!

**Carl**  
am Capitol



**Schöner Schmuck**

Ist so recht das Ostergeschenk für „Sie“. Apart, gediegen und preiswert ist jedes Schmuckstück aus meiner großen Auswahl.

**B. Schövel** Bauhofer Straße 4



## Der Führer ruft!

Am 29. März waren zwei Jahre verfloßen, seitdem das deutsche Volk zur Reichstagswahl geschritten war. Damals, kurze Zeit nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch deutsche Truppen brachte die Abstimmung 44,4 Millionen Stimmen für die Politik des Führers, das waren bei einer Wahlbeteiligung von 90 v. H. genau 98,8 v. H. der abgegebenen Stimmen. Nun werden wir am 10. April wieder Gelegenheit haben, unsere Gefolgschaft für die Politik Adolf Hitlers durch freie und geheime Abstimmung zu erneuern. Den österreichischen Deutschen kommt es darauf an, dem Ausland zu zeigen, daß sie nicht nur mit Herz und Hand, sondern auch mit dem Stimmzettel den Anschluß an das Reich bestätigen. Damit werden alle Verdächtigungen, die in feindlichen Kreisen des Auslandes immer wiederkehren, am besten widerlegt. Es ist also hier der gleiche Grundgedanke vorhanden, wie bei der Abstimmung im Reich vor zwei Jahren. Der Führer hat aber das schöne Wort ausgesprochen, daß die Brüder in Oesterreich von nun an keinen Schicksalsweg mehr allein beschreiten sollen. Daher wird die Wahl auch im Reich vorgenommen, zumal sich aus der Vergrößerung des Reichsgebietes auch eine Vermehrung der Abgeordnetenzahl ergibt. Wenn es im Ausland kritischer gibt, die behaupten wollen, daß damit die große Mehrheit in Deutschland die Stimmen im alten Oesterreich überluten werde, so ist das blanke Unfug. Jeder weiß, daß die Stimmen aller Wahlkreise bei deutschen Wahlen getrennt veröffentlicht werden. Man wird also am 11. April, wenn die Zählung beendet ist, genau sehen, wie die einzelnen Wahlkreise im bisherigen Reichsgebiet abgestimmt haben und welche Stellungnahme sich aus den österreichischen Bezirken ergibt. Nicht nur das: auch die Oesterreicher, die schon im Reich wohnen, geben ihr Votum ab, und zwar getrennt von den übrigen Wählern in besonderen Stimmlokalen.

Vor zwei Jahren, am 4. Februar 1936, wurde der Landesleiter der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, von jüdischer Mordhand getötet. Ein Schrei der Empörung und der Abscheu erhob sich im deutschen Volke. Der Nationalsozialismus hat die Erinnerung an diesen Mord durch manche schöne Stiftung geehrt. Das schönste Denkmal aber ist das große Urauerschiff der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das in diesen Tagen in Hamburg seine Fahrt antrat, mit 1000 Arbeitern aus Oesterreich an Bord. Nun hat der Führer in Hamburg der Tausende einen großen Dampfer beigegeben, der den Auslandsreisen deutscher Arbeiter dienen wird. Er hat ihm den Namen Robert Len verliehen und damit die Ehre eines Mannes vollzogen, dessen leidenschaftliche Liebe dem Nationalsozialismus und dem Führer gehört. Es hat der ganzen Begeisterungsfähigkeit und des tiefen Glaubens Dr. Len bedurft, die großen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront zu schaffen, die in der Welt ohne Beispiel sind. Adolf Hitler hat ihn in der Hamburger Rede mit vollem Recht als seinen größten Idealisten in der deutschen Arbeiterschaft bezeichnet. So wächst die Flotte der Deutschen Arbeitsfront Schiff um Schiff. Soeben weilten 3000 Arbeiter unter den Palmen von Tripolis. Hätten sie warten wollen, bis der Marxismus seine Versprechen erfüllte, so wären sie wohl heute noch an der nächsten Stempelstelle.

Die Vereinigung Oesterreichs mit dem bisherigen Reichsgebiet wird naturgemäß viele praktische Maßnahmen und Notwendigkeiten fordern. Es ist gut, daß ein Mann wie der Gauleiter Bürckel der Beauftragte für die Abstimmung in Wien ist, denn er hat bei der Rückkehr des Saargebietes zum Reich seine Energie befunden. Verschiedenheiten organisatorischer und verwaltungsmäßiger Art zu überwinden. In wirtschaftlicher Beziehung schafft die Tatkraft des Generalfeldmarschalls Göring die Erfordernisse, um Oesterreich in Kürze der Arbeitslosigkeit zu entreißen und die wertvollen Kräfte des schönen Landes dem gesamtdeutschen Aufbau dienstbar zu machen. In anderen Fragen, beispielsweise im Reichsfinanzausgleich, werden sich durch die Vergrößerung des Reiches und infolge der bisherigen Verschiedenheiten in der Besteuerung usw. manche Uebergänge als nötig erweisen.

Unbeeinträchtigt von Veränderungen auf staatlichem Gebiete bleiben die preussischen Finanzen. Der neue Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 2 Milliarden, er ist etwa 10 Mill. RM. höher als im Vorjahr. Nachdem fast alle entscheidenden Aufgaben an das Reich übergingen, erfreuen sich die Länder einer ruhigen und gedeihlichen Entwicklung, die sich auch in der Stetigkeit ihrer Haushalte geltend macht.

### Generalfeldmarschall Göring in Klagenfurt

Heberal jubelnder Empfang — Intensivierung des Erzabbaues in Bleiberg angeordnet

Klagenfurt. Generalfeldmarschall Hermann Göring traf am Mittwoch um 17 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Klagenfurt ein. Auf seiner Fahrt durch die Stadt bereitete ihm die Bevölkerung, die in dichten Spalieren die Straßen umsäumte, immer wieder begeistertste Kundgebungen.

Unter Jubelstürmen schritt der Generalfeldmarschall auf dem Adolf-Hitler-Platz die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht, der Polizei und der Bewegung ab.

Ministerpräsident Hermann Göring hatte seine Fahrt in Bleiberg unterbrochen, um dort Besichtigungen des Bergwerkbauwes durchzuführen. An Hand von Erzproben ließ er sich über die Erzvorkommen in Bleiberg und überhaupt in Kärnten unterrichten. Dabei gab er Anweisungen für die Intensivierung des Erzabbaues in Bleiberg. Anschließend besichtigte Hermann Göring auch die Bleihütte Geilts.

### Ueber den Hohen Tauern ins Salzburgerland

Jubel um den Reichsportführer und unsere Turner

Von Villach aus führte die Reife des Reichsportführers und der deutschen Wehrturmer durch das Tal der Drau und das wundervolle Bergpanorama der Hohen Tauern über Oberveitsch in das Salzburger Land. Wie in Wien, Steiermark und Kärnten wurde von Tischammer und Öden trotz des Regenwetters ein überaus herzlich Empfang bereitet. Auf dem Salzburger Bahnhof waren die Ehrenabordnungen der Turner und Sportler zur Begrüßung angetreten.

Abends ergriff der Reichsportführer dann im Salzburger Theater, das mit 1000 Zuschauern restlos ausverkauft war, das Wort zu einer begeistert aufgenommenen Rede, in der er betonte, er verbürge sich dafür, daß die Turn- und Sportbewegung in Oesterreich ein solches Glied des Deutschen Reichsbundes für Selbstübungen in der Zukunft sein werde. Mit anhaltendem Beifall wurden auch die deutschen Wehrturmer bedacht, die wie in Wien, Graz, Klagenfurt und Villach Leistungen zeigten, wie man sie in Salzburg noch nie zu sehen bekommen hatte.

### Die Buchdruckerei

## Langer & Winterlich

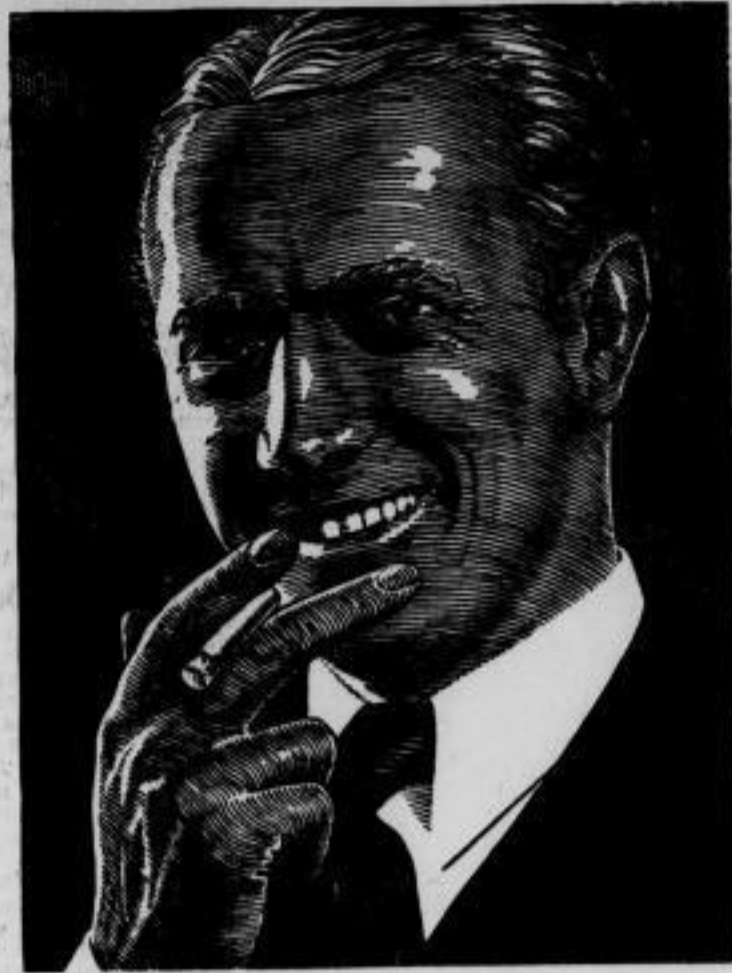
Niefa  
Goethestraße 59

Hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kuise
- Krech- und Geschäftskarten
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefseiten
- Briefkästchen
- Proklaturen
- Deklarationen
- Durchschreibebücher
- Blöcke und Bücher
- Danklagens- und Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Einheiten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in drei Sorten
- Frachtbücher
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Ganz-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Geschäftsbescheinigungen
- Zeitung- und Gebirgs-Kostenanschläge
- Kostenanschläge
- Kataloge, Karteikarten
- Kontrakte, Kontobücher
- Lohnlisten, Lohnbeleg
- Mahnbriefe
- Mitteilungen
- Musterbücher, Notab
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Postkarten, Luftungen
- Rabattmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Speise- und Weinkarten
- Statuten, Tafelkarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Sachanhänger
- Stimmen- und Verlobungskarten
- Wesel, Werke
- Werbekalender
- Sirkulare, Zeugnisse usw.

### Niefer Tageblatt

Telefon: Nr. 1297  
Telegraph-Adresse:  
Tageblatt Niefa



Kennen Sie mich?

Ich bin immer dort zu finden, wo man guter Dinge ist und RAMSES raucht.

Schmeckt sie Ihnen auch so gut?

# RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pf.

### Ein Aufruf Bürckels an die Deutschen in Oesterreich

Wien. Der Beauftragte für die Volksabstimmung, Gauleiter Bürckel, erläßt einen Aufruf an die Deutschen in Oesterreich, daß für die vielen Volksgenossen, die zum Abstimmungstag nach Oesterreich kommen, Freianquartiere bereitgestellt werden.

### 9 Minuten mit dem Führer in Osnabrück

Stürmische Ovationen auf dem Bahnhof  
Osnabrück. Der Führer wurden bei der Durchfahrt nach Köln in Osnabrück jubelnde Ovationen dargebracht. Gegen Mittag verbreitete sich plötzlich wie ein Lauffeuer in der Stadt die Kunde, daß der Führer auf seiner Fahrt von Hamburg nach Köln auch Osnabrück berühre. Schnell eilten die Menschen auf den Bahnhof, um an den Schaltern Bahnsteigkarten zu besorgen. Bald waren die Bahnsteige dicht gefüllt mit jubelnden Menschen, die den Zug des Führers erwarteten. Endlich, kurz nach 14 Uhr, kam der Sonderzug in Sicht. Nun wollten die Freudenkundgebungen kein Ende nehmen. Nach der Begrüßung durch den Kreisleiter mußte der Führer von Fenster zu Fenster gehen, da alle ihn sehen wollten. Als nach neun Minuten der Zug sich wieder in Bewegung setzte, schwoß der Jubel zu einem Orkan an. Durch Winken dankte der Führer noch lange für die Kundgebungen.

### Weitere Wahlkundgebungen im Reich

Berlin. In den Wahlkundgebungen am Mittwoch sprach Reichsbauernführer Darré in zwei Großkundgebungen des Gaues Baden in Radolfzell und Offenburg. In Bremen nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Len das Wort vor 70000 schaffenden Volksgenossen. Die Universitätsstadt Tübingen fand völlig im Zeichen des Besuches von Reichsleiter Alfred Rosenberg. Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach in Pforzheim.

### Die österreichische Legion marschiert in die befreite Heimat

Leben und Treiben im Generalstabquartier vor dem Admarsch

Freilassing (bei Salzburg). Der österreichischen Legion, das heißt den braven Männern aus Oesterreich, die wegen ihres Bekenntnisses zu Adolf Hitler ins Reich flüchten mußten, hat es der Führer durch seine Tat vom 13. März ermöglicht, nun in die befreite Heimat, das nationalsozialistische Oesterreich, zurückzuführen. Am Mittwoch fand der Raum von Freilassing, Teisendorf und Traunkirchen ganz im Zeichen der motorisierten Kolonnen der SA, die ihren Sammelpunkt aufstrebten. Soweit sie nicht mit der Eisenbahn direkt nach Wien weiter befördert wurden, treten sie am Donnerstag früh über Salzburg den Marsch in die Heimat an.

Gegenüber dem Bahnhof in Freilassing befindet sich das Generalstabquartier. Von hier aus leitet SA-Gruppenführer Oskar Türk den Abmarsch der österreichischen Legion. Als früherer aktiver österreichischer Hauptmann gehört er seit 1926 der SA an.

### Stabschef Luge verabschiedet sich in Freilassing von der Oesterreichischen Legion

Freilassing. Stabschef Luge besichtigte am Mittwoch auf der großen Wiese beim Bahnhof Freilassing die hier stationierten Abteilungen der Oesterreichischen Legion.

SA-Gruppenführer Türk meldete dem Stabschef die angetretenen SA-Männer. Braufend erichallte das Strohheil als Dank und Gelobnis für eine von ihnen viele Jahre lang herbeigelebte Stunde. Stabschef Luge sprach dann von der Bedeutung dieses Augenblicks, da die Männer der Legion in das befreite Oesterreich heimkehren dürften, weil sie sich ihren Glauben, die Treue zum Führer und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bewahrt hätten. Ihre Aufgabe für die nächste Zukunft sei, daran mitzuarbeiten, daß am 10. April der übrigen Welt der Beweis gebracht werde, daß die Tat des Führers der Auffassung von 75 Millionen Deutschen entsprang.

Nach dem 10. April hätten sie sich als weltanschauliche Soldaten des Führers zur Verfügung zu stellen für die Arbeit am großen deutschen Vaterland.

Donnerstag früh wurde mit einer Autokolonne der Weg von Freilassing nach Salzburg angetreten. Dort wird auf dem Domplatz die feierliche Uebergabe der 15 alten Sturmabteilungen der Standarte 59 an die Salzburger SA erfolgen.

### Des Führers Geburtstagswunsch an Bürckel

Wien. Der Führer sandte an Gauleiter Bürckel anlässlich seines 43. Geburtstages folgendes Telegramm: „Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Ihr Adolf Hitler.“

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Gauleiter seine Glückwünsche auch anlässlich eines persönlichen Besuches in den Diensträumen des Beauftragten des Führers für Oesterreich ausgesprochen.

erner haben der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Frick und Funk, der Reichsführer der SS Himmler, sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten von Reich und Staat herzliche Glückwunschtelegramme an Gauleiter Bürckel geschickt.

Am 10. April erst Dein „Ja“ dem Führer — dann alles andere



## Hier spricht die Tat

Leistungen der Partei in Stichworten und Bildern

Tätige Hilfe auf allen Gebieten, die den Einsatz der Frau erfordern, haben NS-Frauenvereine und Deutsches Frauenwerk geleistet. Mit starkem Einsatz haben sie besonders geholfen, die Ernte einzubringen. Die Frauen des Gauess Süd-Danndorfer-Brannschweig haben z. B. allein 45 000 Tagewerke gearbeitet, um die Ernte einzubringen. In allen Ortsgruppen des Reiches wurden die Frauen eingesetzt, um kein Erntegut ungenutzt zu lassen.

Zu der Deutschen Arbeitsfront gehören 15 Wohnungsunternehmungen, deren Kapitalkraft, Reservisten und zur Verfügung gestellten Kapitalien eine umfangreiche Tätigkeit im Wohnungs- und Siedlungsbau ermöglichen. Die Unternehmungen haben bisher insgesamt 62 842 Wohnungen errichtet. Allein in den fünf Jahren seit der Machtübernahme wurden 17 742 Siedlerstellen, Geschicklichkeitswohnungen und Eigenheime erbaut, 9100 Wohneinheiten sind zurzeit im Bau oder in Vorbereitung.

Die Fachämter der Deutschen Arbeitsfront haben sehr beachtliche Erfolge aufzuweisen, die sich in Tarifverbesserungen, in Förderung der Berufserziehung, in der Durchsetzung des Gedanken „Schönheit der Arbeit“ ausdrücken. In allen Betrieben, in denen Frauen arbeiten, sind zu deren Betreuung Vertrauensleute eingesetzt. 40 000 Jugendwäcker betreuen im Auftrag der DAF die jugendlichen Arbeiter der Betriebe. „Das Deutsche Handwerk“ und „Der Deutsche Handel“, die je 1 1/2 Millionen Betriebe, mit insgesamt 8 Millionen Menschen betreuen, wurden von den übrigen 16 Fachämtern im Jahre 1937 mehr als 450 000 Betriebe mit etwa 12 1/2 Millionen Menschen erfasst und betreut.

Der erste Bauabschnitt der SA-Tankpferlsiedlungen umfasst an 76 Orten im ganzen Reich 2364 Siedlerstellen, in denen ebensolche Familien mit etwa 6500 Kindern heimstätten für ihr weiteres Leben finden. Unter den schon fertiggestellten oder in Arbeit befindlichen Bauten sind auch zahlreiche Bauernhöfe, die dazu beitragen werden, den Nährstand des Volkes zu mehren und neue produktive Werte zu schaffen, die wiederum der Gemeinschaft zugute kommen.

Bei der Enge des deutschen Lebensraumes sind Bodenverbesserungs- und Bodenbearbeitungsarbeiten für die Lebenserhaltung von ganz entscheidender Bedeutung. Werden alle Möglichkeiten ausgenutzt, dann entspricht das einer Neulandgewinnung vom Umfang der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche von Brandenburg, Posen-Westpreußen, Westfalen und Ostpreußen zusammen. Das Reichsministerium hat sich für diese Aufgabe mit großem Interesse und in der Tat bis 1932 nur 298 Mill. RM. dafür zur Verfügung gestellt, allerdings nicht aus volkswirtschaftlichen Gründen, sondern nur zur Organisierung gewisser Notstandsarbeiten. Der nationalsozialistische Staat aber hat allein in der Zeit von 1933 bis 1936 1300 Mill. RM. bereitgestellt, um das Landbestellwerk auf breiter Front in Angriff zu nehmen.

Unberechenbar war besonders in den Jahren nach dem Krieg bis 1932 das Elend des deutschen Landarbeiters. Insbesondere war der Wohnungsbau für Landarbeiter zum Stillstand gekommen, da die landwirtschaftlichen Betriebsführer nicht einmal mehr genügend Mittel zur Erhaltung der eigenen Betriebe zur Verfügung hatten. Der Wohnungsbau wurde daher besonders vom Dritten Reich gefördert. So wurden mit Hilfe der Zuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung bisher rund 25 000 Landarbeiterwohnungen geschaffen. Allein seit März 1937 wurden 22 000 weitere Bauvorhaben in Angriff genommen. Darüber hinaus wurden ohne Zuhilfenahme von Reichsmitteln noch weitere 7000 Landarbeiterwohnungen errichtet.

Wer erinnert sich nicht der Erklärung rheinischer Amtmänner durch die völlig verlebendeten Wälder in den Jahren von 1930 bis 1932. Auch die Not des Winterlandes hat der Nationalsozialismus überwunden. In erster Linie hat dazu die zusätzliche Bewässerung beigetragen, die als ein zweites Mal nationalsozialistischer Verbrauchsentwurf im Dienste des Gemeinwohls anzusehen ist. Durch diese Maßnahme wurden jedenfalls die Winterverluste der Wälder in eine volkswirtschaftlich gerechtfertigte Ordnung gebracht. Die Erfolge sprechen für sich: 1935 wurden rund 12 Mill. Hektar und 1936 rund 20 Mill. Hektar Wälder zusätzlich abgeleitet.

Der Ertragssteigerung geht in besonderen Maße hochwertiges Saatgut. Das Reichsministerium hat alle Arbeiten in dieser Richtung nutzlos gemacht, so daß die Anbauflächen für Hochsach-Saatgut immer mehr zurückgingen. Als im Jahre 1934 die Ertragssteigerung einbrach, da waren beim Getreide nur 15 000 Hektar mit Hochsach-Saatgut angebaut; bis 1936 aber war der Anbau schon auf 72 000 Hektar gestiegen.

Von Anfang August des Jahres 1933 bis zum Dezember 1937 wurden in Deutschland 878 016 Ehestandsdarlehen gewährt. In der gleichen Zeit wurden für 707 867 lebendgeborene Kinder Erlasse von Darlehensbeträgen (Darlehensvierteln) gewährt. Bereits bis zum Jahre 1936 wurden über 455 Millionen RM. für Ehestandsdarlehen aufgewandt.

## Wir Sachsen dürfen stolz sein

Diese nahe Kleinarbeit ließ aber erst jene gewaltigen Erfolge entstehen, die der sächsische Gau im gesamten Leistungsbereich des deutschen Volkes heute erreicht hat. Wenn heute durch die sächsische Wirtschaft den Volksgenossen die jahrelang gebardeten, wieder Arbeit und Brot verschafft wurde, so ist das ein sichtbares Zeichen dafür, daß gerade durch die mühevollen Kleinarbeitungen jene Erfolge erzielt worden sind, auf die auch der Sachgau und jeder sächsische Volksgenosse mit Recht stolz sein können. Sachsen weiß keine Monumentalbauten auf wie andere Gauen, die über grobhartige neue Rohstoffanlagen für die Schwerindustrie verfügen. Aber für die Erzeugungsgrundlagen der sächsischen Wirtschaft sind Arbeitsstätten entstanden und entstehen noch, die für die sächsische Wirtschaft als Rohstoffwerke von ausschlaggebender Wichtigkeit sind.

Wir erinnern u. a. nur an das erste Feuerwerk am Braunkohlengruben, das Anfang 1937 in Betrieb genommen wurde, und an die große Fabrik zur Erzeugung von Zucker und Futtermittel aus Holz, die im Entstehen begriffen ist.

Nicht zuletzt muß erwähnt werden, daß die Vorarbeiten für das große Eisenwerk bei Pirna soweit gediehen sind, daß die Arbeiten in Kürze begonnen werden. Das sächsische Volksgenossen, das Ausdrück auch in einem gefundenen Erzeugnis Erzeugnisse findet, wodurch dem Reich namhafte Wirtschaftsgüter zufallen, steht wieder auf hoher Stufe und geht Ausdrück einer über fünfjährigen planvollen und maßnahmen Aufbauarbeit, die alle Volksgenossen zu Dank verpflichtet. Diesen Dank dem Führer am 10. April zu erstaten, ist Pflicht aller schaffenden Deutschen.

## Adolf Hitler hat uns die Stärke des Glaubens gelehrt

Reichsminister Dr. Frick sprach in Kiel vor 15 000 Volksgenossen

Kiel. Reichsminister Dr. Frick trat am Mittwoch nachmittag auf dem Flugplatz Holtenau bei Kiel ein, um am Abend auf einer Großkundgebung der NSDAP, in der größten Versammlungshalle der Nordmark, der Kieler Nord-Ostsee-Halle, zu sprechen.

Obwohl der Beginn der Kundgebung erst auf 20.30 Uhr festgelegt war, begann schon um 18 Uhr die Bevölkerung Kiels, der Stadt der Kriegsmarine und der großen Werften, in immer größeren Scharen zur Kundgebungshalle zu strömen. Glänzende Menschen, denen das Gelingen der Arbeit durch den Führer bekannt ist, eilten hier zur Kundgebung. Noch vor fünfzig Jahren war der Kieler Hafen verödet. Die großen Kräne und Hellinge der Werften wurden vom Rost zernagt. Heute gründen den Besucher die schmutzigen Schiffe der wiedererstandenen deutschen Flotte. An den Kais liegen große Handelsschiffe, und auf den Werften dröhnt und klingt das Lied der Arbeit. 1932 waren 11 000 Erwerbslose in Kiel vorhanden, heute haben darüber hinaus noch fast 10 000 Handarbeiter von anderswärts in der Kriegsmarinestadt Arbeit und Brot gefunden.

Brausender Jubel der 15 000 Kieler Volksgenossen, die die Nord-Ostsee-Halle bis auf den letzten Platz füllten, begrüßte Reichsminister Dr. Frick, als er das Podium bestieg. Kreisleiter Ziegenbein richtete herzliche Begrüßungsworte an den treuen Kampfgeliebten des Führers, der bereits öfter in Kiel weilte, und dem immer wieder der Jubel der Massen gilt.

In seiner Rede erinnerte Reichsminister Dr. Frick zunächst an die dunklen Tage des deutschen Zusammenbruchs, als unter Verrat und Parteikampf das Ende des Reiches gekommen zu sein schien. In jenen Stunden des Niederganges sammelte Adolf Hitler eine Handvoll entschlossener Männer um sich, die erfüllt waren von dem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Wiederaufstehung. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte hatten wir nicht irgendwelche Abstraktionen des Lebens, sondern den Inhalt unseres Kampfes gemacht, nicht den Staat, nicht die Monarchie oder Republik an sich, sondern in den Mittelpunkt und das Ziel unseres Lebens und Wirkens hatten wir die geistliche Schöpfung des deutschen Volkes gestellt.

Verpöbelt, verleumdet, verlacht und verfolgt, immer das Dänenkreuzbanner in seiner Faust, marschierte der Führer, niemals wankend und niemals weichend, einem neuen Deutschland zu. Das, was damals angeblühtes Leben eines parlamentarischen Systems hieß, war in Wirklichkeit die Krisenstunde unseres Volkes, und das, was die sogenannte Republik uns an Schönheit und Würde zu bringen glaubte, war der Roderdunk einer absterbenden Entwicklung.

Die Geschichte hat es uns gelehrt, daß man die Freiheit eines Volkes nicht erbeten und nicht erkaufen oder durch Parte und demütigende Beteuerungen erlangen kann, sondern daß man sie erkaufen muß mit Treue, Energie und Opfermut.

Ein Opfergang ohne Gleichen war der Weg der NSDAP zur Macht, aus einer kleinen Gruppe heraus aber erkand die gigantische Bewegung, und der Sieg des Nationalsozialismus war die Befestigung der innerlichen Geliebtheit des deutschen Volkes. Aus der Tiefe unseres volkswirtschaftlichen Elends erkand der überzeugende Glaube, daß der Herrgott uns den Führer sandte, auf daß das deutsche Volk nicht untergehe.

Dr. Frick zeigte dann, wie der totale Neubau des gesamten Staatswesens seit 1933 vor allem die der Sicherung des deutschen Blutes, des deutschen Bodens und der deutschen Arbeitskraft. Wenn man da und dort in der Welt noch glaubt, seiern zu müssen über unsere Juden-gefahr, so müssen wir demgegenüber eins feststellen: Man hat sich in der Welt niemals um das Schicksal der deutschen Volksgenossen gekümmert, die unter jüdischem Terror und Heber ins Elend trieben. Wir haben uns den Verderbern unseres Volkstums gegenüber aber nicht zu kleinlichen Rücksichten hinstellen lassen, wir haben auch

nicht zur Panikhaftigkeit gegriffen. Das entspräche nicht deutschem, germanischem Charakter. Wir haben das Massenproblem gelöst, indem wir klare und ebene Befehle erteilten.

In völliger Auflösung und Verelendung fanden wir bei der Machtübernahme das deutsche Bauerntum vor. Dieser Stand mußte einst schloßlos der Zerstörung seiner Existenz durch betrügerische Börsenmanöver ausliehen. Wir haben dem deutschen Bauern seinen Boden gerettet und ihn unter den Schutz der nationalsozialistischen Gesetzgebung genommen. Aus einer Handelsware wurde wieder die heilige deutsche Scholle, für die Hunderte von Generationen unseres Volkes Leben und Blut opferten.

Gehört und verelendet war auch der deutsche Arbeiter. Wir haben mit aller Entschlossenheit aufgeräumt mit jenen zweifelhaften Ertragschaften der Wirtschaft, die in Streiks und Aussperrungen aufspalten und das deutsche Volk um viele Millionen Arbeitsstunden und damit um kostbare produktive Arbeit brachten. Millionen deutscher Arbeiter waren ein Spielball in der Hand fremdbräutiger Kapitalisten und zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Wir haben dem deutschen Arbeiter, der durch seine Tüchtigkeit, Treue und Sparsamkeit Deutschland einen ruhmvollen Namen erobert hatte, wieder seine Ehre zurückgegeben. Es war etwas Gewaltiges, als aus der einseitigen Besessenheit unseres Volkes heraus auch die Sorge um das tägliche Brot zu weichen begann und aus dem Morgenrot des Glaubens auch das Morgenrot eines schmerzlichen Daseins für Millionen unserer Volksgenossen erwuchs.

Dr. Frick schilderte dann die Abkündigung der äußeren Besessenen und gedachte der deutschen Wehrmacht als Schirmherrin unserer Arbeit und Kultur. Er fuhr fort: Während der Führer im Innern das Volk einigte und zur Verbündung jedem die Hand bot, der bereit war, am deutschen Aufbauwerk mitzuarbeiten, während das Reich emporkragte in Macht und Größe, mußte er es erleben, daß in seiner Heimat das Vorkommen zum Deutschtum einen strafbaren Tatbestand darstellte und eine Clique von politischen Diktatoren, deren brutale Gewalt sich gränzte auf die Unterdrückung fremdländischer Staaten, unsere Brüder in Österreich mit den gemeinsten Mitteln terrorisierte. In grenzenloser Großzügigkeit bot Adolf Hitler als erkorener Führer des wiedererstandenen deutschen Volkes zur Verbündung die Hand einem Manne, der weder vom Vertrauen des österreichischen Volkes getragen war, noch sonst ein Recht hatte, sich als Repräsentant dieses Volkes zu bezeichnen. Die Antwort auf die Verbündungs-bereitschaft des Führers und seine Friedensliebe war gesmeiner Verrat und Betrug.

Die Stimme gemeinsamen Blutes erhob sich: Deutscher wollte zu Deutschen. Der 13. März wurde zum Sieg des deutschen Lebensrechtes über alle Intrigen. Als Reiter seiner Heimat aus tiefster Not, gerufen von seinen Brüdern, betrat der Führer an der Spitze der deutschen Wehrmacht seine Heimat wieder.

Mit der Bewunderung für die Größe des Geschehens verbindet sich die tiefe Dankbarkeit des gesamten Volkes dem Manne gegenüber, der durch seine Tat zum Volkserbe der ewigen Sehnsucht des deutschen Volkes wurde. Adolf Hitler hat uns die Stärke des Glaubens gelehrt, er hat unser Volk glücklich und unser Reich stark gemacht, um ihn wollen wir uns Scharen in verwirklichter Gemeinschaft, in ewiger Treue und Aufopferung wollen wir ihm verbunden sein, ihm, dem Führer und Retter des Reiches, dessen Werk der Allmächtige sichtbarig geleistet hat, um gibt all unsere Liebe. Gleich einem Dankgebet soll das Bekenntnis der Nation zum Himmel emporsteigen: Es lebe der Führer Großdeutschlands Adolf Hitler!

Die Rede des Ministers wurde an vielen Stellen von der begeisterten Zustimmung der Anwesenden unterbrochen. Ihr Beifall gab kund, daß die Nordmark ihren Führer liebt und am 10. April, wie das ganze übrige Deutschland, ihre Pflicht tut, auf daß die Welt erkennen kann: Des Führers Wort ist das Wort von 75 Millionen Deutschen.

## Spendet für Oesterreich!

Über 20 000 Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche, als erste Hilfe für Oesterreich!

Geldspenden sind zu zahlen auf das „Rotes Oesterreich“ bei allen Dienststellen des RSB, oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentrale, Sparkassen, Girokassen, gewerbliche und landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft) und bei allen Postämtern.

## Der Gauführer Graumüller vom DNAC

Gau 16 Sachsen erläßt folgenden Aufruf

„Deutsche Kraftfahrer! Meine Sport- und Clubkameraden vom DNAC!“

Als die Kunde durch den Keiser eilte: „Oesterreich ist wieder deutsches Land“, konnten wir als Deutsche und deutsche Kraftfahrer die Erhabenheit dieses historischen Augenblicks gar nicht in voller Größe erfassen.

Unsere Generation steht in einer großen, ereignisreichen Zeit. Wir waren Zeugen, als der Führer die Saar befreite, wir jubelten befreit auf, als deutsche Truppen in das Rheinland einmarchierten und die Reichshoheit wieder herstellten. Durch den Führer sind wir wieder ein freies, selbstbestimmtes Volk geworden, geliebt und befriedet durch eine neue starke Wehrmacht. Die deutsche Kraftverkehrs-wirtschaft erlebte sofort nach der Machtübernahme durch den Führer eine Förderung ungeahnten Ausmaßes.

Eine veraltete, von der Entwicklung längst überholte Gesetzgebung des Verkehrs fiel über Bord und neue Gesetze ebneten den Weg, das Kraftfahrzeug zu einem Volksgut werden zu lassen.

Der Automobilbau erfährt einen einschneidenden Aufschwung, und Kraftfahrern wurden die modernen Autobahnen der Welt beschert und der Automobilsport sah sich mit einem Mal gefördert und geholt, so daß deutsche Rennwagen gebaut werden konnten, deren Siegeszug über die schwersten Rennbahnen der ganzen Welt bewies, was deutsche Ingenieurkunst, deutsche Werkmanndarbeit und das deutsche Draufgängerium unserer Fahrer zu leisten vermögen.

Jetzt stehen wir vor der unerfülltesten Aufgabe: „Oesterreich, deutsches Land, ist heimgekehrt in unser großes, deutsches Vaterland!“ Und wiederum hat der Führer uns Kraftfahrern, ganz ungeachtet der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung dieses Sieges des Nationalsozialismus, ein großes Geschenk in den Schoß gelegt. Nunmehr können wir die herrlichen Österreichischen

Alpenländer bereisen, gemeinsam mit unseren österreichischen Clubkameraden vermögen wir Sportveranstaltungen durchzuführen, für die jetzt ein geradezu klassisches Gelände zur Erprobung von Fahrer und Fahrzeug zur Verfügung steht. Nun sind wir in der Lage, Alpenfahrten auf heimatischem Boden durchzuführen in einem Ausmaß, wie dies bisher nur bei internationalen Veranstaltungen zu verzeichnen war...

In Kürze wird den Kraftfahrern kein weh-rot-melcher Schlagbaum mehr zwischen Deutschland und Oesterreich zu wehmütiger Umkehr vor der österreichischen Grenze stehen, und wir brauchen uns als Nationalsozialisten nicht mehr als unerwünschte Gäste des dortigen Regimes fühlen. Es kann für uns im Augenblick keine schönere Aufgabe geben, als die große Tat unseres Führers, mit der er seine Heimat dem großen deutschen Vaterlande zuführte, mit unserer und dem Dank des ganzen deutschen Volkes zu befestigen!

## 44-Verfügungstruppe 3 in Wien eingezogen

Wien. Unter heilem Jubel ist am Mittwochmittag das 1. Bataillon der 44-Verfügungstruppe 3 hier eingedrückt. Die neugebildete Standarte der 44-Verfügungstruppe wird in Oesterreich nationalisiert werden. Sie setzt sich aus Oesterreichern zusammen, die zum Teil schon vor vier Jahren wegen ihres Einsatzes für die Bewegung aus Schulungslagern Oesterreichs flüchten mußten.

## Danziger SA erledigte Wiederholungsübung

Während die Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen wegen der Vorbereitungen für die Volkswahl und Reichstagswahl allenthalben verlegt werden mußte, erledigte die Danziger SA, ihrem 15 Kilometer-Marsch bereits dieser Tage. Die Sportabzeicheninhaber waren in Stärke von 200 Mann einschließl. 250 Mann der Danziger Schutzpolizei angetreten, um dann kurzummanweise in Form eines Sternmarsches ins Freie geföhrt zu werden. Sowohl der Marsch als auch die eingeleiteten Prüfungen bewiesen, daß die SA-Männer trotz anderweitiger Inanspruchnahme nicht das geringste ihrer Wehrfähigkeit verloren haben.

## Staatskommissar zur Lösung der Judenfrage

X Budapest. Im Abgeordnetenhaus brachte der Abgeordnete Dr. Giller (Christliche Wirtschaftspartei) den Antrag ein, zur Lösung der Judenfrage unverzüglich einen Staatskommissar einzusetzen. Dieser solle u. a. die notwendigen Maßnahmen erarbeiten, um der Vorherrschaft des Judentums auf wirtschaftlichem Gebiet ein Ende zu bereiten, die Staatsbürgerschaft der Juden überprüfe und den von Juden erworbenen Grundbesitz für die Bodenreform beschlagnahme.

Dr. Giller begründete den Antrag in längeren Ausführungen, wobei er betonte, der jüdische Handel und die jüdische Großindustrie habe bereits in der Vorkriegszeit den Zusammenbruch des damals blühenden ungarischen Handwerks herbeigeföhrt. Ferner wolle er sich nicht gegen gewisse Erklärungen des Grafen Bethlen zur Judenfrage. Er geißelte die Vormachtstellung der Juden in allen Zweigen der Wirtschaft und erklärte zum Schluß,



es sei eine Frage, zu behaupten, daß Handel und Gewerbe ohne das Judentum nicht lebensfähig seien. Die Ausführungen des Hrn. Giller, die zu für mich den Jüdennutzen führten, sind unbestritten kennzeichnend für die in Ungarn herrschende Stimmung. In immer härterer Weise fordert das gesamte nationale Ungarn eine grundlegende Regelung der Judenfrage als entscheidende Voraussetzung der inneren Gesundung.

### Neues Kabinett Miron Cristea

Eine Verlegenheitslösung?

K. Bukarest. Die neue rumänische Regierung ist wieder unter dem Vorherrschaft des Patriarchen Dr. Miron Cristea gebildet worden. Sie weist u. a. folgende Zusammensetzung auf:

- Außenminister: Petrescu Comnen (bisher Unterstaatssekretär)
- Inneres: Calinescu
- Finanzen: Cancicoff

Diese Persönlichkeiten gehörten auch dem bisherigen Kabinett an. Mit neuen Persönlichkeiten wurden besetzt die Ministerien für Gesundheit, Arbeit, Industrie und Handel, Kultus (und vorläufig Unterricht); Landesverteidigung; General Anghel; Luftfahrt und Marine; General Theodorescu.

Das neue Kabinett wird in politischen Kreisen als Verlegenheitslösung bezeichnet. Von den früheren vier liberalen Ministern haben sich zwei dem Rücktritt beschließen nicht gekümmert, während A. B. Zareanu ausgeschieden ist. Zwei Nationalgarantisten sind im neuen Kabinett beigetreten, ohne daß man dies als Unterstützung durch die Nationalgarantistische Partei auslegen kann. Bemerkenswert ist das Ausscheiden des bisherigen Landesverteidigungsministers General Antonescu, dem Verbindungen mit der Legionärsbewegung nachgesagt werden.

### Wichtige bolschewistische Stützpunkte an der Aragonfront eingenommen

Die nationale Luftwaffe führte Kriegsmaterialzufuhr aus Frankreich

K. Saragossa. Die nationalen Truppen haben an der Aragonfront ihren Siegeszug auf allen Abschnitten fortgesetzt. Am Abend des 2. März rückten sie auf der Hauptstraße nach Saragossa weiter vor und besetzten den im Matarrana-Tal gelegenen Ort Fabara. Die Abteilungen, die Saragossa eingenommen haben, besetzten auf der Hauptstraße nach Veriba die Stadt Monzon, einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt auf der Ostseite des Cinca-Flusses. Nördlich von Praga nahmen nationale Truppen die zwischen Cinca-Fluß und Balbin-Kanal liegenden Orte Almubovar und Balbin ein. Berühmte bolschewistische Genossenschaft wurden mit großen Verlusten für die sowjetischen Gorden abgewiesen.

Die nationale Luftwaffe war vom Morgens bis zum Einbruch der Nacht unausgesetzt tätig. Sie besetzte die bolschewistischen Widerstandspunkte mit Bomben und konnte in dem Grenzort Port Bou durch Bombardierung des dortigen Güterbahnhofs den Nachschub von Kriegsmaterial aus Frankreich empfindlich stören.

In der Zeit vom 9. bis zum 20. März sind nunmehr durch die nationale Offensive an der Aragonfront insgesamt 15000 Quadratkilometer von der Bolschewistenherrschaft befreit worden.

### Aus Sachlen

\* Döbeln. Vorläufig in der Nähe von Loreinzarten! Der dortige Fabrikant eines Fabrikgrundstückes auf der Burgstraße führt ein Kraftfahrzeug gegen eine in die Einfahrt einbiegende Kugelmühle. In schwer verletztem Zustand wurde der Verunglückte in eine Klinik gebracht. Invasen aus Gefäßgefäß mitgenommen.

\* Dresden. Die täglichen Verkehrsunfälle. Am Mittwoch nachmittag kam auf der Marienbrücke infolge der schlechten Witterung ein Personkraftwagen beim Bremsen ins Schleudern und überfuhr sich zweimal. Dabei verunglückte ein 58 Jahre alter Kraftfahrer und eine 20-jährige Radfahrerin, die gerade vorüberliefen. Beide wurden umgerissen und mußten mit schweren Verletzungen in die Diakonissenanstalt eingeliefert werden. — Am Neustädter Markt stieß eine Kugelmühle mit zwei Anhängern mit einem städtischen Kraftomnibus zusammen. Dabei wurden zwei Fahrgäste leicht verletzt. Es entstand erheblicher Sachschaden an den Fahrzeugen.

\* Leipzig. Drei Personen von einem Kraftwagen angefahren. Auf der Kreuzung Hallische und Lindenbühlstraße ereignete sich am Dienstag nachmittag ein bedauerlicher Unfall, bei dem drei Personen — ein Polizeibeamter, eine 34 Jahre alte Frau und ihr sechsähriges Kind — von einem Kraftwagen angefahren und zum Teil erheblich verletzt wurden. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch, seine Mutter eine Gehirnerschütterung. Der Polizeibeamte wurde leicht verletzt.

\* Leipzig. Das Leipziger Schauspielhaus wird von der Stadt übernommen. Wie Stadtkämmerer Dr. Köhler bei der Beratung des Haushaltsplanes mitteilte, werde das Leipziger Schauspielhaus, das sich aus eigener Kraft nicht mehr halten könne, als dritte städtische Bühne von der Stadt übernommen werden. Mit Rücksicht auf die hohe künstlerische Bedeutung des Theaters müsse es erhalten werden. Die angestellten Berechnungen ließen es auch wirtschaftlich als gerechtfertigt erscheinen, das Schauspielhaus als städtische Bühne weiterzuführen. Die Übernahme wird sich haushaltswirtschaftlich erst im nächsten

### Frühling über flandrischer Erde

Nach 20 Jahren auf den Schlachtfeldern — Hier ist heiliger Boden, wo die Felder schlafen

Oporn, im März. Hoch droben unter dem blauen Seidenbaldachin des Himmels durchjubeln Versenkender die klare Kille Lust. Flandern ist erfüllt von der lieblichen Stimme des kleinen Frühlingsvogels. Wir haben ihn oft gehört in seinen blutigen Jahren, die nun schon so weit zurückliegen und jedem, der sie durchkämpfte und durchlitt, doch bis an seine letzte Stunde so gegenwärtig bleiben werden, als sei es gestern gewesen.

Wenn die Gewehre und Geschütze in den flandrischen Gräben einmal schwiegen, dann klang oft aus der Höhe der silbernen Wolken wie eine ferne Volkstanz des Friedens hinunter zu den müden Kämpfern. Wo ist der Krieg? Smaragdgrün breiten sich Flanderns saftige Matten, auf denen die gewaltigen Drabanten Rösse stampfen, schwarz reflektiert die Heide das frische junge Gras nach. Aus den uralten Städten steigt wichtig das Wahrzeichen des Landes, der Belfried der Kirche und des Rathauses, empor, und Präge ist zwischen seinen Kanälen und stillen Teichen wieder in seine Träume versunken wie seit vielen Jahrhunderten.

Im dunkelroten Schimmer ihrer Backsteinhäuser dehnen sich behaglich unter der wärmenden Venzonnie im Aranze der Felder und Wiesen die Dörfer, die so ganz germanisches Gesicht tragen und ebenbürtig in Niederlanden stehen könnten. Niemand sieht es diesen Städtchen und Dörfern an, daß ihre Namen einmal in den fernsten Gegenden der Erde aufklangen, daß Millionen von Mä-

Theaterhauskollaps auswirken, der vom Beginn der neuen Spielzeit ab läuft.

\* Dainichen. Zwei Todesopfer einer Kessel-Explosion. Am Dienstag nachmittag kam es in einer Kesselbereiteranstalt in Vertebdort zu einer Kessel-Explosion, bei der zwei Arbeiter tödlich verunglückten. Beide waren in die Schlemmgrube hinabgesunken, um eine Verstopfung im Abflusssystem zu beseitigen. Durch plötzlich ausströmende Dämpfe wurden beide derart verbrüht, daß sie nicht mehr rechtzeitig aus der Grube geborgen werden konnten. Es handelt sich um den 39 Jahre alten Maschinenführer Raumann und den 32 Jahre alten Deiser Michael.

\* Roglich. Drei Personen dem sicheren Tode entronnen. Ein Olmsdorfer Händler kreuzte auf der Straße nach Gähren mit seinem Kraftwagen einen Baum, fuhr dann die Gewalt über das Steuer. Der Wagen fuhr eine Böschung und eine abfallende Wiese hinunter und stürzte dann in die Mulde. Durch die heftige Abfahrt grub sich der Motor in den Kluplauf ein; der Wagen stand bis zum Morgen im Wasser. Nur mit allergrößter Anstrengung konnten die drei männlichen Insassen nach dem Unfall die Türen öffnen, was ihnen glücklicherweise gelang. Der Besitzer des Wagens hatte die beiden anderen \* Schwarzenberg. Todesopfer des Verkehrs. Von einem Kraftfahrer angefahren und zu Boden geschleudert wurde im Stadtteil Reumert der Zimmermann Pfeiler. Er stürzte so unglücklich, daß er von einem nachfolgenden Kraftwagen überfahren wurde. Er ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Savaria am Brückenpfeiler

\* Torgau. Ein mit Brettern beladener Schlepplahn geriet infolge des starken Windes gegen einen Brückenpfeiler der Eisenbahnbrücke. Die Vorwand wurde unter Wasser eingedrückt, und der Repp mußte der Bahn vor Anker gehen. Ein bergwärts kommender kleiner Schlepplahn leitete mit seinen Pumpen die erste Hilfe, damit der Kahn nicht auf Grund ging. Zwei weitere Dampfer mußten schließlich ununterbrochen mit ihren Pumpen eingesetzt werden, um das beschädigte Fahrzeug über Wasser zu halten. Alle Bemühungen, das Led abzubilden, scheiterten. Der Kahn mußte umgeladen werden.

### Die ersten Wiener Kinder in Sachsen eingetroffen

Herzlicher Empfang in Chemnitz

\* Chemnitz. Der erste der vier Sonderzüge, die in dieser Woche rund 2000 Wiener Kinder nach dem Gau Sachsen zu frohen Urlaubswochen bringen, traf am Mittwoch mittag auf dem feierlich geschmückten Chemnitzer Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung der jungen Gäste hatte sich auf dem Bahnhofsplatz Papstbrot mit den Spitzen der Behörden eingefunden. Auf dem Bahnhofsplan hatten Abteilungen der SA und des NSDAP mit ihren Fahnen und Wimpeln Aufstellung genommen. Außerdem umarmten Tausende von Volksgenossen den Zug und die angrenzenden Straßen.

Mit dem Sonderzug kamen 400 Wiener Kinder nach Chemnitz; 80 weitere waren bereits in Zwickau gelandet. Die Jungen und Mädchen, die sich unendlich auf die vor ihnen liegenden Tage und Wochen freuen, waren trotz der langen Bahnfahrt frisch und munter. Durch ein Zoolier von SA und NSDAP, verließen sie den Bahnhof und marschieren unter Vorantritt der Kreisfahne nach dem Abstellplatz. Hier hielt der Kreisleiter, der auch die Gräße des Kreisleiters Martin Mutschmann überbrachte, namens der NSDAP unter Bürgermeister Schmidt im Namen der Stadt Chemnitz die Kinder herzlich willkommen. Sie sprachen den Wunsch aus, daß sich die jungen Gäste von der Not und dem Elend, das sie in Österreich erdulden mußten, in Sachsen auf erholen möchten. Die österreichischen Kinder werden auf sechs Wochen in Chemnitz und in den umliegenden Kreisen untergebracht. Wie groß die Hilfsbereitschaft der Sachsen ist, beweist, daß sich im Kreis Chemnitz innerhalb drei Tagen 1000 Quartierstellen für Wiener Ferienkinder mehr gemeldet haben, als berücksichtigt werden konnten.

### Kaufmännischer Heimatkunst in der Ausstellung

Schule — Volk — Heimat

Die Heimatkunst findet ihre höchste Verwirklichung in der Heimatkunst, ganz gleich, ob sie von beruflichen Künstlern ausgeht oder von der Arbeit als Heimbildner. Die Kreisleiter sind stolz durch ihre Heimatkunst. Die Kaufmännische Heimatkunst ist noch nicht zusammengefaßt, sie ruht im Handwerk, in den Malern, Bildhauern, Lehmern und Töpfern. Der Kaufmännische Heimatkunst sind dem härtesten Material. Aus Granit und Grünstein schaffen unsere Steinmetze und Bildhauer wunderbare Denkmäler und Skulpturen. Immer wieder treten die Kaufmännischen Heimatkunst in den verschiedenen Ausstellungen im Kaufmännischen Museum mit ihren Schöpfungen hervor. Welche Handarbeit ist so reich an Talenten? Heutzutage sind Industriefabriken zu den Werkstätten der Heimatkunst geworden. Die Heimatkunst ist so reich an Talenten? Heutzutage sind Industriefabriken zu den Werkstätten der Heimatkunst geworden. Die Heimatkunst ist so reich an Talenten? Heutzutage sind Industriefabriken zu den Werkstätten der Heimatkunst geworden.

Was bringt davon nun die Ausstellung Schule — Volk — Heimat? Nur ein kleiner Teil von der reichen Fülle künstlerischen Schaffens von Lehrern und Schülern kann gezeigt werden; und doch ist auch sie ein Beweis für den inneren Reichtum der Kaufmännischen Heimatkunst, der durch den fruchtbarsten Einfluß des Heimatkunstbewegens, das schon so manchen wertvollen Schatz heben half.

Die Heimatkunst im Ehrenraum wurde von Kaufmännischer Kunst geschaffen. Auch sein bestes Werk, die Zeichnung „Raabe“, ist ausgestellt. Sie war in der Eröffnungsausstellung des Hauses der Deutschen Kunst in München als richtungweisend unter Tausenden ausgestellt worden. König-Bausitz tritt hervor mit zwei Kinderbildnissen, einem Jungen- und einem Mädchenkopf von edler deutscher Gestalt. Ein starkes künstlerisches Formtalent besitzt Kantor Schneider-Uhnt. Sein Wasserbild „Kaufmännischer Heimatkunst“ ist ausgestellt. Seine Mutter mit Jungen“ zeigt, was sich aus Kaufmännischer Kunst machen läßt. Sie sind ebenso wie die Arbeiten von König-Bausitz in den Töpfereien geformt worden. Schneider ist auch ein guter Holzschneider. Der deutsche Frühlingsschnee des Saartales findet in seinem Schnitzwerk „Kaufmännischer Heimatkunst“ eine starke, ergebundene Darstellung. Sein „Kaufmännischer Heimatkunst“ ist ebenfalls lebenswert. Den kleinen Besuchern der Ausstellung gefällt besonders „Schneewittchen mit den sieben Zwergen“.

Franko-Großpöschel zeigt ein anheimelndes Aquarell „Kaufmännischer Heimatkunst“ und einen holzgeschnittenen Mann. Kaufmännischer Heimatkunst stellt ein frisches Geschwisterbildnis aus. Die Landschaft der Kaufmännischen Heimatkunst in den Bildern von Schütz-Koch, Heimatkunst-Bausitz und Dr. Bausitz. Kaufmännischer Heimatkunst bringt Menschen und Tugenden der Heimat. Kaufmännischer Heimatkunst verleiht das Reich der Technik mit seiner Kunst.

Die gesamte Kaufmännische Heimatkunst, die gewerbliche wie die Heimbildnerkunst, wäre geeignet, später einmal eine große Ausstellung zu fällen. Die Schätze der Kaufmännischen Heimatkunst sind noch viel zu wenig bekannt. Fr. Lehmann.

### Ab 1. April laufender Reichszulassung für Kleinrentner

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Reichsfinanzminister Bestimmungen erlassen, wonach die Kleinrentner vom 1. April an einen laufenden Reichszulassung erhalten. Die 28. III. 1933, die das Reich bisher jährlich zur Berechnung an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe bereitgestellt hat, sind vom 1. April an ausschließlich zur Berechnung laufender Reichszulassung an die Kleinrentner bestimmt. Den Reichszulassung erhalten alle Kleinrentner, die von den Bezirksfürsorgeverwaltungen laufend in offener Fürsorge unterhalten werden. Kleinrentner in geschlossener Fürsorge, z. B. in Altersheimen usw., erhalten den Reichszulassung nur dann, wenn Art und Umfang der Anfalltsfürsorge eigene zureichende Ausgaben des Kleinrentners zur Verbesserung seiner Lebenshaltung rechtfertigen. Juden erhalten keinen Reichszulassung. Mit dem Reichszulassung führt das Reich eine Sondermaßnahme für Kleinrentner ein, nachdem es den Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie den Sozialrentnern in letzter Zeit durch den weiteren Ausbau der Reichsversicherung und Reichsversicherung weitestgehend Hilfe geleistet hat. Der Reichszulassung ist daher ausschließlich für den Kreis der Kleinrentner bestimmt.

Der Reichszulassung beträgt für Kleinrentner ohne mitunterstützte Angehörige in städtischen Bezirksfürsorgeverbänden mit über 100 000 Einwohnern monatlich 12 RM., mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern monatlich 11 RM., mit weniger als 20 000 Einwohnern monatlich 10 RM., in ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden ebenfalls 10 RM. Lebt der Kleinrentner mit einem oder mehreren Empfängerinnen öffentlicher Fürsorge oder Arbeitslosenunterstützung in Familiengemeinschaft zusammen, so beträgt der Reichszulassung monatlich 16 RM., 14,50 RM. und 13 RM. Leben mehrere Kleinrentner in Familiengemeinschaft zusammen, so wird der Reichszulassung nur einmal gezahlt. Kleinrentner, die bei Inkrafttreten der Sondermaßnahme laufend unterhalten werden, erhalten den Reichszulassung mit Wirkung vom 1. April an. Er wird in der Regel gleichzeitig mit dem Unterhaltungsbeitrag des Bezirksfürsorgeverbandes gezahlt.

Der Reichszulassung gehört nicht zu den Leistungen der öffentlichen Fürsorge, sondern wird neben ihnen gewährt. Durch die neue Regelung soll sich nach dem Willen der Reichsregierung das bisherige Einkommen des Kleinrentners um den vollen Betrag des Reichszulassung erhöhen. Bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und bei der Entscheidung über die Fürsorgeleistungen bleibt dabei der Reichszulassung außer Anschlag. Die Bezirksfürsorgeverbände dürfen hiernach die ihnen nach wie vor gebliebenen Leistungen der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe im Hinblick auf den Reichszulassung nicht vermindern.

Soweit sie ihre Aufwendungen bisher aus den Reichsmitteln gedeckt haben, müssen sie künftig eigene Mittel einsetzen. Anlässlich der Umbildung der Reichsversicherung der Fürsorgeleistungen durch Fiktion von Reichsrentnern auf dem Wege einer verschärften Heranziehung von Familienangehörigen des Kleinrentners zu Unterhaltsleistungen oder durch Übertragung von Vermögenswerten usw. Die Einkünfte entsprechender Maßnahmen für die Kleinrentner im Bande Österreich bleibt einem besonderen Erlaß vorbehalten.

tern sie mit schmerzlicher Angst in den Beereberichten Italien und das es den alten Soldaten in Deutschland, in England, in Australien, in Südafrika noch heute wie ein schmerzhaftes Trompetensignal oder — wie eine dumpfe Totenklang durchs Herz geht, wenn sie die schicksalsschweren Namen Dirmuiden, Boelcapelle, Jonnebeck, Langemard, Oporn und zahllose andere hören. Die heutige Spur des Krieges ist fast völlig ausgeblieben. Die tiefen Wunden, die das verfallene Gewirr der Grabensysteme, die Millionen von Kratesen der Granatrichter dieser fruchtbarsten Erde schlugen, sind längst verheilt, und selbst das graue Bild von Douthurst, diese Wüste von Baumstümmeln und Stachelndraht, ist wieder zu Uebermannshöhe herangewachsen, und seine jungen Bäumchen tragen den ersten grünen Schleier.

Und doch zeigt Flanderns Antlitz unvergänglich die Spuren des ungeheuren Geschehens, dessen Schanplatz sein durch die Jahrhunderterte so oft umkämpfter Boden während des größten Völkerrings aller Zeiten war. Sie werden nicht vergehen, solange Menschen noch Ehrfurcht vor Menschentat und selbstlosem Opfermut in der Seele tragen.

Viele Wälder sind in Flandern gewachsen, Wälder, die sich unendlich hindrehen mitten im blühenden, grünen Land, Wälder von unzähligen Kreuzen und Grabsteinen. Heiliger Boden ist überall, wo die toten Soldaten von Kampf und Not aubruhen, und in ihrem Bereich schließen sich die Lippen und werden die Augen ernst. Wir zeigen uns vor jedem tapferen Mann, der für sein Land starb. Aber am schwersten schlägt uns Deutschen doch das Herz, wenn wir zwischen die unabsehbaren Reihen schlüchter schwarzer Soldaten treten, unter denen die Uniformen schwärzen. Offiziere und Mann, Musketier, Kanonier und Pionier miteinander und nebeneinander in Reih und Glied, wie sie kämpften und starben. Wie alle haben ihr

Derablat gegeben für unser Reich und unser Volk's Zukunft, und jedes dieser Kreuze ist ein ebenso leuchtendes Ehrenmal wie das prunkvolle Erinnerungsmal der Britenheeres drüben vor Oporn. Aber einer unter den Friedhöfen auf Flanderns weiter Ebene ist wie ein Symbol für alle die anderen und für den Geist, in dem Deutschlands Volk den größten Krieg seiner Geschichte durchkämpfte — Langemard!

Venzonnie überströmt mit tröstlichem Schein das würdige erste Eingangstor mit der kleinen Ehrenhalle und die trostige graue Bastion, die das weite Feld umfaßt, auf dem Deutschlands heiligster Frühling ruht: Saat von Gott gesät, am Tage der Garben zu reifen. Feierlich Hill ist es in der Stunde, und nur die Verden Flanderns klingen wieder am klaren Himmel. Es ist, als löse aus ihrem unerschütterlichen Lied etwas von der reinen Seele dieser glühenden Jugend, die sich so früh vollenden mußte, die starb, damit, wie es über dem Eingangstor steht, Deutschland lebe. Feiertagsfriede liegt über dem grünen Wäldchen, vor dem längst wieder aus seinen Trümmern erhabenen freundschaftlichen Dorf, das vor nunmehr über zwei Jahrzehnten eine feuerpeinende Hölle war.

Wenn die Schatten der Nacht sich über die flandrische Ebene senken, dann hebt allabendlich ein geheimnisvolles Leuchten an. Von der Spitze des Turmes, der den blutungetränkten Gipfel der Vortierhöhe krönt, kreist geisterhaft weit ausgreifend über alle die unzähligen Schlachtfelder Flanderns der bleiche Schein des Leuchtens, das dort oben Nacht um Nacht entzündet wird. Ein Strahl des ewigen Lichtes, der den Millionen von toten Soldaten sagen soll, daß sie nicht vergessen sind, und den Lebenden zur feierlich-ernsten Mahnung wird, das Erbe der Gefallenen in ihrem Geiste zu wahren.



# Wahlgroßkundgebung

Wer nicht zum Führer steht, ist nicht wert, Deutscher zu sein!

Sonntag, den 3. April 1938, 14 Uhr

Hindenburgpl. mit Pg. S. Kolb, Bahreuth

REDAW. Ortsgr. Ost, Mitte, West, Gröba

## Zafelfrüchte

Salate, Radies, Tomaten und vieles andere täglich frisch u. sauber bietet an

## Blumenhaus Büttner

Vausitzer Str. 5, Fernruf 995

## Lebende Karpfen lebende Schleien

In Suppenhühner In Brat- u. Suppenhühner frische Seezische, Fischkiet arkine Gerlinge empfiehlt

Kurt Hlauer, Gröba Telefon 798.

**Keine Gefahr!**  
Seifix erhalten Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen



Seifix  
höchster wasserlöslicher  
mehlfarbstoff u. spezialfarbstoff

## Wanzen?

and Brutvernichtung. Mit Pinnel, farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (1/2 Liter Lösung). Allein zu haben H. B. Dennicke, Schlageterstraße 4.



## Im 2. Stock schlug ihm das böse Gewissen

Wenn Herr Reich, der Hauswirt, an der Wohnung im 2. Stock vorbei ging, fielen ihm seine Sünden ein. Die schöne Wohnung stand immer noch leer. Weil Herr Reich nicht jeden F-Beliebigen als Mieter wollte. Aber er fand den richtigen Mann doch. Sehr schnell sogar! Räumlich durch eine Kleinanzeige im Niesauer Tageblatt.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Niesau, Goethestraße 29, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernsprecher 1237).

## Spirella-FIGURHALTER

werden nach Ihrer Figur und Ihrer Körperbeschaffenheit individuell angefertigt

Kein Einzwängen in gegebene Formen

**Spirella-Werbetage**  
Am 1. und 2. April 1938 ist eine Spirella-Spezialistin in meinem Geschäft zur Vorführung der Spirella-Modelle anwesend. Benutzen Sie diese Gelegenheit und lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten

**Otto Heinemann**  
RIESA-ELBE, SCHLAGETERSTR. 69  
Bitte beachten Sie meine Schaufenster

## Großkundgebung in Riesa-Weida

Malkhof Seydewitz, am 1. April 1938, 20 Uhr / ES spricht Kreisreferent Dr. Paß über „Die Schaffung des nationalsozialistischen Deutschland“  
Volksgenossen, erscheint in Massen!  
REDAW. Ortsgruppe Riesa-West

- Tränende Augen!
- Müde Augen!
- Augendrücken u. -zwinkern!
- Schwache Augennerven!
- dann Hofapoth. Schaefer's

## Vegetabilisches Augenwasser

Zu haben: Med.-Drog. A. S. Hennicke.

## Gute Saat — gute Ernte

### Pflanzkartoffeln

- anerkannte Saatware
- Frühmilde gelbe
  - Ackerlegen gelbe
  - Goldgelbe gelbe
  - Chibote gelbe
  - Barnassia weiße
  - Prisca gelbe
  - Stärkerreihe weiße
  - Boran gelbe

von leichten Sandböden zur Frühjahrslieferung empfiehlt

## Ernst Schröder

Preußisch Bahnhof.

## Portland-Zement

- Weißzement, Sackzement
  - por. Holzbohle
  - Förder-Deckensteine
  - Tröge, Röhren
  - Klosettocken
  - Leichtbauplatten
  - Deckenrohr- und Ziegelpewebe
  - Klinker, Kaminsteine
- empfiehlt ab Lager und frei Baustelle

## G. Reinig, Bbl. Glaubitz

la Brat- u. Suppenhühner  
Hochfeine lebende Karpfen u. Schleien  
Tägl. frisch einliefernd  
la Seefische  
Clemens Bürger



Eine gute Uhr als Ostergeschenk  
Das wäre mal eine wirkliche Überraschung!  
A. Herkner/Inh. M. Köhnert  
Riesa/Elbe · Schlageter Straße 58

Nach einer kurzen Lebenszeit ist unser lieber **Karl Christian** wieder von uns gegangen.  
Hans Krasting und Frau  
Riesa, den 31. März 1938.

Mittwoch abend 7/8 Uhr verschied nach langem mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Eina Branig geb. Mehler**  
im 67. Lebensjahr. In stiller Trauer  
Otto Branig und Angehörige.  
Gauß, den 30. März 1938.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Bestern abend 7/8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlag unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die Privata  
**Frau Ida Helene verw. Schwarze geb. Glanzberg**  
in ihrem 67. Lebensjahre  
In tiefer Trauer  
Familie Hugo Fehrmann  
Familie Emil Schlittchen  
Familie Arno Jahn  
Linus Schwarz  
Senda, Seydewitz, Zahlasan und Weiditz, 31. März 1938  
Sorg' und Arbeit war Dein Leben  
Du dachtest nie an Dich  
Nur für die Deinen streben  
Doch Du als heilige Pflicht  
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. April 1938, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Am 31. März 1938 verschied plötzlich und unerwartet unser früherer Berufskamerad  
**Herr Oberlehrer i. R. Richard Hofmann**  
Mehr als 40 Jahre war er Lehrer der Knabenschule zu Riesa. In treuer Pflichterfüllung war er stets ein vorbildlicher Lehrer und Jugenderzieher, der auch außerhalb der Schule an der Schulorganisation unserer Stadt tatkräftig mitwirkte und der Jugend beim Jugendwandern, durch seine langjährige Arbeit für das Jugendbergsdwerk und als Jugendhelfer in besonderer Liebe und Fürsorge zugetan war. In den letzten Jahren war es ihm verdonnt, am Aufbauwerk unseres Führers mitzuarbeiten und ihm als SA-Mann bis zum letzten Tage seines Lebens in Treue zu dienen.  
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!  
Die Lehrerschaft der Martin-Rutschmann-Schule  
Der REDW., Kreis Großenhain  
Der Schulbezirksvorsteher zu Riesa

**Das ist Kaffee!**

Für 70 Pfg.  
verkauft wir 125 g unserer Spezialmarke  
**Karlsbader Kaffee.**  
Jeder Gero-Kaffee, ob er 50, 60 oder 80 Pfg. kostet, ist ein voller Gegenwert für das Geld. — Stets frisch bekommen Sie bei uns auch  
**KAFFEE HAG**  
die coffeinfreie Weltmarke  
100 g 73 Pfg.  
**SANKA KAFFEE**  
das billige Hag-Erzeugnis  
100 g 50 Pfg.

**Gerling & Rockstroh**  
Schlageterstrasse 75

**Saatkartoffeln**  
Zwickauer Frühe, Ackerlegen Centifolia, alles bestes anerkanntes Saatgut empfehlen  
**Max Anßel & Sohn**  
Bahnhof Rödern.  
Wahnonnasse, Salat-Kartoffeln  
Gardellen, Kaspern  
billig und gut  
**Baulöhne** vorm. P. Pfeifer  
Reinkost  
Schlageterstraße 99, Ruf 865  
**Brauerei-Restaurant Rödern**  
Morg. Freitag früh  
Schlachtfest

**Zur Konfirmation:**  
blühende Topfpflanzen und Schnittblumen in reicher Auswahl  
**A. Hunger** Gartenbau  
Riesa-Neuweiba.  
Wasche waschen  
**Seifen-Thomas**  
neb. der Riesaer Bank

**Capitol-Restaurant** Heute Lange Nacht!

**Kaffee**

**Weine**

**Feintost**

stets von  
**E. Schäfer** nachf.

„Wein...  
Es...  
in die...  
dem w...  
Ramp...  
feindl...  
risim...  
Nebem...  
gab...  
solle...  
die n...  
wism...  
stos...  
bau vo...  
In...  
mal...  
die G...  
allen...  
Gru...  
Diese...  
eine...  
deut...  
tonan...  
Anf...  
Leum...  
De...  
Un...  
leib...  
R...  
Nacht...  
ten ha...  
welger...  
nach...  
mal...  
ist...  
Das...  
le...  
G...  
Prüht...  
dab...  
die...  
G...  
Innet...  
G...  
d...  
geb...  
reich...  
h...  
D...  
der...  
klein...  
mit...  
T...  
del...  
G...  
von...  
nalen...  
demo...  
dies...  
main...  
den...  
femt...  
nation...  
Selb...  
aber...  
unter...  
nation...  
fer...  
D...  
ver...  
tore...  
G...  
wahr...  
ter...  
lung...  
st...  
Be...  
Z...  
nen...  
hat...  
nur...  
gegen...  
wur...  
br...  
Fl...  
haben...  
Welt...  
hen...  
aus...  
Die...  
A...  
techn...  
und...  
treib...  
Sch...  
Idee...  
B...  
das...  
A...  
man...  
den...  
R...  
rung...  
bleib...  
man...  
K...  
R...  
den...  
gew...  
m...  
G...  
G...  
feln...  
Ent...  
Ne...  
ent...  
sch...  
und...  
Ma...  
S...  
ihre...  
Das...  
best...



# Die Rede des Reichsminister Dr. Goebbels in Wien

## „Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist nun fast sechs Jahre her, daß ich das letzte Mal in Wien sprach. Ich kam damals aus diesem Reich, in dem wir Nationalsozialisten soeben in die Endphase des Kampfes um die Macht eingetreten waren. Die beiden feindlichen Lager des Nationalsozialismus und Kommunismus hielten sich entscheidungskritisch gegenüber. Jedermann wußte, daß es jetzt kein Ausweichen mehr gab. Die Dinge waren ins Rollen gekommen, und nun sollte die Entscheidung darüber fallen, ob das Reich für die nähere und weitere Zukunft in das Chaos des Volkswahns verfallen oder ob sich unter der Fahne des Nationalsozialismus eine neue Ordnung und ein neuer Aufbau vollziehen sollte.

In diesen gewitterschwangeren Wochen kam ich demnach nach Wien; denn wir Nationalsozialisten nährten die Hoffnung, daß, wenn der große politische Umbruch im alten Reich sich vollziehen sollte, Oesterreich mit in den Strudel der Ereignisse hineingezogen werden könnte. Diese Hoffnung hat uns damals betrogen. Ich kam in eine Stadt, die, weitgehend in ihrem früheren Glanz, ihren deutschen Charakter längst verloren hatte, und die damals tonangebende Wiener Judenpresse überschüttete mich bei Anknüpfung und Abschied mit wahrem Schmutz, Lüge und Verleumdung. (Stürmische Entrüstungs- und Protestrufe.)

Das war im September 1932. Und dann begann der große Machtkampf im Reich selbst. Eine kleine Clique von Usurpatoren versuchte, die Millionenbewegung des Nationalsozialismus von der Macht fernzuhalten, und da sie nicht mit dem Volke zu tun hatte, im Gegenteil, das Volk ihr jede Gefolgschaft verweigerte, blieb ihr nichts anderes übrig, als sich auf die nackte Gewalt zu stützen. Aber schon Talenrand hat einmal gesagt, daß sich auf Balkonispitzen nicht gut sitzen läßt. Das bewahrheitete sich damals bei uns im Reich. Das Volk kam auf, der Sturm brach los! Und von dieser Volkstürme wurden dann alle die uns feindlichen Schwalben hinweggefegt.

Es kam ein 30. Januar 1933; wie unter einem frühen Frühlingsschneefall sank nun ein altes und morsches System dahin. Und freudig rief über den Trümmern des Reiches die Fahne der jungen Bewegung Adolf Hitlers auf. (Siegeheil-Rufe und stürmischer Beifall wechseln bei dieser Erinnerung an die großen Tage im Reich miteinander ab.)

Es wäre dem deutschen Volk im Reich und insbesondere im deutschen Oesterreich mancher Leidensweg erspart geblieben, wenn es uns damals gelungen wäre, Oesterreich mit in den revolutionären Umbruch des alten Reiches hineinzuziehen.

## Thyrannen des Volkes stellten sich in Oesterreich gegen den Anschluß

Das wäre auch gelungen, wenn sich hier in Oesterreich der Volksbewegung des Nationalsozialismus nicht jene der kleinen Machtklauen entgegengestellt hätte, die gar nichts mit dem Volke zu tun hat, sondern nur den Ehrgeiz besch. Tyrannen des Volkes zu sein. (Stürmische Bewegung geht bei diesen Worten durch die weite Halle.)

Es war denn auch alles verständlich, daß Oesterreich von diesem Augenblick an das Viechtungskind der internationalen Weltdemokratie wurde. Es war das jene Welt-demokratie, die jetzt etwa ihr menschliches Gezeig entdeckt, dieselbe, die uns die Diktate von Versailles und St. Germain und damit den schimpflichsten und schändlichsten Friedensvertrag aufzuzwingen hatte, den die Weltgeschichte kennt. (Minutenlange Protestrufe.) Das war dieselbe internationale Weltdemokratie, die stets von Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Völker faßelt, in der Paris aber kein Mittel unversucht läßt, um mehrlose Völker zu unterdrücken, zu unterjochen und unter die Gewalt internationaler Mächte zu zwingen. Wir kennen diese heuchlerischen Menschheitsrechtsapostel!

Diese Weltdemokratie, die nun ihr Gezeig für das sonderbare, selbständige Oesterreich entdeckte, die uns als Diktatoren beschimpft und verleumdet, sie begann nun gewisse Eintagsfliegen des politischen Lebens in Oesterreich zu wahren Weltgrößen emporzuloben. (Verständnisvolle Oesterkeit.) Männer, deren Format bestenfalls zu Handlungsbühnen ausreichte, wurden zu Errettern erforsen, stürmische Gelächter, zu Staatsmännern, auf deren tiefer Weisheit die Welt horchte, wenn sie dem Gehege ihrer Ränne entflohen. Das Volk aber, das sich gegen die Tyrannen auflehnte, wurde zum Friedensbrecher erklärt. Dabei hat dieses Volk niemals den Frieden gebrochen, sondern nur seine vollkommene Verstandlosigkeit einem Sohem gegenüber bekundet, in dem immer von Frieden geredet wurde, und Millionen Menschen den härtesten Strafen und brutalster Tyrannen unterworfen waren. Eine kleine Clique von Legitimisten war zur Stimme des Volkes erhoben, hochgeborene Richtstuer, von der internationalen Welt legitimiert, im Namen Oesterreichs zu sprechen. Hehen sich von bezahlten Bürgermeistern Ehrenbürgerbriefe ausstellen.

## Die Idee blieb trotz aller Drangsale lebendig

Aber so leicht läßt ein Volk im 20. Jahrhundert der technischen Erfindungen, des Autos, des Flugzeuges und des Rundfunks nicht ein frevelhaftes Spiel mit sich treiben. Man kann zwischen Menschen Barrieren und Schranken errichten — Ideen aber sind unsterblich! Und die Ideen sprangen über diese von Menschen aufgerichteten Barrieren hinweg und eroberten in einem Sturmwind das Herz des ganzen Volkes.

Genial kämpfer sind damals in die Gefängnisse gewandert, wieviel sind aus Arbeit und Brot verjagt worden? Wieviel wurden peinlichen Verhören und anständigen Wartungen unterworfen? (Braulende Rufe der Empörung.)

Wenn unter solchen Drangsalen eine Idee lebendig bleibt, und eine Fahne nicht eingezogen wird, dann kann man wohl sagen: Es handelt sich um ein Ideal, das die Kraft besitzt, eine Welt zu erschüttern! Es gab daher für uns Nationalsozialisten keinen Zweifel darüber, ob wir, sondern nur, wann wir dieses Land dem Reich wieder zurückgewinnen könnten! (Die Massen springen auf, und taktmäßig donnern minutenlang Siegeheil-Rufe durch die Halle.)

Alle wußten das, nur nicht die, die es anging. (Zubeißendes Gelächter.) Sie verschlossen eigenmächtig und hochhaft ihre Augen vor der unabwendbaren Dynamik und Entwicklung, die ihr Geschick in sich selbst trug. Wenn eine Revolution einmal die Herzen der Menschen ergreift und entzündet, wenn Millionen sich in Marsch setzen und entschlossen sind, für die Ideale der Revolution alles an Geld und Entbehrung zu ertragen, dann wird keine materielle Macht, kein Staatsapparat und keine Volkshierokratie den Siegeszug dieser Idee durch Talenrandspitzstücker hemmen. Das können nur Menschen glauben, die selbst keine Ideale besitzen, die das Volk nicht kennen!

Denn ein Volk befehrt sich zwar sehr schwer an neuen Idealen, aber wenn es einmal davon erlöst ist, dann bleibt es auch dabei. Noch niemals hat das Volk verlagert, verlagert haben immer nur die Führungen. Hier zeigte es sich, daß das Volk besser war als seine Reklamation, besser war an Einsicht, besser an Mut, besser an Entschlossenheit und besser an Charakter. (Stürmischer Beifall.)

Denn das ist das Kennzeichen aller völkischen Diktaturen: Sie sind mutig und tapfer, so lange sie die Macht besitzen. Nimmt man ihnen die Macht, dann knicken sie zusammen, dann werden sie weich in den Knieen und entschließen sich auf Französisch. (Lebhafteste Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

## Schulchnigg's Betrug

Herr Schulchnigg hat zwar den Mut, eine Wahl anzusetzen, aber nicht eine Wahl, wie sie erwartet werden konnte, sondern eine, bei der das Ergebnis schon vorweggenommen war. Er konnte sein Volk drei Tage vor der Wahl so genau, daß er wußte, was das Volk bei der Wahl prozentual für ihn an Stimmen abgeben würde. (Stürmische Heiterkeit.) Diese Wahl war nach demokratischen Gesichtspunkten eine wahre Farce. Das hinderte selbstverständlich die internationale demokratische Weltpresse nicht, diese Wahl als Beweis höchster Demokratie anzusprechen. (Erneute Heiterkeit.) Man konnte bei dieser Wahl nicht „Rein“ sagen, sondern nur „Ja“ sagen. Wer „Rein“ sagen wollte, mußte sich selbst einen Jettel mitbringen. (Braulender Beifall und Gelächter.) Er mußte aber genau so groß sein wie derjenige, auf dem „Ja“ stand, und zwar war das millimeterweise angegeben und vorgeschrieben.

In den Wahlvorständen saßen nur gesinnungstreue Oberbosen der „Vaterländischen Front“, und da diese von dem Sohem lebten — zu etwas anderem reichte ihre Intelligenz nicht aus — lag es natürlich in ihrem primitiven Interesse, mindestens so viele Wahlstimmen zu beschaffen, daß das Sohem erhalten blieb. Die Rechnung schien sehr einfach und die internationale Weltpresse klatschte diesem Betrug begeistert Applaus. (Stürmische Protestrufe.)

Dieser politischen Inzucht gegenüber gab es für das Volk gar kein anderes Argument, als nur Gewalt gegen Gewalt. Das aber wundert Herrn Schulchnigg. Herr Schulchnigg hatte sich wahrscheinlich vorgestellt, daß der Führer nur redete, aber nicht handelte, daß große Redner aber schlechte Feldherren, meinte er, sein mühten. (Hier brach das Lachen der Zuhörer durch den Raum.) Er saute sich mit Rasen aus dem „Siegfried“: „Ich lieg' und besch'“, lacht mich schlafen! Und in diesem Schlaf bröhte dann plötzlich — um mich im Namen der schon zitierten Weltpresse auszubringen — bröhte dann der „Kommunistische des preussischen Militarismus“. (Wieder macht sich die Begeisterung in minutenlangen Siegeheil-Rufen Luft.) Mit brutaler Gewalt wurde ein nach Souveränität und Gleichberechtigung sehendes Volk unter die Tyrannen des Reiches gezwungen, so konnten es gewisse Organe der Weltpresse. In Wirklichkeit aber hatte die deutsche Wehrmacht dem deutschen Volk in Oesterreich wieder sein nationales Leben gestiftet.

Man hatte gehofft, das deutsche Volkstum durch Versailles und St. Germain auf ewig aus der Pforte der großen Weltmächte freizusetzen zu können. Diese Hoffnung war auch nicht vergebens gewesen, solange in Deutschland eine Vielzahl von Parteien herrschte. Denn, wenn sich 30 Parteien in einem Volke feindlich gegenüberstehen, wenn eine Nation jeglicher Wehr und aller Waffen entblößt, ausgenutzt und ausgeplündert, von den Niederstauern des Volkswahns geschüttelt wird, dann können die Herren der Weltdemokratie ruhig schlafen.

Das war aber nun seit dem Jahre 1933 in Deutschland anders geworden. Es war aus diesem Volk eine mächtige Bewegung auferstanden. Der Führer dieser Bewegung übernahm die Führung des Reiches, er erhob Deutschland wieder zur Weltmacht.

Es war nun alles ganz anders geworden, als man es sich im Jahre 1919 gedacht hatte. Nun gab es keine Vielzahl von Parteien mehr, verkommen keine parlamentarischen Parteien mehr, große Gelegenheiten durch endlose Schwärmerien. Jetzt stellte sich 100.000-Mann-Heer mehr mit Pappkanonen. Jetzt wurde nicht mehr durch eine infame jüdische Presse die Gesinnung und Moral des Volkes verunstaltet.

Dieses Volk, das vor ein paar Jahren geglaubt hatte, daß es das schlechteste und minderwertigste der ganzen Welt sei, begann nun plötzlich den Kopf höher zu tragen. Die Minderwertigkeitskomplexe waren ausgetrieben und es bekannte sich zu dem Grundgesetz: Alles, was die anderen können, kann ich mindestens ebenso gut, vielleicht sogar besser. (Stürmischer Beifall.)

## Die Stimmen des Blutes stärker als alle Paragraphen

Es war verständlich, daß die im Blute liegende Sehnsucht zum Reich nun viel stärker im Oesterreichischen Volke erwachte, daß die Lügen und Phrasen der humanitären Weltdemokratie in diesem Lande keinen Grund mehr hinter dem Dien hervorlocken konnte, daß der Nationalsozialismus sich in diesem Volke immer stärker als Träger des deutschen Gedankens erwies. Wie oft haben wir erlebt, daß Hunderte von Menschen aus diesem herrlichen Oesterreich im Sommer auf dem Obersalberg am Führer vorbeimarschierten, Männer und Frauen mit Kindern, niemand davon sich seiner Tränen schämte und immer wieder auf sehnsuchtsvollen Rehen der Ruf erscholl: „Dann holen Sie uns!“ „Dann kommt unsere Stunde?“ Ein Antwort: „Ja, glauben, daß man das mit parlamentarischen Kunststücken und Nebenarten unterdrücken kann. Die Stimme des Blutes ist härter als die Stimme der Paragraphen. (Zubeißende Zustimmung.)

Mit dem Aufstieg des Reiches ging ein rascher Abstieg des deutschen Oesterreich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Hand in Hand.

Aber das diente dann der Gegenseite, wie sich bald herausstellte, nur dazu, das Oesterreichs-deutsche Volk unter der Maske reichsdeutscher Zustimmung noch brutaler zu unterdrücken und zu verfolgen.

Der Führer hat es dann ein zweites Mal in der heute schon historisch gewordenen Reichstagsrede unterbreitet, verurteilt; die internationale Weltpresse ist nicht müde geworden, die Welt glauben zu machen, daß es sich dabei um ein rohes, gewalttätiges Diktat gehandelt habe. Das ist nicht wahr! Aber es ist selbstverständlich, daß der Führer auf dem Obersalberg mit Herrn Schulchnigg auf gut deutsch gesprochen hat. (Stürmische Zustimmung.) Daß er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge zurückhalten konnte, angeht eine Entwicklung, die mit rasider Schnelligkeit einem blutigen Bürgerkrieg entgegenzieht, ist klar. Die damaligen Machthaber Oesterreichs wollten das nicht verstehen. Das ist immer so bei Revolutionen, daß die Träger des sinkenden Systems die kommende Revolution nicht sehen. Das war so im Jahre 1789, als die Pariser Bastille gestürmt wurde. Das war so im Jahre 1848, das

war auch so im November 1918. Immer kam, was kommen mußte.

Herr Schulchnigg glaubte, durch ein infames Wahl-mandant die weitere Entwicklung aufhalten zu können. Wir haben mit Jugrium seine damaligen rednerischen Ergüsse zu Wehr genommen. Wenn man jahrelang gegen das Volk regiert hat, dann gewinnt man das Volk nicht zurück, indem man sich vor das Volk hinstellt und sagt: „Grüß Gott, Landsleute!“ (Braulendes Gelächter.) Oder: „Mander, 's ist Zeit!“ (Der Jubel steigert sich zum Orkan.)

Ja, es war Zeit! Aber in einem anderen Sinne, als Herr Schulchnigg sich das gedacht hatte. Der Führer hat in seiner Rede am 20. Februar vor dem Deutschen Reichstag ganz eindeutig erklärt, daß er es nicht weiter dulden werde, daß 10 Millionen Deutsche an den Grenzen dieses zu einer Großmacht wieder emporgehobenen Reiches länger gemüß und mißhandelt würden. Er werde im Bedarfsfalle einschreiten, um deutsches Volkstum zu beschützen. (Ungeheures Begeisterung.)

Dann kam der 11., kam der 12., kam der 13. März. (Die 20.000 springen auf, und Sprecher hindern lange Zeit den Minister am Weiterreden: „Wir danken unserem Führer!“)

Dann marschierten die deutschen Truppen!!! Dann zog der Führer in wachem Triumphzug in seine Heimat ein!!! (Der Jubel kennt hier seine Grenzen mehr, die Massen sind aufleiste aufgewühlt.)

Und genau an dem Tag, an dem Schulchnigg wählen wollte, wurde der Anschluß Oesterreichs an das Reich vollzogen. (Der Jubel wird durch Siegeheil-Rufe abgelöst. Der zum Orkan gesteigerte Beifall läßt Dr. Goebbels kaum noch zu Wort kommen.)

Auf die Stunde, genau 90 Jahre später, als Metternich gestürzt wurde, zeigte sich nun das Volk in seiner wahren Gestalt. Es wurde zwar nicht mit „Grüß Gott, Landsleute“ angebetet (Die nächsten Worte geben im Vorsturm unter), aber es kam und es entlud seine nationale Inbrunst in einem Sturm von Begeisterung, wie ihn dieses Land wahrscheinlich noch niemals gesehen hatte.

## Ein Volkentscheid ohne Stimmzettel — aus dem ganzen Herzen

Wenn es eine Volkstimme gibt, und wenn sich in Volkstimme Gottes Stimme kundtut, dann sprach in diesen Tagen Gott zum deutschen Volk in einer Sprache, die einseitig für die ganze Welt unumkehrbar hätte sein müssen. In diesen Stunden hat das Volk sich entschieden, ohne Stimmzettel, ohne Wahlstätten, ohne Wahlort, ohne Vertrauensmänner, ohne Propaganda und Reden, ganz spontan aus dem Herzen heraus. (Wieder brausen im Takte aus 20.000 Rufen die Rufe: „Ja, Ja“ und „Siegeheil!“)

Selbstverständlich paßte das der von mir zitierten Weltdemokratie nicht gerade ins Konzept. Die hatte sich alles ganz anders vorgestellt. Sie hatte geglaubt, daß Schulchnigg in einem Ueberraschungscoup sich mit Hilfe der „Vaterländischen Front“ eine neue Legitimation verschaffen könnte, und sie war dann entschlossen, dieses verrückte Terror-Regime vor aller Welt feierlich zu legalisieren. (Pst, Pst!) Eine seine Rechnung! — Nur einen Fehler hatte sie, sie ging nicht auf. (Braulende Heiterkeit.) Es ist deshalb für uns nur alles verständlich, daß die internationale Weltpresse Deutschland und Deutsch-Oesterreich von nun ab mit einer wahren Schmutzflut von Verleumdung übergoß. (Erneute Entrüstung.) Es fehlte da gar nicht, was uns nicht vorgeworfen worden wäre. Alle Laster wurden uns angedichtet und alle Tugenden uns abgesprochen. Oesterreich sei vergerächtigt worden, Wien sei nun nicht mehr die Stadt Straußlicher Palast, sondern Stadt preussischer Militärarchie. (Stürmische Gelächter.) Die charmannten Wiener Madchen ließen sich in ihre Wohnungen zurück, weil die preussischen Musketiere kamen. (Erneute braulende Heiterkeit.) Man sah an den ausgeborgten Gesichtern deutscher Soldaten, welches Elend im Reich herrsche, und wie glücklich demgegenüber das Oesterreichische Volk unter Schulchnigg gemein wäre.

Wir kennen diese Sorte von Wahrheitslügen. Sie haben das im Jahre 1933 ganz genau so mit Deutschland verwechselt, genau so haben sie es mit uns während des Krieges gemacht, nur mit einem Unterschied: Im Kriege hatten wir keine Abwehr. Heute aber ist das anders. Heute kennen wir ihre Schliche und haben wir die Rufe, die der Gegenseite gemachten sind, keine Antwort schuldig bleiben und nach dem Grundgesetz handeln: Auf jeden Schelmen antworten lassen! (Stürmischer Beifall.)

Man wird sich vielleicht fragen, warum dann überhaupt noch wählen, das Volk habe doch gesprochen. Gewiß, das Volk hat gesprochen, für uns ganz unumkehrbar. Ueber den Ausgang der Wahl gibt es für uns gar keinen Zweifel. Bei uns nicht! In der übrigen Welt auch nicht mehr! Man tut nur so, als wenn man noch Zweifel hätte. (Erneute Heiterkeit.) Man legt die Stirn in besorgte Summenfalten und rechnet das vermurdete Ergebnis aus. Wenn wir nicht wählen ließen, dann würden diese Wahrheitsforscher und jahrzehntelang vorwerfen, daß wir Oesterreich zu Unrecht unter die Gewalt des Reiches gebracht hätten. Sie lassen sich mit Argumenten nicht überzeugen. Zu Gegenargumenten reicht ihre Objektivität und vielfach auch ihre Intelligenz nicht aus. Sie fragen uns: Mit welchem Recht wollen Sie Oesterreich?

Wir können ihnen zur Antwort geben: Mit dem Recht unseres Blutes! Wir nehmen Oesterreich mit dem Recht des Volkstums zum Reich zurück. Und die Zahlen werden auch am 10. April unser Recht dazu beweisen! (Stürmische Siegeheil-Rufe.)

Deshalb konnte auch niemand sagen: Auf mich kommt es nicht an! Es kommt auf jeden an! Wir müssen der Welt ein derartiges erdrückendes Zahlenbeweisstück erbringen, daß ihr Hören und Sehen vergeht. Und fragt man mich vielleicht: Ja, warum müßt Ihr denn im Reich mitabstimmen? Dann antworte ich: Wenn wir im Reich nicht mitwählten, würde die Welt sagen: Ja, Oesterreich will zu Deutschland, aber Deutschland will Oesterreich nicht!

Wir lassen alle wählen. In es nicht eine furchtbare Ironie des Schicksals, daß an der Spitze der 14 Punkte Wilsons, die Voraussetzung des Versailler Diktats waren, das Selbstbestimmungsrecht der Völker stand, das man und 20 Jahre lang vorenthalten hat und auf das sich ausgezeichnet die Urheber der Friedensverträge nun nicht mehr besinnen wollen.

## Der 10. April wird zum Gottesgericht

Wir brauchen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes nicht zu scheuen. Wenn man je von einem Gottesgericht sprechen kann, dann wird das deutsche Volk dieses Gottesgericht am 10. April vollziehen. (Braulende Zustimmung.) Es wird sein Angeficht zu seinem eigenen Schicksal und zur Welt wenden und wird damit die Volksglieder seines nationalen Traumes und seiner nationalen Sehnsucht durch den Führer für alle Ewigkeit antreiben und ihr sein



Ja-Wort geben. Trotz aller Lüge und Verleumdung wird sich damit das deutschgermanische Volk zum Reich und auch zu dem in 5 Jahren im Reich vollzogenen Aufbauwerk des Führers bekennen.

Im folgenden kam dann der Minister auf das nationalsozialistische Aufbauwerk zu sprechen und zeigte, wie Adolf Hitler und seine Bewegung sich nicht mit Worten und Programmen zufriedengegeben, sondern gehandelt hatten. Dr. Goebbels schilderte in bewegten Worten die Zeiten der Not und des Elends im Reich, die allein durch Adolf Hitler, den unbekanntesten Frontsoldaten, zu Jahren neuer Blüte gewandelt worden sind. „Es ist aber gar nicht notwendig“, so führte Dr. Goebbels aus, „über die großen Leistungen der letzten 5 Jahre noch mit Zahlen, Ziffern und Daten aufzuwarten.“

Die Menschen, die in den vergangenen Tagen und Wochen dem Führer zuzuhören, haben zuerst gar nicht an die Wirklichkeit gedacht, sondern an das Reich. Auch wenn das Reich bettelarm gewesen wäre, hätten sie zum Reich zurückkommen wollen. (Kananhaltender Beifall, machtvolle Rufe: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!)

Das, was wir wollen, und das, was der Führer praktisch durchgeführt hat, das haben die guten Patrioten beiseits und jenseits der ehemaligen Grenzen immer gewollt. Das haben wir immer eifrigste Nachahmer an verführten gewollt. Einmal bekanden sie aus Furcht und arbeitslosen Nöten (Wohlfahrt), ein anderes Mal aus sozialdemokratischen Phantasien ohne Volk und ohne aus christlich-sozialen Niedermännern. Das Volk aber ist sich immer gleich geblieben.

Wir haben im Reichsbrot das Original eines Auftrages gefunden, der aus dem Jahre 1848 stammt. Dieser Auftrag ist verfaßt von Wiener Bürgern, und zwar mit den Namen Johannes Böhm, Anton und Euseb in Wien. In diesem Auftrage wird in 10 Geboten das Programm des großdeutschen Reiches entworfen. Ich glaube, dem deutschen Volke in Österreich dieses Programm, das nun 90 Jahre alt ist, nicht vorenthalten zu dürfen. Es ist so, als wäre das Programm heute von uns geschrieben worden.

Es lautet: Die 10 Gebote der Zeit.

### Die 10 Gebote der Zeit

1. Gebot. Deutsche über! Nur unter den einlosen mächtigen Völkern erstarke die Freiheit, wolle die Ordnung, die aus der Achtung vor dem Freiheitsdurchführten Gesetz entspringt.

2. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

3. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

4. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

5. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

6. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

7. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

8. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

9. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

10. Gebot. Fremde! Fremde! Fremde! Nur im einlosen Reich lebst du die menschliche Dasein, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

Denk! Denk! Denk! — Deutschland! Deutschland! Denkt der Stunde! Fest und einig sollt ihr Euch in den Momenten der höchsten Gefahr bekennen.

Fest und einig sollt ihr Euch, die ihr zu keiner Zeit mehr als jetzt bedürft, Euch schalten, indem ihr Euch einig und andere anschliehet!

Damit unser Land nicht ein hohles Dach ohne einen eifigen Bewerker, Abgeordnetenhaus, Beamtenkammer, die bald dem einen, bald dem anderen Eigenen feil werden, so muß ein Grundstein gelegt werden, auf welchem jederzeit Kraft und Gedulde des Staates fest und sicher ruhen. Nicht ein Grundstein schamloser und empfindlicher Auseinanderhebung, die schließlich auch Regierung und Volk in einen Widerspruch geraten läßt, sondern ein Grundstein, auf dem das Land sich erhebt, in dem das wirkliche Leben der Nation als Träger eines einigen Volkes sich entfalten kann.

Den verbliebenen Konservatismus, diesen bewährten Staatsverwalter, wollen wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Haus verbannen, ansonsten das große Einigungswort der deutschen Nation an dem fatalen Ereignis einiger weniger Leute scheitern mühte — und dies in einem Augenblick, wo wir sämtlich von unserem Feinde, von Deutschlands Feinde, bedroht werden.

Darum! Darum! Darum! Deutschland! Denkt der Stunde!

(Erfreutes Schweigen herrschte, während Dr. Goebbels dieses geschichtliche Dokument vorlas, in der riesigen Halle. Es gab wohl niemanden unter den vielen Tausenden, der sich der Weisheit dieser Stunde entziehen konnte, in der jene prophetische Vision, vor nunmehr 90 Jahren geschildert, Wirklichkeit geworden ist.)

### Meldung zum 10. April 1938

Dem Mann, den Gott gesendet,  
Der Bismarcks Werk vollendet,  
Ihm, der aus Schwäche, Not und Nacht  
Deutschland zu Macht und Ehr gebracht,  
dem melden wir: Ein Volk steht da  
und laßt zu Deinem Werke: „Ja“!

W. B. Pöcher.

„Das Schicksal“, so fährt der Minister fort, „Wiener Bürger 1848, und nun frage ich Sie, deutsche Männer und Frauen, in Österreich und im Reich: „Ist das, was wir wollen, etwas anderes? Ist es nicht, als hätten sich unsere Väter aus den Gräbern erhoben und schritten mit ihren großdeutschen Forderungen unserer jungen Revolution voran? (Erfreutes Schweigen.) Ist es nicht so, daß der Traum, den damals unsere Väter umsonst träumten, nun vom Führer herrlich verwirklicht worden ist, daß das, was wir als alte Deutsche wollten, was sie erlebten, wofür ihr Herz schlug, wofür sie kämpften, litten und opferten, wofür Hunderttausende von Toren aufgeschüttet wurden, wofür Jahrelang und bis in unsere Tage hinein die besten Deutschen in die Gefängnisse und Kerker hineingeworfen, ist es nicht, als sei das nun wie durch ein Wunder Wirklichkeit geworden!“

Eines haben wir aus den Wirren der vergangenen Jahrzehnte gelernt: Daß über der Vielfalt der Länder und Städte die politische Einheit stehen muß, wenn Deutschland nicht zu Grunde gehen soll. Und diese politische Einheit ist heute geschaffen. Berlin ist Berlin, München ist München, Hamburg ist Hamburg, und Wien ist Wien geblieben. Aber darüber hinaus sind wir alle noch Deutsche. Einer aber soll im Namen all dieser 75 Millionen gegenüber der Welt das Wort führen. Es war ein gefahrenreicher Weg, den der Führer in diesen Jahren gegangen ist, aber Schritt für Schritt, Tag um Tag, Etappe um Etappe hat er die deutsche Schicksalsfrage gelöst.

Was das bedeutet, das wird man erst in einigen Jahrzehnten ermessen können. Welche Leistung aber das ist, kann man sich nur klar machen, wenn man bedenkt, daß dieses Volk vor 20 Jahren das furchtbare erlebte, was einem Volk antun kann, und 20 Jahre später, als der unerschütterliche Sieger der allgegenwärtigen Niederlage wird. (Wohlfahrt) Diese Worte sind ein ungeheurer Beifall ein, und immer wieder branden erneut anschwellende Sieg-Beifälle durch die Halle.)

### Das Judenproblem

Ich komme jetzt auf das Judenproblem. Wenn man heute die Auslandspresse liest, so kommt man zu dem Eindruck, als ob sich in Wien täglich ein paar tausend Juden erhängen, erschlagen oder vergast. Es ist gar nicht an dem. Es sind in Wien augenblicklich nicht mehr Selbstmorde zu verzeichnen als früher, nur mit dem Unterschied: Früher haben sich nur Deutsche erschossen und jetzt sind auch Juden darunter. Daß wir die Juden und die Presse und den Theater entfernen, das verheißt sich am Ende. Die Welt hat sich nicht aufgeregt, als im Jahre 1934 ein paar tausend Nationalsozialisten erschossen wurden. Das lag durchaus im Sinne des Weltgewissens. (Empörte stürmische Plurufe.)

Wir lösen die Judenfrage als eine Frage der Rasse, des Völkers und des Volkstums, als eine Frage, die gelöst werden muß. Die Juden sind immer auch die Vorkämpfer eines dritten Problems: der Frage der jüdischen Meinungsfreiheit. Unter Meinungsfreiheit verstehen die Juden niemals die Freiheit, eine männliche Meinung zu

sagen, sondern die Freiheit, heimtückisch zu verleumden, zu kritzeln, anderen Leuten das Leben sauer zu machen und herumzuzugeln, keine Verantwortung zu tragen, sondern dauernd im Wege zu stehen. Wenn die Juden so schlau wären, wie sie sich ausgeben, dann wären sie in Deutschland nicht um die Nacht gekommen. (Stürmischer Beifall.)

### Warum existiert noch die Partei?

Da gibt es welche, die fragen: Warum existiert noch die Partei? Unsere Organisationen wirken durch ihren Kampf und durch ihren Einsatz, ja schon durch ihr bloßes Vorhandensein. Darüber hinaus aber hat die Bewegung eine positive Aufgabe. Sie ist die Führungsschule unseres Volkes. Dadurch, daß sie jedem offen steht, ob er Sohn eines Arbeiters ist oder Sohn eines Intellektuellen, ist sie eine wirkliche Volksschule. Bei uns trägt jeder den politischen Marschallstab in seinem Tornier; jeder kann das, wozu ihn seine Intelligenz und seine Fähigkeit treibt, erreichen. Es sind keine Schranken sozialer oder gesellschaftlicher Art aufgerichtet; die kennt das neue Deutschland nicht.

Was die Partei bedeutet, das haben wir in diesen Wochen und Monaten in Österreich sehen können. Niemand wäre der Umbruch in Österreich so leicht und kampflös vor sich gegangen, wenn nicht hier Formationen von allen Kämpfern gestanden hätten, die trotz Drangsal und Gefahren den Mut zur Illegalität besaßen, um das große deutsche Ideal zu verwirklichen. Wenn heute Österreich dem Reich wieder angegliedert ist, dann muß man vor dieser alten Parteigarde einen Vorbeiritt niederlegen; sie hat einen Kampf durchgestanden, der beispiellos ist.

Neben der Partei steht die Organisation der militärischen Kraft, die Wehrmacht, als die große deutsche Schule der Männlichkeit. Eine Politik von Format ist nicht möglich ohne Macht, und die Macht ruht nun einmal in den Armeen. Es ist für uns alle heute ein beglückendes Gefühl, über uns die Geschwader der deutschen Luft- und Seemarine zu sehen und zu hören, zu wissen, daß deutsche Kriegsschiffe durch die Bogen des Weltmeeres schneiden, deutsche Tanks über die Wälder fahren zu sehen und den Paradeschritt deutscher Infanterieregimenter wieder über dem Pflaster unserer Straßen erklingen zu hören.

Das alles ist für uns das Sinnbild einer nationalen Kraftentfaltung. (Stürmischer, sich immer erneuernder Beifall und Handklopfen.) Diese Wehrmacht ist für uns der Garant eines ewigen Friedens. (Erfreutes begeistertes Beifall und anhaltendes Handklopfen.) Denn genau so, wie die Partei nicht kämpfen muß, um den Bürgerkrieg zu verhindern, sondern nur da zu sein braucht, um ihn gar nicht erst auskommen zu lassen, genau so braucht die Wehrmacht keinen Krieg zu führen, um den Frieden zu erhalten; sie braucht meistens nur da zu sein, um den Krieg zu verhindern.

### Führer in des Wortes Bedeutung

Und wenn wir uns nun vergegenwärtigen, daß das ganze Reich in der Hand eines einzigen Mannes ruht, wenn wir uns vorstellen, daß dieser eine einzige Mann fünf Jahre lang unsere Sorgen getragen hat und niemals zurückgetreten vor der Verantwortung, dann können wir mit Stolz sagen: Wir haben einen Mann, wir haben einen Führer, wir haben einen Bannerträger, der uns voranschleitet, der das deutsche Lebensrecht der Welt gegenüber vertritt und dem wir auch unser Lebensrecht vertrauensvoll in die Hand legen.

Er war in diesen fünf Jahren und lange vorher unser Glaube und unsere große nationale Hoffnung, ein Führer in des Wortes wahrer Bedeutung, der wie ein Herrzog unter seine Mannen trat und, den Schild hochgehoben, den Gefahren mutig entgegenritt, um sie zu bezwingen.

Und nun frage ich Sie: Was bedeutet es demgegenüber, wenn die Nation aller drei oder vier Jahre einmal an die Wahlurne gerufen wird? Ist es nicht eigentlich beschämend, davon überhaupt zu sprechen? Würde das nicht für uns alle selbstverleumdend sein? Würde es nicht so sein, daß wenn der Führer ruht, ohne Appell, ohne Versammlungen und ohne Neben die ganze Nation aufsteht und „Ja“ sagt? (Der Jubel der 20.000 kennt bei diesen Worten seine Grenzen mehr.) So mühte es sein, und ich glaube, so wird es auch sein!

So rufe ich denn zum 10. April: „Nun erhebe dich, du deutsches Volk! Stehe auf und gib dein Wort ab! Bekenne dich zu einem Mann und bekenne dich zu seinem Werk!“ Diese Wahl soll für dich, deutsche Nation, keine Abstimmung sein, sondern ein großer deutscher Volksappell angesichts der ganzen Welt! Es ist nicht die erste im Reich, aber es ist die erste für euch im deutschen Österreich. Ich glaube, ich hoffe und erwarte: Ihr Deutschen in Österreich werdet mutig und entschlossen in die Zukunft des alten Reiches eintreten. (Begeistertes „Ja“ der Massen antwortet dem Minister.)

Ich bin der Überzeugung: Am 10. April wird auch über die 6 1/2 Millionen in Österreich der Ruf stehen, der in den vergangenen Jahren so oft über Deutschland lag, wenn die Entscheidung nahe. Ein Ruf, den wir aus der alten Kampfbahn in die Zeit der Erhebung und des Aufbaues mit hineingenommen haben, der Ruf des Vertrauens, des Glaubens und einer großen Hoffnung unseres Volkes, der Ruf, den wir am 10. April verwirklichen wollen:

Führer befehl! Wir folgen!



Betreuung einer neuntöpfigen Familie durch das NSD. Nach dem Willen des Führers hungert und friert kein deutscher Volksgenosse. Dankt es ihm am 10. April: Ja dem Führer.



Der Führer schuf die deutsche Luftwaffe zum Schutze für Land und Volk. Dankt es ihm am 10. April mit Deinem Ja!



# Die anderen schwatzen - Hitler handelt

Er hat das Schütt ausgeräumt / Er hat Deutschland groß gemacht / Das Volk glaubt an den Führer

Man braucht in diesen Wochen nur durch das Land zu wandern. Die Menschen sind voll von Begeisterung und Glauben. Man muß mit ihnen sprechen, um zu hören, wie jeder Volksgenosse zu seinem Führer steht.

„Kamerad“, ruft mir am Ende einer Aussprache ein Arbeiter auf der Baustelle zu, „wer hat Schwung hineingetragen, wer ist es denn gewesen, der dafür sorgt hat, daß endlich wieder Wohnungen für den Arbeiter und Kleinhäuser gebaut werden? Doch nur Adolf Hitler!“

„Was das Ausland bloß in uns zu wackeln hat!“ fiel der Polier ein. „In den vergangenen fünf Jahren haben wir niemand etwas zuleide getan. So angepaßt wurde, das war in Deutschland; da wurde der Schutt fortgeräumt und der ganze saule Zauber ausgerottet. Das wollen wir Adolf Hitler hoch anrechnen!“

„Wollen nicht viel reden“, meinte ein Träger, während er seine Last Steine aufpockte. „Ich bin fast auf den Tag genau sieben Jahre arbeitslos gewesen. Es ist

macht, ein paar Mark für Unterstützungen zusammenzutragen...!“

„Entschuldigen Sie...“, mischte ich mich in das Gespräch, „ist es heute nicht auch undenkbar, dieses Sammeln?“

„Wo denken Sie hin!“ war die Antwort. „Es macht direkt Spaß, die Büchsen werden immer voll, und man hört nur freundliche Worte. Die Erziehung durch den Führer der Volksgemeinschaft zeigt sich gerade im Winterhilfswert.“

Wir gingen, ohne daß wir es gewahr wurden, im Gespräch auf und ab. Längst waren die Lichter verlöscht. In dem Dunkel der Armen klingt tiefer Glaube an die Volksgemeinschaft. Ich bin Helferin. Vor einigen Wochen kam eine Frau zu mir, die noch bis vor wenigen Jahren keine Brücke zu uns finden konnte. „Die anderen schwagen, Hitler handelt!“ Ich werde jetzt auch hinter ihm stehen! Das waren ihre Worte.

Ob wir durch das Land oder durch die Städte wandern, ob wir die Bauern oder die Arbeiter besuchen, sie bekennen freudig und stolz, daß sie erst in den letzten fünf

Erstens geht, daß der Schweiß nicht im Boden versickert, das verdanken wir doch allein dem neuen Staat. Sehen Sie sich mein Haus an. In diesem Frühjahr soll es zum erstenmal seit Kriegsende wieder erneuert werden. Daß es uns wieder besser geht, das ist allein sein Wert!“

Ein Bergarbeiter in Oberschlesien erklärte das so: „Kamerad, damals haben wir das alles durch die Moskauer Beile gesehen und ich habe auch „Nie wieder Krieg!“

gerufen. Heute weiß ich, daß es keinen Krieg gibt, seit Deutschland wieder frei und groß ist und genau so stark wie die anderen. Am besten noch ein bißchen stärker.“

In Wien war es. Um die Wiener Volksgenossen, die in Berlin Erholung finden sollten, mit zu begleiten, war ich dorthin gefahren. Einen Tag hatten wir Zeit. Wir verschwendeten sie nicht, um die Kunstschätze Wiens zu trinken, sondern prüften, welches



schon lange her, aber ich werde es niemals vergessen. Seit Ende 33 bin ich wieder an einem Arbeitsplatz. Den hat mir der Führer verschafft!“

In diesen Tagen sah ich im Kino und sah die Wochenschau. Minister Goebbels sprach über die Leistungen des nationalsozialistischen Staates, zu deren schönsten wohl das Opfer der Volksgemeinschaft, das Winterhilfswert, gehört. Fast zwei Milliarden sind durch das Winterhilfswert umgesetzt worden. Als die Vorstellung zu Ende war, hörte ich im Eingang das Gespräch zwischen zwei Frauen. „Was sagte er, daß zwei Milliarden?“ meinte sie erstaunt. „Man sollte es doch nicht glauben, daß dieses Geld alles zusammengebracht worden ist. Wenn ich daran denke, welche Mühe es früher



Jahren ihres Lebens erkannt haben, wessen sie fähig sind.

„Daß wir es durften“, versicherte mir ein ruhiger Hochofenarbeiter im Ruhrgebiet, „verdanken wir keinem anderen als Adolf Hitler. Was hat man den Mann geschmäht, und wie richtig war sein Weg! Wer hat denn die schweren Schäden einer fünfzehnjährigen Zübertwirtschaft beseitigt?“ fragte er, und seine Frage entbleibt die Antwort.

In Bonnern sprach ich mit einem Banern. „Wir haben immer schwer arbeiten müssen, wenn wir unsere Scholle halten wollten.“ Der Alte machte eine energische Bewegung. „Aber niemals reichte unsere Arbeit weiter, als daß wir den Rest gerade erhalten konnten! Heute sehen wir, daß es vorwärts geht. Bei uns wird es immer hart zu kämpfen geben, aber daß dieser Kampf nicht nur um die nackte

Existenz geht, das ist ein anderer Kampf. Alle Hochöfen sind wieder im Betrieb, neue Hochöfen werden gebaut, die Schlote rauchen, der Führer schuf Arbeit.



Oben: Endlich ist der Führer da! Unbeschreiblicher Jubel brach bei ihm auch in Wien entgegen, in Oesterreich, in ganz Deutschland. Er hat Großdeutschland, die Sehnsucht aller guten Deutschen, geschaffen. — Links: Arbeitsdienst hilft den Siedlern bei der Ernte. Eine der schönsten Erzeugnisse im nationalsozialistischen Deutschland ist der Arbeitsdienst für die Jugend. Hier wird sie zur Arbeit für die Volksgemeinschaft und zur Kameradschaft erzogen. — Rechts: Eine Brücke im Zuge der Reichsautobahn. Breite Bänder der Autobahnen durchziehen schon jetzt das Land. — Links: Fröhliche Adf.-Fahrer auf Madeira. Die Stunden einer vergangenen Zeit haben dem Arbeiter den Himmel versprochen und nicht gegeben, Adolf Hitler sicherte ihm seinen berechtigten Anteil an den Früchten dieses Lebens. — Unten: Oesterreichische Jugend begrüßt den Führer. In Deutschland ist die Jugend wieder hoffnungsfroh geworden. Sie sieht eine große Zukunft vor sich. Photo: Wittner (2), Pressebildzentrale (2), Presseamt der DAF. (2) — R.



Wird sich hinter der Fassade verbirgt. Das Bild ist wenig erfreulich. Man glaubt sich in Deutschland sechs Jahre zurückversetzt. Die damals gesehenen Elendsbilder stehen dort wieder auf. In Floridsdorf war es. Die warme Frühlingssonne schien an diesem Wintertag besonders freundlich. Auf einem Platz stand eine dampfende Feldküche. Deutsche Soldaten stießen Schöpfellen in die woblriechende Suppe und füllten die Geschirre der in langen Reihen Stehenden: Frauen und Männer, Kinder und Greise. Ich stellte mich neben die Feldküche.

Oben wurde der Topf einer Frau gefüllt. Sie lachte, und das Kind, das sie auf dem Arme trug, lachte herzhaft mit.

„Jetzt haben wir doch wieder zu essen!“ mußte sie sich mir mitteilen. „Wissens, es ist doch ein Kerl, der Hitler!“ — „Das wollen wir hoffen!“ rief ich. — „Na“, gab sie im Abgehen zurück, „dann soll er man Arbeit schaffen!“ — „Das wird er schon, darauf können Sie sich verlassen!“ war meine Antwort.

Sie wollte das letzte Wort haben: „Ich glaube es!“

Dieser Glaube an den Führer — er ist im alten Deutschland fest eingewurzelt, er hat die Volksgenossen der Ostmark ergriffen, und er reicht weit über die Grenzen des großen Deutschland. Paul Deparade.





**Uebergangsregelung im Reiseverkehr**  
zwischen dem bisherigen Gebiet des Deutschen Reiches und dem Lande Oesterreich

1) Berlin. Im Vollzuge der Wiedervereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr die wesentlichen Beschränkungen für den Reiseverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reich mit sofortiger Wirkung weitgehend aufgehoben. Im Interesse einer reibungslosen Ueberleitung in einen völlig freien Reiseverkehr ist zunächst eine Uebergangsregelung getroffen worden, die sobald als möglich von einer völligen Aufhebung der beschränkenden Beschränkungen abgelöst werden soll. Die Uebergangsregelung sieht folgendes vor: Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im

bisherigen Reichsgebiet haben, dürfen Reichsmarknoten und deutsche Scheidemünzen bis zum Betrage von 100 Reichsmarknoten und Kalendermonat (Freibetrag) von Genehmigung nach dem Lande Oesterreich mitnehmen. Voraussetzung ist, daß der mitgenommene Betrag von dem Zollbeamten in den Reisepaß eingetragen wird. Der Freibetrag kann auch in Teilbeträgen mitgenommen werden. Ueber den Freibetrag hinaus können REICH-Hotel-Gutscheine sowie REICH-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen bis zu einem weiteren Betrage von 100 Reichsmarknoten und ohne Genehmigung nach dem Lande Oesterreich verbracht werden. In dringenden Fällen erteilen die Deutschen Konsuln in Oesterreich die notwendigen Genehmigungen zur Mitnahme größerer Beträge. Auch können die Deutschen Konsuln in dringenden Fällen die Nachsendung von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen in Briefen genehmigen. Für den kleinen Grenzverkehr ist die Mitnahme eines Betrages bis zu

10 Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen durch die bisherigen deutschen Grenzbeamten bei jedemmaligem Grenzübertritt zugelassen. Die neuen Bestimmungen über die Mitnahme von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen im Reiseverkehr nach dem Lande Oesterreich gelten für den geschäftlichen und den nichtgeschäftlichen Reiseverkehr. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Mitnahme der Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen nur über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig ist. Für den Reise- und Grenzverkehr von dem Lande Oesterreich nach dem übrigen Reich konnte die Mitnahme von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen bereits ohne Einschränkung fragelos werden. Auch hier ist jedoch die Mitnahme dieser Geldsorten nur über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig. Die vordringlichen Vorschriften bleiben unberührt.

**Amtliches**

**Zur Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag**

Die Wahlkartei der Stadt Riesa für die Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April 1938 liegt wie folgt zu jedermanns Einsicht aus:

- Sonnabend, am 2. April 1938  
vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr  
für Riesa-Mittstadt einschl. der Stadtteile Alt- und Neu-Weida und Neugröße,  
im Rathaus, Zimmer 14 (Büroamt),  
für die Stadtteile Gröbba und Merzdorf  
in der Verwaltungsstelle Gröbba, Kirchstraße 1, Zimmer 6,  
vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr,  
Sonntag, am 3. April 1938  
vormittags 8-12 Uhr  
für Riesa-Mittstadt einschl. des Stadtteiles Neu-Weida  
im Rathaus, Zimmer 14 (Büroamt),  
für den Stadtteil Alt-Weida  
vormittags 8-12 Uhr  
im Gasthof „Vindenaarten“, Heidebergstraße 2,  
für den Stadtteil Gröbba  
vormittags 8-12 Uhr  
in der Verwaltungsstelle Gröbba, Zimmer 6,  
für den Stadtteil Merzdorf  
vormittags 8-12 Uhr  
im dortigen Gasthof „Zum Schwan“.

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. 8. 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündlung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach vordringlichen Grundsätzen abkommen.

Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei vordringlichen Grundsätzen abkommenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. 9. 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. 9. 1935 in sie aufgenommen sind.

die am 30. 9. 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. 9. 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlkartei sind bis zum Ablauf der Auslegungsdauer, also bis 8. April 1938 beim hiesigen Wahlamt bzw. für die Stadtteile Gröbba und Merzdorf in der Verwaltungsstelle Gröbba schriftlich oder zu Protokoll anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Stimmzettel können schon jetzt beim Wahlamt bzw. bei der Verwaltungsstelle Gröbba beantragt und ausgestellt werden. Da die Wahlbezirke zum Teil eine andere Einteilung erfahren haben, wird deshalb besonders auf das Einsehen der Wahlkartei hingewiesen.

Der Oberbürgermeister zu Riesa - Wahlamt -  
am 31. März 1938.

**Bekanntmachung**

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich gemäß § 10 Absatz 3 der Durchführungsverordnung zum Schlichtengesetz vom 28. 9. 1937 für Vermietungen von Schlaftischen für den Stadtteil Schlaftisch

den Hausmeister Herrn Otto Nische und den stellv. Hausmeister Herrn Heinrich Herbe in Pflicht genommen habe.

Für Vermietungen außerhalb des Schlaftisches habe ich für den Stadtteil Merzdorf den Tischbeschauer Herrn Richard Reiche, Weidauer Straße 2,  
für den Stadtteil Weida den Tischbeschauer Herrn Arno Grumbach, Windmühlstraße 19 und  
für den Stadtteil Gröbba den Tischbeschauer Herrn Paul Bergel, Kirchstraße 12  
in Pflicht genommen.

Der Oberbürgermeister zu Riesa  
30. März 1938.

**Einen jg. Mann (Wid.) und ein Mädchen**  
in Landwirtschaft sucht bei gut. Lohn und Familienanschluß  
Scheeran Nr. 8.

**ig. Mädchen**  
per 1. Mai für leichte Büro- und Fabrikarbeiten gesucht.  
Grubau & Anke,  
Gesellschaft mit beschr. Haftung.

**Servier-Fräulein**  
(auch Aufwarterin) gesucht.  
Offerten unter B 8962 an das Tagesblatt Riesa.

**Mädchen**  
Suche für 15. April schulfreies  
von 16-18 Jahren für Haushalt und Geschäft.  
zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

**Mebr-Umisch durch Ananien!**

**Möbeltransporte bei Sonne u. Regen kannst unbeforgt Max Kreis Du geben**



**Fleisch- und Fettreste sitzen fest** im Lochmesser des Fleischwolsfs. Angetrocknete Reste kleben zäh in der Teigrührmaschine. Sattmädig sind auch die Saftreste in der Frucht- und Gemüsepresse. Säuberungsaufgaben, auf die IMI wartet, und die IMI im Nu bewältigt. Was immer im Saubehalt zu säubern ist, überlassen Sie es IMI, das sinkt mit allem fertig wird. Niemals werden Sie enttäuscht, immer aber überrascht sein! Ihr Urteil wird lauten: ... ein guter Griff - der Griff nach IMI!

**Geleit-Reise** 18 Tage in neuem Luxusbus. Devisen wegen  
Rom - Neapel - Capri  
Rizza - S. Remo - Monte Carlo. Inkl. Pension RM. 282.-  
Florenz - Gardasee - Benedia - Schweiz - Tirol (Prosop. verl.)  
19. Mai noch Plätze fr. auch 11. Juni u. 19. 4. Oesterreich. Alpen - Wien inkl. allem RM. 75.- (auch später).  
Reisebüro G x p r e h, Velva, Röntgenstraße 5, Fernruf 10800.

**Turnverein Riesa-Weida e. V.**  
Sonnabend, 2. April, im Gasthof zum Schwan in Merzdorf  
**Feier des 46. jährig. Bestehens**  
in Konzert, turnerischen Vorführungen und anschließendem Tanz. Hierzu sind alle Mitglieder sowie Gäste freundlichst eingeladen. Beginn 20 Uhr.

**Das Kelsauto kommt morgen nach Riesa**  
und bringt zum Füllen der Ölliteren passende Artikel a. H. Diesel-Öl 500 x 0.55, Diesel-Lux 500 x 0.55, Kerosin 500 x 0.50, 5 Liter - und anderes mehr. **Anzahl-Ten** Gasthaus „Zur Burg“.

**Grüßlich. Nachbarn!**  
Am 1. 4. 1938 übernimmt Herr Bäckermeister Herbert Böhmer nachweislich unsere Bäckerei. Wir danken allen unseren verehrten Kunden aufrichtig für das Vertrauen, das sie uns während unserer 42-jährigen Tätigkeit stets entgegengebracht haben und bitten, dieses auch auf unsere Nachfolger zu übertragen.

**Bücherei des Max Kreis mit Buch**  
Auf obiges bezugnehmend, bitten wir die verehrte Kundenschaft, auch uns das Vertrauen zu schenken, das unser Vorgänger genossen hat. Es wird unser größtes Bestreben sein, die wertere Kundenschaft in jeder Beziehung zufriedenzustellen.  
Bücherei des Max Kreis mit Buch  
Boderien, den 31. 3. 1938.

**Leb. Krupfen u. Mehl!**  
in allen Größen, beste Ware  
Blutfr. Schokolade . 500 x 25  
la Bengali-Mehl . 500 x 88  
Brühe-Heringe  
Goldbar, Bilet  
Dess. Heringssalat . 125 x 22  
Dess. Fleischsalat . 125 x 25  
Reine Mayonnaise . 125 x 30  
Beleg-Gelbein . 125 x 38  
Gute Garbellen . 125 x 35  
Gabeln - Appetit  
Fleischsalat . 500 x Dose 85  
Gewürzgurken 2-Str.-Dof. 1.10

**Zur Konfirmation**  
Stangenporgel Dose 1.10 u. 2.-  
gem. Gemüße Dose 80, 50 u. 70  
Kraut . Dose 40 u. 60  
Apfelsin . Dose 45 u. 60  
Ischneigee. Preisbeeren  
Pfund 60  
Stangen, Krupfen u. Nuss  
Wermut Fl. 60 u. 1.-  
Rettwein . Fl. 1.20  
verschiedene Liköre

**Oswald Jentzsch**  
Schlageterstraße 12.

**Solche m. Fußballzeug**  
v. Seibahn 5. Riesa verl. Bitt  
abwa. Riesa, Poppiker Str. 44

**Frl. möbl. Zimmer frei**  
Dof. Smolingang zu verl.  
zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

**Möbl. Zimmer zu verm.**  
zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

**Sonn. gut möbl. Zimmer frei**  
zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

**Gr., gut möbl. Zimmer z. verm.**  
Watties, Schlageterstr. 21

**Saub. jüng. Wäschefrau wird ges.**  
zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

**1/2 Tagesmädchen**  
nicht unter 18 Jahren,  
für 1. Mai gesucht  
Wolff-Stiller-Platz 4 b, II.

**Wartung**  
für vormittags gesucht  
Pauker Straße 24, 2

**Lehrfräulein**  
mögl. schulfrei, gute Erscheinung  
u. mit guten Umgangsformen,  
Aber rechnend, f. Schokoladen-  
land gesucht. (Arbeitsjahr nach  
4. Februar). Selbstgespr. Be-  
werb. m. Bild, Lebenslauf und  
Duan-Abfdr. (bei Schlußfrist  
genaue Angaben hierüber unter  
C 854 an das Tagesbl. Riesa.

**Chi., Heib. Hausgehilfin**  
18-20 Jahr, für 15. 4. od. 1. 5.  
gesucht  
Schlageterstraße 72,  
Sauberes  
**Mädchen**  
als Aufwartung gesucht.  
Schlageterstr. 40, 1.



**Capitol**  
Deute letzter Tag:  
**Gewitterflug zu Claudia**

Ab Freitag  
bis Montag  
Vola Regri  
Albrecht Schühls

Verlockend und betörend wie der  
Tango Notturmo, der die Sehnsucht  
zweiter Menschenbergen aufklagen  
läßt, ist die Gestalt der berühmten  
Chansonfängerin Mado Doucet, die  
ihr Herz einem armen Komponisten  
schenkt. Wie sie in die Rede eines  
unergründlichen Schicksals gerät und  
sich rettungslos in eine moralische  
Schuld verstrickt, zeigt der Film im  
Rahmen einer abenteuerlichen und  
aufwühlenden Handlung. Vola Regri  
als Mado Doucet ist von erschüt-  
ternder Größe.

Vorführungen 7 und 9.15 Uhr  
Sonntag 1/2, 7 und 9.15 Uhr

Sonntag, den 3. April, 10.30 Uhr:  
1. Kulturfilm-Matinee  
**Der Norden ruft**  
Eine Filmreihe in die  
Wunderwelt der Witternachtssonne



## Die zwanzig Gespenker

### Schmiedeplätze der Welt — Selbst in der Nacht leben sie alle Es geht ihnen unendlich besser — Weg der Arbeit, nicht der Faiselei

Von unserem auf eine Deutschlandfahrt entlassenen Sonderberichterstatter Jvar Eihner

Eisen, im März 1938.

Wer als Deutscher jahrelang durch die Welt gefahren ist und viel Seltsames gesehen hat, der erlebt seine seltsamsten Stunden, wenn er wieder zu Hause ist und fühlt, daß er etwas über Deutschland sagen muß, daß er an einem Vergleich nicht mehr vorbeikommt, daß einmal festgestellt werden muß, was hier ist und was anderswo ist, hier im neuen Deutschland und dort in der weiten Welt, die in ihren größten Teilen alt geblieben ist. Den Millionen von Deutschen, denen das Draußen nur Traum oder Sensation ist, muß einmal gezeigt werden, was denn nun einem Mann, der alle Kontinente erlebt, hier so wohl tut, nicht nur weil es Heimat ist, sondern weil er erkennen mußte, was härter, unkräftiger und gesünder wurde. Wir gehen an diese ernste Aufgabe, die Leistungen der Völker abzumessen, nicht mit vorgefaßten Urteilen oder unreflexiver Uberschwenglichkeit heran, sondern nach einem ruhigen Training, die Augen offen zu halten. Und daß es heute geschieht und geschehen muß, ist Zufall nicht. Denn Deutschland — hört es nur alle —, Deutschland ist wieder vergleichsfähig geworden, liegt endlich, endlich wieder auf der Waagschale der Staatengeschichte.

Ich habe diese Gedanken nicht zu Hause hinter dem Ofen, sondern jetzt hier vor dem aufgerissenen Raul eines Hiesigen. Ich habe Pittsburg gesehen, den Schmiedeblick beider Amerikas, Manchester und Glasgow, wo Britanniens ewig schlaflos ist, und ganz neue „Kübelgebiete“, Schanghai in Nordchina, wo Japans Söhne kämpfen müssen, und Queenlands Wälder und Metallberge unter australischer Sonne. Aber wenn hier die augenzerstrende weisse Hitze flüchtige Blüten in die Abstrichlinie gießt, wenn die Männer Krupps in Gasmasken vor vielen gelblichen Schwefelgasdämpfen nicht wachen, wenn das Blutmetall über das Walzwerk in die Bannform wandern muß, die ihm bestimmt ist, dann liegt doch vor allem Beginn etwas anderes, als das neunstündige Erz von Pittsburg und seiner Berge aus Eisen. Der Anfang ist hier im Ruhrgebiet ein Klumpen westfälischer Erde, so ein Brocken vom Ufer der Ruhr.

„20 Eisen“, sagt mir der Mann an der Vore, die er eben vollgeladen hat. Wenn ich solchen Klumpen in der Hand halte, kann ich mir wohl denken, daß daraus eine Karoschleife wüchse. Aber Eisen? Aber Stahl? Und doch, wenige hundert Meter weiter schließt stäubig das Wunder. Und während Deutschland nach der Tagesarbeit ruhig schlafen darf, wacht nun wieder das Ruhrgebiet. Und es geschieht noch mehr. Da donnern und brüllen wieder ihr täglich häßliches Lied die Werke Phönix-Ruhrort, Hütte Ruhrtal-Weidrich und alle die vielen anderen, die immer mehr in Verhargie verfallen, in Todesstarre, in Not, bis der Kalender den 30. Januar 1938 zeigte. Bis dahin waren sie in jenem schrecklichen Zustand, den mir nun ein Arbeitermann von Phönix schildert: „Die Gespenker gingen mir durch diese Hiesensanfrage, 20 Mann nur, wo jetzt wieder Tausende arbeiten und täglich neue einstellt werden, und wir schmieren uns die Häute wund, daß nicht alles verrotte. Aber der Not war härter als wir. Fast um fast Schmieröl und Wemmen wucherten wir 20 Mann heran. Aber das blätterte alles so unheimlich ab — und dabei war es totentstarr, zum Verhängnis! Wissen Sie: Stillgelegt! Dieses Wort ist das Todesurteil für ein Werk. Und es wieder wach zu rütteln, das ist Wähe, als ob man einen Toten lebendig machen soll.“

Es ist Nacht. Über selbst in der Nacht nun leben sie alle. Und überall, wo eine Flamme in den Nachthimmel schlägt, hier an meinem Wege von Duisburg nach Essen, da ist wieder Arbeit. Und niemand ist, der es leugnen könnte, denn der Himmel selbst verflucht es nicht, hier die weisse Lichtwolke der Röhren von Stahl-Weidrich, dampfend, kumpenfröhlich, dort das weisse Licht abblender Gase in der Dunkelheit über Phönix und schließlich die glühenden Feuerwäden aus den Hochöfen der Friedrich-Wilhelm-Hütte und der Guten Hoffnung zu Oberhausen.

Duisburg war eine tote Stadt wie viele andere im Ruhrgebiet, „an vierter Stelle im Deutschen Reich“, auf bestem Wege, den schrecklichen Rekord der größten Ar-

beitslosigkeit zu erringen. Duisburg war tot, aber jetzt lebt es.

Das ist viel. Ich darf das sagen. Denn ich bin durch solche tote Städte gegangen, deren Schicksal sich voll erfüllt hatte, wo die letzte Kräfte geklopft war, durch die Eisengebiete von Manchester und Schottland, durch die eingeschulerten Zentren zu Rhode Island und den reichen USA., die kein Rodejeller mehr je zum Leben erwecken kann, und durch leere, fensterlose Fabrikrümpfe mancher Städte Sibiriens. Und das war nicht „irgendwann“, das war jetzt, jetzt, während hier die Feuerarbeiten in den Himmel schlagen.

Und ich habe sie gesprochen, die Männer, die hier wieder in Arbeit sind. Und wir wollen der Welt einmal ganz hart sagen, wie es ihnen geht. Sie haben alle zu essen. Es geht ihnen unendlich besser, als den Jammereisenden in den rostelernen Slums zu Liverpool und den Paradiesgebieten um Cardiff, die ich weiß Gott nicht nur vom Hörensagen kenne. Aber sie müssen nun, seit die Arbeit wieder begonnen hat, ihr Leben tagaus, tagein eifern in die Hand nehmen. Denn es gilt, Jahre und Jahre eines verheulenen Systems wieder einzuholen. Keine Abgabe dies: Denn wer jahrelang fremdelt, so erzählen sie mir hier, dem fiel allmählich das letzte Hemd und der letzte Schuh buchstäblich vom Leibe. Nun dieh es in den vergangenen vier Jahren des Wiederaufbaus vom Lohn der eigenen Hände Arbeit wieder einmal einen Anzug zu kaufen, einen neuen Anzug, keine schon abgetragenen Lumpen und Schuhe, und einen Mantel, und etwas für das Haus. Und es geht. Und jeder fühlt sich wieder als Mensch. Und wenn erst einmal das Nötigste da ist, dann können diese Männer von selbst an die Dinge herankommen, die nicht zum Notwendigen gehören, sondern schon darüber hinausgehen, ein kleines Plus, ein kleiner Luxus über das Lebensnötige hinaus. Solche bunterkämpfte Wirtschaft reißt Deutschland mit seiner Waagschale langsam, aber ab und beharrlich empor. Wäherlich, ein mühseliger Weg als die Evangelien

so vieler Beglückungsbrodbeten der Welt, aber ein Weg der Arbeit, nicht der Faiselei. Und noch eins. Wo in der Welt gibt es Industriezentren ohne herumstehende Arbeitslose, Kolonnen hinter Kolonnen, 13 Millionen allein in den Vereinigten Staaten, ohne winzige Bettler, ohne Verbrecherkolonnen und ihr lebendes Inventar? Ach, wir haben es auch erlebt. Aber gestern, als ich in der ältesten Hafenmetropole von Ruhrort-Altsiedt lag, als ich dann durch diese Altsiedt ging und die nun trüblich bunt gefärbten alten Häuser und die sauber gelegten engen Straßen sah, da packte mich erst Staunen und dann Bewunderung, wie man hier allen Unflat und alles Hungern hinausgeworfen hat. Wer sich das heute ansehen will, der braucht keinen Hebelvor mitzubringen.

„Aber der Hafen, der ist nicht sehr voll“, sagte der Engländer, den ich mitgenommen hatte. „Nun“, sage ich, „das ist nicht der erste Hafen, den ich sehe. Wenn ein Hafen voll liegt, dann ist das die Welt. Ja, wenn sie in Seattle streifen, dann liegen da Tausende von Schiffen, aber sie verkaufen im Wasser! Wenn ungenutzter Verreum vor Anker liegt, dann hat die ganze Wirtschaft die Schwundblut! Hier aber kommen sie und gehen sie, schrauben sich unter den mächtigen Kleinrücken hindurch und — „Gott sei dank“, sagen die Schiffer, „der Hafen liegt nicht allzu voll!“ Und zwischen Rotterdam und Hobens versteht man etwas von Dinnenschiffahrt. Und mancher, der an der Schifferbörse nicht den Frachtklohn herauschlagen kann, den er erhofft hat, weil ja gerade auf der Niederrheinstraße sich der letzte Ruhrort zusammenballt oder weil gerade einmal weniger Rohle ins Ausland wandert, der spuckt wohl ins Kielwasser, aber er betet doch, daß es nie wieder so werde wie damals, 1932, als seine lebende Ratte mehr im Duisburger Hafen Wagh hatte vor toten Schiffen.

Man fühlt draußen in der Welt viel härter, als zu Hause, wie groß die Wäheride sind, die das neue Deutschland liefert, in der Energie seines Willens, in der Größe seines technischen Aufbaus, im gründlichen Behalten alles Vermorlichten, in der ruhigen übervollen Arbeit vor der Esse und auf dem Schlepplahn, einer Arbeit, die nicht nach Hause und Kontingurzugewinnen schreit und die doch allein auf die Dauer alle jene Männer, die ich sprach, zufrieden machen konnte. Das ist realer weltvolklicher Nachschwachs. Wir müssen ihn aus begreifen und erhalten.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

Freitag, 1. April.  
April April

6.00: Wenn die Abendglocken läuten... Wetterbericht. Anschließend: Nennstips und Dreißig bunte Sekunden, beobachtet von Carl Heinz Garel. — 6.15: Haus- und Hofrezepte für den Chemann. — 6.30: Eine kleine Nachtmusik. Uraufführung bekannter Meisterwerke. Tagwischen: Kleine Rätsel für Schaffinnige. — 7.00: Nachrichten des Trautlosen Dienstes. Anschließend: Der Witz am Abend. — 7.10: ... und jetzt ist Priorabend! Wähe legen um den Tisch herum: Die 3 Ruhande. Drei von Umdecker und die Kapelle Georg Ferrari. — 8.00: Sendepause, die jeder nach Belieben ausnutzen kann. — 9.00: Sperrzeit. Tagwischen ausschließlich Ruhe. — 10.00: Schneewittchen und die sieben Geiseln. Irrfahrt durch den Märchenwald. — 10.30: Spul in der Klammontische. Hörsolge bekannter Gedichte. Anschließend: Gymnastik für Vater. — 11.00: Das Reichsanquarium spielt den fröhlichen Landmann. — 11.15: Wetterbericht. Anschließend: Nachrichten mit Applaus und Wetterprognosen für Brautleute. — 11.30: Schwestern-Schallplatten. — 11.35: Neue Spiele für jung und alt. Vom So-So bis zum Heimfußball für Kinderjahre. — 11.40: Das Orchester des Deutschlandsenders (Handelssinfonie und Choropos für das Jahr 1931). — 12.00: Musik zur guten Nacht. (Industrie-Schallplatten). — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche und Briefkasten. Wir antworten — ihr fragt! — 13.15: Neue Unterhaltungsmusik. (Industrie-Schallplatten). — 13.45: Der Nachrichtenklub. Anschließend: ... plaudert Marlowe Goddam, die Grenzmarkenante. — 14.00: Einerlei von drei bis zwei! Am Seeliger: Der Jäger aus Kurpfalz. — 15.00: Wetter- und Börsenbericht. Anschließend: Wärsfiedchenbericht und kleiner Rundfunksalat. — 15.15: Tanz im Wäternacht. Räumung der Aprilföhnig und Fütterung der Süßwaferrepte im Aquarium an der Weidenammer Brücke. Berlin. — 15.40: Buchbesprechungen. — 15.55: Programmänderungen vom eben

verflossenen Abend. — 16.00: Schlichte Wähen zum Frühstück. Eine bunte Platte. — 17.00: Kleine Ansprache an Karl den Großen. Es spricht ein Unter-Organ. — 17.15: Aus dem Tagesgeschehen. — 17.25: Fröhlicher Rindergarten für die reifere Jugend. — 17.35: Fortsetzung der „Bunten Platte“. — 18.00: Hier tritt der Königswäherhäuser Landbote... — 18.30: Unpraktische Wärsfiedchen für alle Lebenslagen. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Aprilspäßen — ohne Sorgen. Kapelle Hans-Joachim Wärs. — 20.00: Fünftes Stiftungsfest des Deutschlandsenders. — 21.00: April April Ein Abend ohne Lieberachungen. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Das Morgenheute. — 22.30: Morgengymnastik. — 22.45: Wetterbericht. — 23.00—24.00: Großübertragung des Deutschlandsenders auf dem Deutschlandsender. Gucken Nach!.

### Reichsender Leipzig

Freitag, 1. April

6.30: Aus Königberg: Frühkonzert. Das Stadtmusikorchester der Luftnachrichtenabteilung 1/1. — 8.30: Aus München: Fröhler Klang zur Arbeitspause. Die Münchener Rundfunkorchester. — 9.30: Alle meine Enten schwimmen auf dem See. — 10.00: Aus Königberg (Altenheim): Lustig' Singen, Singen und Scherzen. Eine heitere Sendung zum Schluß. — 11.35: Heute von... Jahren. — 11.40: Weide aus Unland. Hörbericht. — 12.00: Aus Greiz: Musik für die Arbeitspause. Orchester und Chor der Staatlichen Hochschule für Musik zu Weimar. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Wärs zum Wärsfiedchen. (Industrie-Schallplatten.) Platin in den April! — 15.15: Ich lasse mich nicht veralbern! — 15.30: Musikalisches Wärsenspiel. — 15.40: Abenteuer nah und fern. (Hörbericht.) — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester und Solisten. — 18.00: Rundfunkbericht von der Leipziger Musikschau. — 18.30: Aus Dresden: Lob des Frühling. Dichtung von Gottfried Kühnel. — 18.50: Umhän am Abend. — 19.10: Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen! Alte und neue Lieder. Märchenlieder, Scherz- und Spottweisen. — 20.00: Das interessiert mich nicht! Sondernummer unserer großen Monatschau. — 22.30 bis 24.00: Tanz bis Wäternacht. Kapelle Otto Friede.



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Der Hauptmann und Sascha Korinka sprachen miteinander, er warf nur hin und wieder ein Wort dazwischen und gab sich im übrigen Mühe, beide ganz unbeteiligt zu beobachten. Der große schlanke Achim Stein mit dem klugen Kopf — hoch die Stirn und wie gemeißelt, schmal die Schläfenpartie; dann eine feine gerade, fast klassisch geformte Nase über einem etwas zu weichen, sinnensfrohen Mund — hatte die Hände unter dem Kinn gekreuzt und seine blauen Augen hingen mit einem seltsam verlorenen Ausdruck an dem Gesicht der schönen Schauspielerin. Und ihr Blick antwortete dem seinen — Peter Vitz sah es mit Bewunderung und einer kleinen Andeutung von Eifersucht, wie Sascha Korinka sich bewegte, wie sie aus ihrer Ruhe erwachte und, vielleicht unbewußt, alle Hilfsmittel weiblicher Gefallsucht spielen ließ, um den Hauptmann zu fesseln. Vielleicht ahnte sie es selbst nicht, daß dieses verheulene, unbestimmte Wärseln, dieses Aufgleiten der dunklen Augenbrauen, dies Wärseln mit der schmalen Hand im Haar die Männer hin- und entwarf. Aber der Stabsarzt erkannte nicht ohne Sorge, wie ungeschützt und wehrlos das Herz seines Freundes diesen Angriffen preisgegeben lag.

Doch da war noch jemand anders, der das bemerkte. „Guten Abend, Achim...“, sagte Geheimrat Stard und schlug seinem Vetter auf die Schulter. Der Geheimrat war ein blasser kleiner Herr, der nichts von der pompösen gesellschaftlichen Gewandtheit seiner Gattin hatte, sondern eher schlichtem Wärseln. „Guten Abend, Achim“, sagte er.

„Ich habe eben gerade mal nach dem Wein gesehen — du kannst noch nicht lange dasein, nicht wahr?“

Der Hauptmann löste sich ungenert aus dem Gespräch mit seinem Gegenüber, obgleich nur vom hauptsächlichsten Theater die Rede gewesen war, das ihn sonst gar nicht interessierte. Er machte den Stabsarzt bekannt. Dann folgte er seinem Vetter durch das Zimmer, der ihn wegen der Bowsle um Rat fragen wollte — mit einem langen Blick nahm er von der Schauspielerin Abschied.

Doktor Vitz blieb mit ihr allein, ohne das begonnene Thema weiterzuspinnen. Ringsumher schwangte es klinge und gedildete Dinge; der Dichter, der vorhin deklamiert hatte, sah in einem Kreise junger Damen, die ihre frauenrechtlerische Gesinnung durch kurzen Haarschnitt bewundeten. Von der Gruppe der Maler und Schauspieler löste zuweilen wiederendes Gelächter herüber, man schien dort Wähe zu erzählen, die nicht ganz gesellschaftsfähig sein mochten. Die Dame des Hauses debattierte mit einem bekannten Professor der Kunstgeschichte, der ihre laienhaften Ausführungen mit herablassendem Wärseln zur Kenntnis nahm.

Der Stabsarzt sprach nur wenige unwesentliche Worte mit Sascha Korinka. Das Feuer in ihren Augen war wieder erloschen, ihr Gesicht in 'eine lässige Müde zurückgesunken. Sie mochte den Augenblick herbeiführen, da sich der Hauptmann ihr wieder widmen konnte.

Da öffneten sich die Flügeltüren zum Speisezimmer, wo ein für Kriegsverhältnisse reichhaltiges Büfett und die große Terrine mit Bowsle auf die Gäste warteten.

An einem der nächsten Vormittage traf Doktor Vitz, als er gerade vom Vortrag aus dem Zimmer des Kommandeurs kam, seinen Freund Achim Stein auf dem Korridor. Es waren drei Tage seit dem Abend bei Stards vergangen, drei Tage, an denen sich die beiden Männer nicht gesehen hatten, denn der Hauptmann war abends nicht im Kasino erschienen. Man hatte schon im Rame-rabentreise Vermutungen darüber ausgetauscht, wo er wohl seine dienstfreie Zeit verbrachte.

„Achtm, was ist mit dir?“ fragte der Stabsarzt und musterte den anderen etwas besorgt. „Du siehst nicht gut aus. Ist was los mit dir, bist du nicht in Ordnung?“

Der Hauptmann zuckte die Achseln. „Freund, man kann nicht immer wie das blühende Leben aussehen. Ich habe gestern und vorgestern Schließübung gehabt — der Ritt zu den Ständen strengt mich noch immer an.“

„Nimm mal heute nach dem Frühstück auf Revier — ich will dich mal abhören. Mensch, das bloß keine Sachen, du wirst doch bald wieder raus, nicht wahr?“ Der Stabsarzt wochelte seine Vortragsmappe in die linke Hand hinüber, um die Rechte zum Abschied frei zu haben.

„Du brauchst mich nicht zu untersuchen, Peter, ich bin vollkommen auf Deck. Und wenn du es ganz genau wissen willst — ich bin die letzten Nächte erst nach eins ins Bett gekommen.“ Der Hauptmann lächelte ein wenig verlegen. „Ich widme mich eben einem — na, du kannst es einen pädagogischen Versuch nennen, wenn du willst.“

„Was heißt das?“

„Ich bemühe mich, einem Menschen zu helfen, der es nötig hat, dem man im Sinne Pestalozzis die Freiheit der moralischen Selbstbestimmung wiederzugeben muß. Kurz und gut — ich bin die letzten Abende nach dem Theater noch mit Sascha Korinka zusammen gewesen.“

„So, so“, sagte der Stabsarzt und runzelte die Brauen. „Ein pädagogischer Versuch — sehr hübsch gesagt. Ich würde den ganzen Tatbestand viel einfacher ausdrücken: Du hast dich bis über beide Ohren in diese polnische Schauspielerin verliebt, nicht wahr?“

„Peter...!“ Achim Stein wollte aufbrausen, besann sich dann aber und fuhr ruhig fort: „Ich sage dir, daß die Korinka mich braucht, daß sie einen Menschen braucht, der ihr ein bißchen den Glauben an Gott und die Welt wieder-schenkt — und ich finde es nicht sehr — nicht sehr taktvoll von dir, mir hier auf den Kopf zuzusagen, es wäre alles nur eine eroische Angelegenheit. Du darfst mich allmählich etwas besser kennen, Peter.“



# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Dr. Goebbels beim Empfang im Wiener Rathaus**  
Nach der Fahrt durch das jubelnde Spalier der Wiener vom Flugplatz Aspern zum Rathaus von Wien wurde Reichsminister Dr. Goebbels dort vom Bürgermeister Neubacher und vom Reichsstatthalter Seyß-Inquart begrüßt. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Reichspropagandaminister zahlreiche alte Kämpfer vorgestellt. Links steht man Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. (Scherl-Wagenborg — M.)



**8000 Zentner Lebensmittel für hilfsbedürftige Oesterreicher**  
Im Rahmen der Sofortaktion des Gaues Berlin, der NSD, werden zur Zeit 8000 Zentner Lebensmittel, in erster Linie Zucker und Mehl sowie Ölfenfrüchte und Konserven aus dem Lebensmittellager der NSD, Gau Berlin in 40 Eisenbahnwagen nach Wien und Klagenfurt verschickt. Unser Bild zeigt das Verladen der Lebensmittelpakete in Berlin. (Scherl-Wagenborg — M.)



**Ein Volk, ein Reich, ein Führer! — Erinnerungskarte an den 13. März**  
Zum 10. April gibt die Deutsche Reichspost diese Erinnerungskarte zu der Vereinigung des Deutschen Reiches mit Oesterreich heraus. Die Rückseite der Karte trägt die amtliche Abstimmungsmarke. (Wagenborg — M.)



## Zur Reugliederung der Wehrmacht im bisherigen Deutschösterreich

Im Zuge der Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die Wehrmacht, die mit dem 1. April abgeschlossen wird, ist im bisherigen Oesterreich das Gruppenkommando 5 (Wien) mit dem XVII. Armeekorps (Wien) und dem XVIII. Armeekorps (Salzburg) neugebildet worden. Zum Oberbefehlshaber dieser neuen Gruppe 5 hat der Führer und Reichskanzler den bisherigen Oberbefehlshaber der Gruppe 2, General der Infanterie Vitz (links), ernannt. Zum Nachfolger General Vitz als Oberbefehlshaber der Gruppe 2 hat der Führer und Reichskanzler den derzeitigen Kommandeur der Wehrmachtakademie, General der Infanterie Adam (rechts) ernannt. (Scherl-Wagenborg — M.)

Nun können wir alle dem Führer danken — sagt freudig „Ja“



**Ein Volk — ein Reich — ein Führer!**  
Die ersten Plakate zur kommenden Volksabstimmung in Deutsch-Oesterreich — an einer Anschlagtafel in Wien — zeigen das Bild des Führers. (Weißbild-Wagenborg — M.)



**Ein ganzes Leben ohne dich?**  
Copyright 1937 by Aufbau-Verlag, Berlin SW 68

Doktor Vitz lenkte ein. „Ich wollte dich nicht kränken. Aber ich fürchte, Achim — na, lassen wir das. Unsere Freundschaft hast du also zugunsten deines pädagogischen Versuchs auf zufällige Zusammentreffen auf Korridoren und so weiter eingeschränkt, was?“

„Red keinen Unsinn. Wir sind heute abend nach dem Kasino zusammen, nicht wahr?“

„Ist die Korintha heute nicht frei?“

„Nein — Spätprobe...“

„Ach so, dann verzeihe ich!“ sagte der Stadtsarzt trionisch. „Also bis heute abend.“

Wieder ein paar Tage später: Der Major hatte gerade mit dem Oberjahrmeister die fälligen Fragen durchgesprochen und die vorgelegten Schriftsachen unterzeichnet. Nun sah er einen Augenblick Hill in seinem Stuhl und senkte den Blick untätig auf die Schreibtischplatte. Er hatte die letzte Nacht einen sehr heftigen Anfall seines Leidens gehabt, der mehrere Stunden dauerte. Nur unter Aufbietung aller Energie war es ihm am Morgen möglich gewesen, zum Dienst zu gehen. Auch jetzt quälte ihn noch ein dumpfes Brudgefühl in der linken Brustseite — er wußte, es war nur eine Frage der Zeit, daß es plötzlich mit ihm zu Ende sein würde.

Da erschien die Ordnonanz in der Tür. „Herr Hauptmann Stein wünscht Herrn Major zu sprechen.“

Der Major richtete sich in seinem Stuhl auf und nahm Haltung an. Sein Leiden war eine Unannehmlichkeit,

die nicht in den Dienst hineinspielen durfte. „Ich lasse bitten...“

Der Hauptmann Achim Stein schien ein wenig erregt zu sein. Sein schmales, kluges Gesicht war gerötet, seine Augen suchten erst einen Stützpunkt an dem Feldherrnbild über dem Stuhl des Majors, ehe er sein Anliegen vorbrachte.

„Ich möchte Herrn Major gehorsamst melden, daß ich mich verlobt habe und Erbe des Monats zu betreten gedenke.“

„So, mein lieber Herr Stein — na, da nehmen Sie bitte meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Sie und Ihr Fräulein Braut haben Mut, jetzt in unserer großen, aber schweren Zeit an einen solchen Schritt zu denken. Sie wollen natürlich auch Urlaub beantragen, nicht wahr?“

„Ja wohl, Herr Major. Aber ich möchte — ich fühle mich verpflichtet, Herrn Major mitzutellen, daß meine Braut polnischer Herkunft ist, Deutschpolin aus der Gegend von Thorn. Herr Major. Ich bin mir klar darüber, daß dieser mein Entschluß vielleicht im Kameradentreise auf — auf hartes Befremden stoßen wird. — Es handelt sich um die Schauspielersfrau Sascha Korintha.“

Der Major sagte wieder: „So...“, diesmal aber sehr langgezogen und nachdenklich. „Bitte wollen Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen, Herr Hauptmann, ja, Fräulein Sascha Korintha — so. Eine degadete Künstlerin zweifellos.“ Er nahm gedankenvoll einen Federhalter von der Schreibtischplatte und drehte ihn ein paarmal zwischen den Fingern hin und her.

„Ich darf natürlich voraussetzen, daß Ihr Fräulein Braut allen politischen Bestrebungen, die jetzt in Polen im Gange sind, fernsteht, nicht wahr?“

„Selbstverständlich, Herr Major, meine Braut ist im Denken und Fühlen deutsch wie ich.“

„Allerdings sieht Hauptmann Steins Entschluß im Kreise seiner Kameraden auf heftiges Befremden, wie er es vorausgesehen hatte. Doch gab man sich Mühe, ihn das nicht merken zu lassen, da Major von Passarge und sein

Freund, der Stadtsarzt, besonders herzlich für ihn eintraten. Doktor Vitz sah den Hauptmann in dieser Zeit sehr selten, und auch in den Stunden, die sie miteinander verbrachten, stand die Frau irgendwo zwischen ihnen.

So atmete Achim Stein auf, als die Wartefrist vorstrichen war und er seinen Hochzeitsurlaub antreten konnte. Sie ließen sich fern von Berlin, irgendwo unten in Süddeutschland, trauen. Der Stadtsarzt erhielt von dem Freunde und seiner jungen Frau eine jubelnde Postkarte aus dem Schwarzwald: „Wir sind sehr glücklich!“

Nicht lange nach Ablauf seines Fünftätigen-Urlaubs meldete sich der Hauptmann bei seinem Kommandeur mit dem Ersuchen, wieder an die Front gehen zu dürfen. Sein Wunsch traf sich mit dem immer dringlicher werdenden Bedürfnis der Feldtruppe nach Auffüllung ihrer gelichteten Reihen. Aber dennoch konnte der Major sein Gesuch nicht ganz verbergen: „Na, Sie junger Chemiker — schon wieder Sehnsucht nach dem Schützengraben?“

Der Hauptmann sah seinen Vorgesetzten offen an. „Dere Major, ich habe eine wunderschöne Zeit verlebt — gerade darum hätte ich ein schlechtes Gewissen, jetzt noch länger in der Heimat zu bleiben, wo draußen jeder Mann notwendig ist. Meine Verwundung scheint mir auskuriert, ich fühle mich wohl, es wäre — es wäre ehelos von mir, noch länger Heimatdienst zu tun, nur um meine junge Frau nicht verlassen zu brauchen.“

Der Major streckte ihm die Hand hinüber. „Es freut mich, daß Sie so... Na, lassen wir es gut sein. Sie verstehen mich schon, lieber Stein.“ Er seufzte auf. „Ich beneide Sie, daß Sie wieder hinaus können. Es ist doch etwas anderes, draußen vor dem Feind zu stehen, als hier zu sitzen. Aber auch das muß sein.“ Major von Passarge sah einen Augenblick voll trüber Gedanken vor sich nieder. Dann blickte er auf. „Also, mein lieber Hauptmann, Sie lassen sich von unserm Stadtsarzt noch einmal nachuntersuchen. Wenn dessen Gutachten zufriedenstellend ausfällt, melde ich Sie Ihrem Regiment zurück. Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann.“



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Reichstrainer Reede bei den Boxern in Riela

### Ein Übungsabend im Zeichen einheitlicher Grundschule

Die Bedeutung des Boxens ist bei uns in Deutschland schon längst nicht mehr außer Frage gestellt. Der Boxsport gehört zu den besonders geförderten Leibesübungen, zumal er von ehrliehem, mannhaftem Kampf beherrscht wird, bei dem Geistesgegenwart und blitzschnelle Entschlußkraft eine Rolle spielen.

Am dem Boxsport nun eine einheitliche Linie zu geben, hält Reichstrainer Reede allerorts Übungsabende ab. Western war er nun bei den Rielaer Boxern. Nun, mit Reede hat das Fachamt Boxen einen seiner besten Lehrer geschenkt, hat er doch die Europameister Dübbers, Dombragen und Hein Müller herausgebracht und schließlich hat die von ihm trainierte Boxstaffel „Gloria“ Köln besten Platz. Fünfmal nacheinander hat diese Staffel den deutschen Mannschaftsmeistertitel errungen. Reede ist also bestimmt der richtige Mann, um den deutschen Boxsport einheitlich aufzubauen.

In seiner beherzten Kölner Art geht Reede, wie wir uns gestern überzeugen konnten, an seine Aufgabe heran. Und die 25 Boxer, davon einer aus Großenhain, die sich gestern in der Übungsstätte im „Stern“ in Riela eingefunden hatten, haben sicher allerlei profitiert. Vor allem kam es auf die Grundschule des Nachwuchses an. Reede übte einmal die richtige Vorstellung, gab Anleitung über die richtigen Bewegungen, den richtigen Stoß und vor allem auch die vorteilhafte Distanz, in der Abwehr und Gegenangriff vorhanden sind. Nun, die Distanz ist ein Samensatz fast aller Boxer, aber Reede zeigte, wie einfach diese Aufgabe zu lösen ist. Freilich heißt da die Übung immer wieder: Üben!

Wie uns der Reichstrainer versicherte, verfügt der DVB Riela über hervorragendes Material, das bei richtiger Anleitung zu den besten Leistungen berechtigt. Überhaupt habe er die Feststellung machen können, daß die Rielaer Boxer allerorts guten Ruf genießen. Bei weiterer Ausbildung des kampfstarke Nachwuchses müßten daher auch größere Aufgaben gemeistert werden können. Reede verspricht den Rielaer Boxern, daß er sie nach fleißigem Training auch einmal zu Weltglänzen heranziehen wird.

Nun, der Übungsleiter des DVB Riela, Karl Hilbrandt, hat erst vor kurzem einen von Reichstrainer Reede in Leipzig abgehaltenen Lehrgang besucht. Er wird am besten wissen, wo es den Rielaer Boxern fehlt, daß wir sicher sind, daß die Grundschule in Riela nach einheitlicher Vorlage durchgeführt wird, daß Reede bei seinem hoffentlich baldigen nächsten Rielaer Übungsabend durch diese Grundschule überträgt werden kann.

### Einladung nach Wien

Der österreichische Mannschaftsmeister „Wieden“ Wien, der am 11. März, am Vorabend der Erhebung in Oesterreich, in Riela war, hat in bedeutenden Worten für die

Rielaer Gastfreundschaft gedankt und hat bereits lebt den DVB Riela für den Mai zu einem Rückkampf nach Wien eingeladen. Eine Einladung, auf die unsere Rielaer Boxer stolz sein können.

### Aus Hamburgs Trainingslagern

Schmeling, Dudas, Reusel, Hoord bei der Arbeit  
In den vier Trainingslagern wird jetzt emsig gearbeitet, denn nur noch 14 Tage trennen uns von dem Internationalen Großkampf am Oster-Sonntag in der Hansseehalle. Galt die ersten Tage bisher nur mehr der Einführung, so geht es jetzt schon einen „Grad härter“ an, und täglich sieht man in allen Lagern zahlreiche Zuschauer.

Den größten Zuspruch hat der in Hamburg sehr beliebte Ben Hoord, dessen Quartier im Alsterpark auch am günstigsten zu erreichen ist. Der Südafrikaner ist in schon vorgeschrittener Verfassung in Hamburg eingetroffen und wird von dem Engländer McGuire aus Beste unterstützt. Auch sein Gegner Walter Reusel läßt seinen Tag ungenutzt vorbegehen. Er lebt in Rissen etwas engerer. Kreimes-Wannheim, Wlly Müller-Dasselhof und Bruch-Berlin, seine drei Sparringspartner, haben Kuftraa, dem blonden Weltkämpfer in Ring alles abzuverlangen. Als zusätzliches Training legte Walter Reusel neuerdings mit seinem „Stab“, und auch die anwesenden Vertreter beteiligten sich hierbei schon wiederholt als Trainingspartner. Das meiste Interesse beanspruchten aber doch die Vorgänge in Friedrichsruh und Bendestorf, wo sich die beiden Männer des Hauptkampfes einquartiert haben. Die Arbeit von Steve Dudas mit Kurt Danmann und dem Italiener Santa de Leo geht von einem eisernen Willen, soweit man sie zu Gesicht bekommt. Bei Max Schmeling in Friedrichsruh sind wieder Kurt Joch-Frankfurt und Jakob Schürath-Krefeld zu finden, die es täglich nicht leicht haben, denn unser Meister aller Klassen zeigt gerade an ihnen, in welcher Geschwindigkeit er ist.

Krno Röhlin, der Deutsche Meister im Schwergewicht, soll Ostermontag in Stockholm auf den Schweden Krno Andersson treffen, der den Ehrgeiz hat, Europameister zu werden. Auf der gleichen Veranstaltung sind Jakob Schürath-Krefeld und Krno Röhlin gegen den Schwergewicht.

### IBU-Präsident teilt zurück

Die Internationale Box-Union hat auf ihrem 18. Kongress am 18. April in Mailand einen riesigen Fragen-Komplex zu erledigen, denn nicht weniger als 41 Punkte stehen auf der Tagesordnung, darunter auch die Neuwahl des Präsidenten der IBU. Der bisherige Präsident Williams Kameel, der diesen Posten 4 Jahre innehatte, erklärte, daß er unter keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen werde.

## An alle DVB-Mitglieder der Ortsgruppe Riela

Alle männlichen und weiblichen Mitglieder sämtlicher Rielaer DVB-Bereine einschl. Größe und Weiba (Erwachsene und Jugendliche), soweit sie nicht bei den Gliederungen der NSDAP marschieren, stellen am kommenden Sonntag, nämlich 12.45 Uhr, auf der Hohen Straße, neuer Eingang der Handelsschule. Die DVB-Fahnen sind mitzuführen. Marschleiter für den DVB ist Kam. Eisold, dem die Vereinsführer Meldung über Antrittsdienste zu erstatten haben. Kein Kamerad und keine Kameradin darf bei der Bedeutung der Kundgebung am Sonntag fehlen!

Riela, 31. 3. 1938. Krefe, Ortsgruppenführer.

Näher sollen später durch den neuangeordneten Deutschen Radrennclub der alten Rennfahrer weiter gefördert werden.

### Kroll Karier wieder auf der Straße

42 Rennfahrer nehmen in diesem Jahre, in acht Radrennmannschaften einsteigt, an den Industrie-Straßenrennen teil. In die Wanderer-Mannschaft wurde jetzt auch der emigrierte Berliner Paul Kroll aufgenommen, nachdem Hans Weib-Berlin auf seinen Vertrag verzichtet hat, um sich seinem Privatberuf zu widmen. Die Kampfgewinne von Kroll sind Kiewski, Roth, Büßfeld und die 3 Examateure Fischer, Würtcher und Seidel.

### Vierzehn Stunden am Steuer

#### Das 12. Tausend-Meilenrennen Italiens

Mancher von uns ist schon vierzehn Stunden am Steuer eines Wagens gefahren und hat dabei einen Stundendurchschnitt von 60 Kilometer eingehalten. Er war — mit Recht — stolz darauf, eine solche sportliche Leistung vollbracht zu haben, trotz einer kleinen Kaffeepause. In dieser Zeit hat er etwa die Strecke Freiburg i. Br. — Berlin zurückgelegt. Vom Steuer der berühmten Wille Wialia wird aber verlangt, daß er diese Strecke in den vierzehn Stunden zweimal hinter sich bringt. Wohl kann er sich dabei von seinem Mitsfahrer ablassen, aber welche Erholung bedeutet es für den Mann auf dem Nebenstuhl, wenn so rund 150 km/h. eingehalten werden, wo es nur irgendwie geht? Zu allem hin ist kein Bequämlin geparkt, sind zahllose Criticasen, oft in der gefährlichen Dämmerung, zu passieren. Eine solche Desolanz verlangt neben einer primitivsten Forderung nach Beherzbarkeit des Fahrzeugs in jenen Geschwindigkeitsbereichen, die dem gewöhnlichen Sterblichen vorerst noch verschlossen sind, einen eisernen Willen, einen gesunden Körper, blühendes Meagere, ein geschultes Kaut, Entschlossenheit, Kaltblütigkeit und nicht zuletzt Mut.

Mit Recht bezeichnet Italien seine Tausend Meilen von Brescia nach Rom, über den Apennin zurück nach Brescia als seine klassische Prüfung. Einmal wurde sie schon ausgetragen. Noch nie ist es einem Fahrer gelangt, sie dreimal zu gewinnen. Der große Campari, der noch größere Ruvo-lari und der in seinem Schatzen stehende Pintacuba, kurz Italiens berühmteste Fahrer, sie alle brachten es nur auf zwei Siege. Bei etwas Glück kann Pintacuba leicht der Wurf gelingen. Doch auch Farina brennt darauf, sich endlich in die Siegerliste eintragen zu können, die eine prächtige Erfolgsliste für Alfa Romeo bedeutet. Nur zweimal stellte das Mailänder Werk nicht den schnellsten Wagen, bei der ersten Austragung 1927, als C. M. gewann, und 1931, als der schneeweiße Mercedes-Benz von Caracciola und Sebastian im zweiten Anlauf das schwerere Bollwerk bewann.

Wenn am Sonntag in den ersten Stunden nach Mittag die Startzeiten für die 12. Tausend Meilen gegeben werden, stehen 155 Wagen, eine Rekordteilnahme, bereit. Nach siebenjähriger Pause ist auch Deutschland wieder vertreten, drei DVB-Sport sind es. Prinz zu Schaumburg-Drippe mit Graf Duxant, Uli Richter und der Sportwagen-Sieger des Eisrennens, A. Hans-England sind sie anvertraut.

### Eisport

#### Felix Radpar begeistert Neuzug

Felix Radpar hat in Neuzug eine begeisterte Aufnahme gefunden. Die Blätter feiern den deutschen Runklaufmeister als einen würdigen Nachfolger Karl Schöfers, und einige Blätter sind sogar der Meinung, er übertrifft ihn. Gelobt werden besonders seine fantastischen Sprünge.

#### Wiener Walzerballett in Berlin

An den Osterfesttagen wird sich Wiener Meldungen zufolge auch das berühmte „Wiener Walzer-Ballett“ mit Emmy Pusinger, Hanne Rierberger, Gertr. Wächter, Martha Müllert und Trude Schweißhardt erneut den Berlinern zeigen.

## Neuer Spielplan für die Handball-Meisterschaft

Für die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft ist vom Reichsfachamt jetzt ein zum Teil veränderter Spielplan aufgestellt worden. Die Spiele in den vier Gruppen werden mit dem ersten Durchgang am 14. April, 8. Mai und 15. Mai ausgetragen, mit dem zweiten Durchgang am 22. Mai, 9. Mai (Himmelfahrt) und 26. Mai. Die 4 Gruppensieger beitreten am 12. und 19. Juni in- und Rückspiele der Vorkampfrunde, die Sieger am 2. Juni das Endspiel.

Sachsens Meister spielt bekanntlich in der Gruppe Mitte zusammen mit den Meistern von Brandenburg, Ostern und Mitte. Als Gewinner der MZSL 1937 hat die Gruppe Mitte 47 Teilnehmer. Die Meister von Brandenburg und Mitte werden am kommenden Sonntag voranschicklich im Polizeisportplatz Berlin bzw. MZSL Wetzenfeld ermittelt.

### Sachsens Fechter

#### für die Deutschen Meisterschaften

Nachdem die Fechtmeisterschaften im Gau Sachsen restlos durchgeführt sind, stehen nunmehr auch die Vertreter des Gau Sachsen für die vom 21. bis 24. April in Hannover stattfindenden Deutschen Meisterschaften im Einzel fest. Sachsen stellt außer den Angehörigen der Reichs-Sonderklasse für jede Waffe der Fechter fünf Teilnehmer, für das Florettfechten der Frauen drei Teilnehmerinnen. Der Reichs-Sonderklasse gehören von den sächsischen Fechterinnen Venti Oskob-Leipzig, Brigitte Schöne-Chemnitz und Grete Weiskar-Dresden an, von den sächsischen Fechtern dagegen nur Kaldschmidt-Dresden im Degenfechten. Alle Genannten waren im Vorjahr bei den Deutschen Meisterschaften in der Endrunde.

Auf Grund der festgesetzten Höchstteilnahmezahlen wurden nach den Ergebnissen der Gau-meisterschaften folgende Fechter und Fechterinnen mit der Vertretung der sächsischen Farben in Hannover beauftragt:

Frauen - Florett: Venti Oskob - TSV. 1867 Leipzig (Deutsche Meisterin), Brigitte Schöne - Turnklub Chemnitz (Sachsenmeisterin 1938), Grete Weiskar - Dresdener Fecht-Club, Elli Weber - Hartmann - TSV. Dresden, Ingrid Strauß TSV. zu Chemnitz, Gertrud Kühn - TSV. Eintracht Leipzig;

Männer - Florett: Gierth - TSV. Gutts Ruitz Dresden (Sachsenmeister 1938), Kaldschmidt - Luftnachrichten 1/13 (T.V. Dresden), Schmidt - TSV. 1867 Leipzig, Heinrich - TSV. Eintracht Leipzig, Hartwig - Deutsche Fechterchaft Dresden;

Männer-Degen: Israel-ff-Sportgemeinschaft Dresden (T.V. zu Chemnitz, Sachsenmeister 1938), Kaldschmidt-Luftnachrichten 1/13 (T.V. Dresden), Pöhme-Dresdener Fecht-Club, Strahberger-Dresdener Fecht-Club, Lehmitz-Deutsche Fechterchaft Dresden, Engelhardt-Deutsche Fechterchaft Dresden;

Männer-Säbel: Schmidt-TSV. 1867 Leipzig (Sachsenmeister 1938), Bruchmann-TSV. 1867 Leipzig, Gierth-T.V. Gutts Ruitz Dresden, Hartwig - Deutsche Fechterchaft Dresden, Israel-ff-Sportgemeinschaft Dresden (T.V. zu Chemnitz).

Der Gau Sachsen stellt also insgesamt 17 Teilnehmer und gab für sie 22 Meldungen ab.

### Schwimmen

Staatsverband wurde der gesamten deutschen Meisterklasse unserer Schwimmer und Schwimmerinnen vom Reichsfachamt für die vom 4. April bis 31. Mai erteilt. Ausnahmen gibt es nur in ganz dringenden Fällen, da sich unsere Meister von den Anstrengungen der Hallenzeit ausruhen und später in aller Ruhe auf die Freiwasser-Saison vorbereiten sollen.

Das Paarspringen als Wettkampf ist vom Reichsfachamt Schwimmen für unsere Spitzenklasse verboten worden. In der Begründung heißt es, daß durch diesen Wettbewerb die Leistungen des einzelnen eher gedrückt als gefördert werden.

## Sonntag ab 12 Uhr in Riela Sportruhe

Infolge der Wahlkreisabstimmung am Sonntag,

3. April, besteht ab 12 Uhr für Riela Spielverbot.

Max Eisold,

Kameradschaftsführer im DVB.

## Auch diesmal wieder Rdf-Sporturlaub

Das Sportamt der Rdf-Gemeinschaft Kraft durch Freude fährt auch in diesem Sommer wieder Sport-Urlaubsfahrten durch. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, sich auf den Erwerb des Reichssportabzeichens vorzubereiten. Auch das Freischwimmerzeugnis sowie der Grundfeln der Deutschen Lebenserziehungsgesellschaft können erworben werden.

## Der „unbekannte Bahnfahrer“ wird gesucht

Die in früheren Jahren so beliebten Wettbewerbe der Suche nach dem unbekanntesten Radfahrer auf der Straße werden jetzt auf der Bahn fortgesetzt. Am Karfreitag findet auf der Bahn des Wannsee-Stadions ein derartiges Rennen in Form eines Hauptfahrens mit Ausschließungsläufen über kurze Strecken statt. Startberechtigt sind alle deutschen Radfahrer über 18 Jahre, die noch an keinem öffentlichen Rennen teilgenommen haben. Gefahren wird in zwei Gruppen, für Maschinen mit Draht- und Luftreifen sowie Schlauchreifen. Die hier ermittelten besten



Seine Sorge gilt allen!

Hilf Du ihm keine Sorgen tragen durch ein einmütiges Bekenntnis zu ihm und seinem Werk.

(Am 18. April: Ja!)



